Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 3. - Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 80 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 268 — Magdeburg, Dienstag den 15. November 1927 — 38. Jahrgang

Bremer Rechtsblock zerbrochen

Ruck nach links

Im Freistaat Bremen regierte seit Dezember 1924 ein Bürgerblock, bestehend aus Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei, Völkischen und den sehr weit rechtsgerichteten Bremer Demokraten. Diese Bürgerblockmehrheit ist am Sonntag zerstört worden. Sozialdemokraten und Kommunisten haben zusammen 60 von insgesamt 120 Mandaten der Bürgerschaft erobert. Bürgertum und Arbeiterschaft halten sich die Waage.

Die Wahlbeteiligung war gut. Ueber 84 Prozent aller Wahlberechtigten sind zur Wahl gegangen. Die Stimmenauszählung ergab:

	13. Novbr. 1927 Stimmen	Mandate	7. Dezbr. 1924 Stimmen	Mandate
Sozialdemokraten	80 806	50	66 044	46
Kommunisten	19 256	10	15 989	9
Demokraten	20 258	12	21 526	14
Zentrum	4 039	2	3 612	2
Einheitsliste (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Völkische)	57 003	36	60 495	40
Hausbesitzer	15 344	9	12 560	8
Bodenreformer	1 864	1	1 997	1
Volksrechtspartei	1 062	—	—	—

Den Hauptgewinn haben die Sozialdemokraten mit über 14 000 Stimmen mehr und 4 Mandaten zu verzeichnen. Die Kommunisten haben etwas über 3000 Stimmen und ein Mandat gewonnen. Verlierer sind die Demokraten, die ihr Bündnis mit den Deutschnationalen mit 2 Mandaten zu büßen haben und die Einheitsliste (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Völkische), die 4 Mandate verloren hat.

Die Sozialdemokraten haben den Wahlkampf mit der Parole „Hinein in den Staat!" geführt und sind — wie uns aus Bremen berichtet wird — entschlossen, aus ihrer Parole und dem Entscheid der Wähler die Folgerungen zu ziehen. Die Regierungsbildung in Bremen wird sehr schwer sein. Die zehn Mandate der Kommunisten fallen nur negativ in die Wagschale, positiv sind sie praktisch verloren. Wenn überhaupt eine Regierung zustande kommen soll, wird die Fraktion „Einheitsliste" auseinanderfallen müssen, da mit den Demokraten allein kaum eine Regierung zu bilden sein wird.

So gut sich die Bremer Arbeiter geschlagen haben: die Zersplitterung durch die Kommunisten wirkt sich sehr ungünstig aus. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß eine einige, geschlossene Arbeiterschaft, geführt durch die Sozialdemokratie, so viel Anziehungskraft besitzen würde, daß sie allein die Mehrheit in Bremen erobert hätte. Der Kampf, den die Kommunisten ausschließlich gegen die Sozialdemokraten führen — und wie wüst führten sie ihn gerade in Bremen! —, hat viele tausend Arbeiter in der „Partei der Nichtwähler" verloren gehen lassen. Es ist bezeichnend, daß die Kommunisten ihren Stimmenzuwachs ausschließlich in der Stadt Bremen geholt haben, dort, wo sie ihre ganze Kraft auf den Kampf gegen die Sozialdemokraten konzentrierten. Im Landgebiet haben sie sogar Verluste zu verzeichnen, wie sich aus folgenden Zählungen ergibt:

Bremen Landgebiet.

	13 Nov. 1927	7. Dez. 1924
Sozialdemokraten	4730	3702
Einheitsliste	2668	2318
Demokraten	1035	1168
Kommunisten	279	403
Vegesack.		
Sozialdemokraten	1009	899
Einheitsliste	1545	1411
Kommunisten	128	161
Bremerhaven.		
Sozialdemokraten	4866	4626
Einheitsliste	4950	5151
Demokraten und Zentrum	1932	1579
Kommunisten	1076	999

Die Arbeiterschaft im Freistaat Bremen bezahlt den kommunistischen Gewinn von 3063 Stimmen in der Stadt Bremen mit dem Verlust der Alleinmehrheit gegen das gesamte Bürgertum, die ihr ohne Zersplitterung sicher war. Wie in Hamburg war auch in Bremen die Arbeit der Kommunisten zum Schaden für die Arbeiterschaft, die für die kommunistische Liste abgegebenen Stimmen sind verlorne Stimmen. —

Schwache Wahlbeteiligung in Hessen

Das Kennzeichen der Wahlen für den Landtag des Freistaates Hessen ist eine außerordentlich schwache Wahlbeteiligung. Auf dem Lande sind knapp 50 Prozent der Wahlberechtigten zur Urne gegangen und in den Städten nicht mehr als 65 Prozent. Die Folge ist ein beträchtlicher Rückgang der Stimmen für alle Parteien. Auch die Sozialdemokratie ist nicht verschont geblieben. Einen Stimmengewinn haben allein die Kommunisten zu verzeichnen.

Die vorläufige amtliche Zählung ergibt folgendes Bild:

	13 Novbr 1927 Stimmen	Mandate	7. Dezbr. 1924 Stimmen	Mandate
Sozialdemokraten	157 289	23	220 108	26
Kommunisten	41 160	6	33 689	4
Demokraten	37 750	5	53 301	6
Zentrum	85 448	12	100 384	11
Deutschnationale	24 013	3	43 717	5
Landbund	61 067	9	82 742	9
Deutsche Volkspartei	51 638	7	73 930	8
Volksrechtspartei	24 166	3	—	—

Die Kommunisten haben Zweidrittel ihres Stimmenzuwachses bei den hessischen Landtagswahlen allein in der Stadt Offenbach a. M. erhalten. Offenbach ist stark von der Erwerbslosigkeit betroffen. Die vorherrschende Lederindustrie ist nur teilweise beschäftigt.

Seit 1919 regiert in Hessen die Weimarer Koalition, die auch nach dieser Wahl über eine Mehrheit von 41 Abgeordneten gegen 28 Abgeordnete der vereinigten Opposition von Deutschnationalen, Kommunisten, Deutscher Volkspartei und Landbund verfügt.

Auffallend ist, daß die Oppositionsparteien der Rechten die schwersten Verluste zu verzeichnen haben. Die Deutschnationalen haben die Hälfte ihrer Stimmen eingebüßt, und auch die Deutsche Volkspartei, die stets nach Aufnahme in die Regierung gedrängt hat, verlor ein Mandat. Besser abgeschnitten hat der Landbund, der trotz Stimmenverluste seine Mandatszahl halten konnte. Das Zentrum hat trotz seines Stimmenverlustes von 15 000 Stimmen zwei Mandate gewonnen. Die Volksrechtspartei, die zum erstenmal in den Wahlkampf eingriff, hat 3 Mandate geholt.

Die hessischen Sozialdemokraten werden gründlich nach den Ursachen zu forschen haben, die zu dem Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen führten. Vielleicht hat sich die Parteiorganisation zu sicher gefühlt und es am Aufrütteln der Wählermassen fehlen lassen. Bis zu den kommenden Reichstagswahlen muß alles getan werden, um nicht nur die Stimmenzahl von 1924 wieder zu erreichen, sondern darüber hinaus jenen Gewinn zu erzielen, der notwendig ist, um der Arbeiterschaft den ihr gebührenden Einfluß in der Republik zu sichern. —

Linksruck im Freistaat Danzig

s Danzig, 14. November. Die am Sonntag stattgefundenen Wahlen zur Volksvertretung vom Freistaat Danzig verliefen — abgesehen von einem Zusammenstoß in der Vorstadt Landfuhr — ruhig. Aus den vorliegenden Ergebnissen ist ein starker Ruck nach links erkennbar. Insbesondere die Sozialdemokratie hat sich ausgezeichnet geschlagen. Sie steigerte ihren Besitzstand um rund 40 Prozent. Große Verluste haben dagegen die Deutschnationalen zu buchen. Die Polen sind ebenfalls stark zurückgegangen.

Im einzelnen ergab die Wahl folgendes Ergebnis:

	13. Novbr 1927 Stimmen	Mandate	Novbr 1923 Stimmen	Mandate
Sozialdemokraten	61 677	42	39 755	30
Kommunisten	11 695	8	14 982	11
Deutschliberale (Demokraten)	6 200	4	—	—
Zentrum	26 090	18	21 114	15
Deutschnationale	35 816	25	44 459	33
Danziger Volkspartei	8 008	5	7 416	6
Polen	5 665	3	7 216	5
Nationalliberale Bürgerpartei	8 329	5	11 009	8
Deutschsoziale Partei	2 116	1	10 301	7
Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft	4 227	2	—	—
Berufsfischer	1 873	1	1 810	1
Nationalsozialisten und Aufwertler	1 483	1	—	—
Danziger Hausbesitzerpartei	1 390	1	—	—
Mieter- und Gläubigerpartei	3 767	3	1 686	1
Wirtschaftsliste	2 236	1	—	—
Sonstige Splitterparteien	2 229	—	—	—

Die bestehende Regierungskoalition der Rechten ist zerschlagen, und eine neue Regierung wird ohne die Sozialdemokratie kaum gebildet werden können. —

Gemeindewahlen in Mecklenburg

r Rostock, 14. November. Die am gestrigen Sonntag fortgesetzten Kommunalwahlen in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz zeigen neuerdings einen erfreulichen Aufstieg der Sozialdemokratie.

In Rostock brachte es die Sozialdemokratie von bisher 10 388 Stimmen auf 15 124 und steigerte so ihre Mandatsziffer von 19 auf 26. Die Kommunisten gingen dagegen von bisher 5 auf 3 Mandate zurück und büßten von ihren 2906 Stimmen bei der letzten Stadtverordnetenwahl über 800 ein.

Die bürgerliche Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft ging katastrophal zurück. Sie konnte von ihren 20 Mandaten ganze 13 retten. Auch die Völkischen verloren von ihren 6 Mandaten 4. Die Demokraten verloren eins von ihren bisherigen zwei Mandaten.

Ein ähnliches Ergebnis zeigen die Wahlen in Warnemünde. Die Sozialdemokratie konnte hier ihre Stimmen um 25 Prozent steigern. —

Hundert Jahre Kerker

Von unserm ungarischen Korrespondenten wird uns geschrieben:

Seit dem Sturze der ungarischen Räterepublik ist die kommunistische Bewegung in Ungarn zu einem Verbrechen gegen die staatliche und gesellschaftliche Ordnung erklärt worden und auf jeden Versuch steht eine Strafe bis zu 10 Jahren Zuchthaus. Diese drakonischen Strafandrohungen hinderten aber die Kommunisten nicht, fünfzehn Versuche zu unternehmen, um eine Kommunistische Partei zu organisieren.

Allerdings hatten diese Bewegungen verschiedene Ausgangspunkte. Am Anfang wurden ungarische Kommunisten, die nach dem Zusammenbruch nach Moskau flohen oder andre, die im Ausland ein Asyl fanden, nach Ungarn zurückgeschickt, um dort an der Wiedererweckung der Partei zu arbeiten.

Bald entdeckte die Polizei, daß diese kommunistischen Organisationsversuche ausgezeichnete Mittel sind, um die ungarische Arbeiterbewegung, die mit dem weißen Schrecken so schwer zu kämpfen hatte, zu spalten, mit Spitzeln zu verseuchen und die illegale Partei gegen die legale Partei der Arbeiter auszuspielen. Dabei kam ihr auch die Spaltung innerhalb der legalen, der sozialdemokratischen Bewegung zu Hilfe und die aus Linkssozialisten gebildete Vagi-Partei (Partei der ungarländischen Sozialisten) war ein Sammelbecken für unzufriedene sozialdemokratische Arbeiter, ein Schlupfwinkel für Polizeispitzel und eine Deckorganisation für die unerlaubte Kommunistische Partei. Schließlich entstand aus Arbeitern und Bauern, die durch den unmenschlichen weißen Bolschewismus der Horthy und Bethlen verbittert, der Erinnerungen an die ungarische Rätediktatur lebten, im Lande selbst ein Kern einer Kommunistischen Partei.

So verschiedenartig in ihrem Charakter und in ihrem Ausgangspunkt die Organisationsversuche waren, allen war eins gemeinsam: sehr bald liefen alle Fäden in die Hände der Polizei zusammen und so wurde ihr im Laufe der Jahre fünfzehnmal die Gelegenheit geboten, den Staat und die horthystische Gesellschaftsordnung gegen die drohende Umsturzgefahr zu schützen.

Größeres Aufsehen erregten von diesen Prozessen zwei. In dem ersten war der aus Moskau nach Ungarn zurückgekehrte Volkskommissar Matthias Rakosi, ein Sekretär der Kommunistischen Internationale verwickelt, in dem zweiten, der jetzt zu Ende ging, Zoltan Szanto, der während der ungarischen Rätezeit eine untergeordnete Rolle spielte und erst in der Emigration in der kommunistischen Hierarchie emporstieg. Beidemal versuchte die Regierung die Prozesse vor das Standgericht zu bringen, welches nur auf Todesstrafe oder Freispruch erkennen oder aber sich als unzuständig erklären kann. Die Richter schreckten sowohl von der Verhängung der Todesstrafe, als auch von dem Freispruch zurück und verwiesen die „Hochverräter" vor die ordentlichen Gerichte, die ja der Strafbemessung nach den Namen von Tribunalen der Konterrevolution vollauf verdienen.

3 Wochen wurde der Prozeß gegen Zoltan Szanto und Genossen vor dem Budapester Gerichtshof verhandelt. Er endete mit der Verurteilung des Hauptangeklagten, Zoltan Szanto, zu 8½ Jahren Zuchthaus, des Stephan Vagi zu 4½ Jahren Zuchthaus, insgesamt wurden von den 57 Angeklagten 22 freigesprochen. Das mildeste Urteil lautete auf acht Monate Zuchthaus, wozu fünf Arbeiter nur aus dem Grunde verurteilt wurden, weil sie angeblich davon wußten, daß eine kommunistische Organisation im Gange sei, die Behörden aber davon nicht verständigten.

8 Monate Zuchthaus wegen der Unterlassung einer Denunziation! — Die Richter Horthys können sich schon sehen lassen. Ein andrer Arbeiter wurde zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er einem Kommunisten Wohnung gab.

Alle Verurteilungen erfolgten, weil sich die Angeklagten zum „gewaltsamen Umsturz des Staates und der Gesellschaft" verbunden haben. Das hört sich gar schrecklich an! Was taten sie aber in Wirklichkeit? Das Gericht konnte keine Tat, keine Handlung verurteilen, nur die Gesinnung und die politische Weltanschauung der Angeklagten. Sie haben nichts getan, nicht einmal geschrieben, sondern nur untereinander gesprochen und sich zu den kommunistischen Ideen bekannt, die, mögen sie nun richtig oder falsch, schädlich oder nützlich sein, politische Gedanken sind, wie andre auch. Es sind reine Verbrechen des Denkens und der Gesinnung mit diesen schweren Strafen belegt worden.

Das Urteil wird sich auswirken als eine Förderung der kommunistischen Bewegung, die zu neuen Märtyrern gelangt ist, was bekanntlich auf die großen Massen nicht ohne tiefe seelische Wirkungen ist. Der Kommunismus, wo er sich auf dem demokratischen Kampfboden mit der Sozialdemokratie messen muß, wo es heißt Argumente gegen Argumente aufzustellen, befindet sich in einem Rückgang. Nur wo er von den fascistischen Machthabern unter die Erde verdrängt, in der Geste des Heroismus auftreten kann, dort blühen ihm noch Erfolge.

Der Prozeß gegen Zoltan Szanto und Genossen war ein ununterbrochener Skandal für die ungarische Polizei, das Urteil eine unauslöschliche Schande für die konterrevolutionäre Justiz, für die Angeklagten aber, die sich mutig verteidigten, ein großer moralischer Erfolg. Es wurde in dem Prozeß die ganze Methode der ungarischen Ochrana enthüllt. Durch ihre Spitzel erfuhr die Polizei davon, daß ein Moskauer Emissär in Budapest weile, ohne seinen Namen und seinen Aufenthaltsort zu erfahren. Darauf veranstaltete sie eine der so häufigen Streifen (Razzien), bei denen sie wahllos alle Arbeiter und Bauern verhaftet, die wegen ihrer revolutionären Gesinnung oder Vergangenheit verdächtig und ihr durch ihre Spitzel bekannt sind. Nun werden alle diese Menschen von den Kriminalbeamten in Arbeit genommen: man schlägt sie so lange, man läßt sie hungern, man peitscht sie aus, bis ihre Widerstandskraft gebrochen ist und sie alles zugeben und mit ihrer Unterschrift bekräftigen, was die Polizei wissen will, um eine Anklage fertigzubringen. Dann werden sie zum Gericht übergeführt, wo sie alle ihre Geständnisse mit der Begründung zurückziehen, daß man sie mit inquisitorischen Mißhandlungen zu den Geständnissen gezwungen hat.

Es war eine schauerliche Prozession, die da im Gerichtssaal aufmarschierte: wie ein Invalide, mit einem Bein in den Bänken der Zuhörer den Detektiv erkannte, der ihn blutig schlug, wie ein Landarbeiter mit dem Finger auf den Kriminalbeamten wies, der seine nackten Sohlen mit Gummistöcken bearbeitete, ein dritter den Mann erkannte, der ihn auf einen Haken aufhängte und ihn nur herunternahm, als er schon am Ersticken war. Mit solchen Mitteln wurde das „Beweismaterial" beschafft.

Ein besonderes Stück leistete sich aber die Polizei mit einem Arbeiter namens Eduard Rubin. Es war dies ein körperlich und moralisch schwacher Mensch: er wurde zuerst geschlagen und als er schon zusammenbrach, versprach der Chef der politischen Polizei, Heteényi ihm Freiheit, Belohnung, die Möglichkeit ins Ausland zu reisen und in seinem ganzen Leben die „beschützende Hand" der ungarischen Polizei über sein Haupt zu spüren. Er erlag der Versuchung, verriet alles, was er wußte, er führte vor allem die Polizei auf die Spuren von Zoltan Szanto. Als er das Schändliche getan hatte, brachten ihn zwei hohe Kriminalbeamte nach Berlin und empfahlen ihn der Unterstützung der Berliner ungarischen Gesandtschaft. Ein Beamter besuchte ihn noch später in Berlin und redete ihm zu, er möge sich bei der Berliner Sowjetgesandtschaft einschleichen, wenn möglich, nach Moskau gelangen und dort für die ungarische Regierung Spionage leisten. Rubin wurde aber in Berlin von Gewissensbissen geplagt und enthüllte die ganze niederträchtige Mache. Auf dieser „juristischen" Grundlage wurde das drakonische Urteil, insgesamt fast hundert Jahre Zuchthaus und Kerkerstrafe verhängt!

In der Gerichtsverhandlung benahmen sich die Angeklagten sehr mutig und verwandelten den Gerichtssaal zu einer Propagandastätte, von wo sie für ihre Ideen eintraten. Den Höhepunkt ihrer Demonstrationen erklommen sie, als sie am 7. November, am Jahrestag der bolschewistischen Revolution eine Kundgebung für Sowjetrußland veranstalteten: Zoltan Szanto hielt in seiner Schlußansprache eine Lobrede auf den Sowjetstaat, die die andern Angeklagten stehend anhörten. Der Vorsitzende verhängte Disziplinarstrafen über sie, einige sehr laute Demonstranten wurden gewaltsam aus dem Saale geschleppt, aber dennoch war es das erstemal, daß Sowjetrußland in Horthy-Ungarn gefeiert wurde, und wenn man auch die kommunistische Demagogie ablehnen muß, muß man erkennen, daß es eine merkwürdige Feier war: Angeklagte in Ketten, zwischen bewaffneten Justizsoldaten stehend, die russische Revolution vor den sprachlosen und bestürzten Richtern feiernd.

Freilich, diese ganze Gerichtsregie wurde nur möglich, weil die ungarische Regierungspolitik den Kommunisten gegenüber von drei Erwägungen geleitet wird: erstens fühlt sie sich im Innern stark genug, jede kommunistische Bewegung mit Gewaltmitteln zu unterdrücken, zweitens will sie sie doch nicht ganz ausrotten, weil sie von der kommunistischen Agitation die Schwächung der Sozialdemokratischen Partei erhofft, drittens, weil sie sich auf internationalem Gebiet mit der Sowjetregierung vertragen will. Sie rechnet damit, daß einmal zwischen Rumänien und Sowjetrußland wegen Bessarabien der Krieg entbrennen wird und in diesem will sich Ungarn Siebenbürgen holen. So ist es verständlich, daß am selben Tage, an dem das Bluturteil gegen Szanto und Genossen verkündet wurde, ungarische Zeitungen die folgende Nachricht brachten: Die ungarische Regierung hat es der Sowjetregierung gestattet, in Ungarn 3000 Pferde für die russische Kavallerie anzukaufen, nachdem in den vorangegangenen Jahren schon etwa 10 000 Pferde an die russische Armee verkauft wurden. . . . —

„Vorwärts zum Einheitsstaat!"

Der preußische Ministerpräsident Otto Braun sprach am Sonnabend abend in Hamborn (Rheinland) über die politische Lage. „Die Lohnbewegungen", so führte er dabei aus, „sind die unausbleiblichen Folgen einer preistreiberischen Zoll- und Monopolpolitik, durch die die Preise für die notwendigsten Lebensbedürfnisse derart gesteigert worden sind, daß die Arbeiter, Angestellten und Beamten auf Erhöhung ihrer Löhne und Gehalte dringen müssen. Der Konkurrenzkampf der Industrie auf dem Weltmarkt darf nicht vornehmlich auf dem Rücken der Arbeiter ausgekämpft werden. Nötig ist eine vernünftige Zoll- und Handelspolitik, die unter der Herrschaft des Bürgerblocks jedoch unter starken agrarischen Hemmungen leidet."

Im weitern Verlauf seiner Ausführungen kam der Ministerpräsident auch auf die Anleihepolitik zu sprechen, wobei er der Auffassung der Reichsregierung beipflichtete, „daß jede unter Berücksichtigung der heutigen Gesamtlage nicht dringliche oder unwirtschaftliche Ausgabe in Deutschland, sei es aus Auslandsanleihen oder aus andern Quellen, unbedingt zu vermeiden sei". Leider, so fuhr er fort, ist im Reichshaushalt diesen Grundsätzen nicht immer Rechnung getragen, was u. a. die Filmgeschäfte des Reichswehrministeriums beweisen.

Der Behauptung in der Denkschrift des Reparationsagenten, daß die Gemeinden und Länder, „als Ganzes genommen, über ihre Mittel leben", widersprach Braun. Die Mittel für die den Ländern und Gemeinden obliegenden Aufgaben auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet kann die heutige Generation nicht allein aufbringen, hier muß eine gesunde Kreditpolitik eine Verteilung auf spätere Generationen vornehmen. Preußen hat in den Jahren nach dem Krieg eine überaus vorsichtige Anleihepolitik getrieben. Seine Anleihen im Betrag von etwa 330 Millionen stellen eine verschwindende Belastung dar gegenüber dem Vermögen des preußischen Staates. Die Anleihen Preußens sind nur zu produktiven Zwecken, vornehmlich für Bodenverbesserungen, Hafen- und Wegebauten sowie zur Rationalisierung der staatseignen Betriebe verwendet worden.

Auf das Schulgesetz eingehend, bemerkte der Ministerpräsident, daß die Kostenfrage, wie bei vielen Reichsgesetzen der letzten Jahre, nicht hinreichend gewürdigt worden ist: „Daß erhebliche, in die Millionen gehende Mehrkosten durch die Ausführung des Gesetzes entstehen werden, ist außer Zweifel. Diese Mehrausgaben sind völlig unproduktiv. Wie notwendig die Erhöhung der Beamtengehalte ist, erhellt daraus, daß sie auch nach den vorgesehenen Erhöhungen zumeist noch längst nicht die Friedensrealgehalte erreichen. Das Problem, die öffentlichen Lasten zu verringern, kann nicht gelöst werden durch Niedrighaltung der Besoldung, sondern durch eine durchgreifende Reform der Verwaltung. Der unrationelle, komplizierte staatsrechtliche Aufbau des Reiches muß von Grund auf geändert werden. Der jetzige Zustand mit seinen zahlreichen kleinen und kleinsten Ländern mit eignen Regierungen, Parlamenten und Verwaltungen kann auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden. Den Luxus einer derart unrationellen Verwaltung kann sich kaum ein reiches Land, geschweige ein verarmtes wie das Deutsche Reich leisten. Hier kann nur durch die Vereinheitlichung des Reiches unter Berücksichtigung der Stammeseigenheiten und der Verschiedenheiten in der wirtschaftlichen und kulturellen Struktur der einzelnen Reichsgebiete in einer weitgehenden Provinzautonomie wirksame Abhilfe geschafft werden. Es bleibt nur das Vorwärts zum Einheitsstaat, der allein die notwendige Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung ermöglicht."

Landtagsbeginn

Berlin, 14. November. (Eigner Drahtbericht.) Der Preußische Landtag nahm heute mittag 1 Uhr seine Arbeiten wieder auf. Da jedoch die Besoldungsvorlage im Ausschuß noch nicht durchberaten ist, stehen auf der Tagesordnung der Plenarsitzung nur kleinere Vorlagen, u. a. eine Ergänzung zum Gesetz über die Zwischenkredite, die Bereitstellung von Mitteln für den Ausbau des Stettiner Hafens usw.

Der Landtag wird voraussichtlich morgen oder übermorgen sich erneut auf einige Wochen vertagen. —

Die Bekenntnisschule

Vor der von uns schon gemeldeten Annahme des § 8 des Reichsschulgesetzentwurfs am Sonnabend im Bildungsausschuß hatten die Sozialdemokraten, um die Kinder und Lehrer vor geistigem Zwang zu schützen, diesen Antrag gestellt:

Kinder können ohne Zustimmung der Eltern nicht gezwungen werden, diese Schule zu besuchen, und die Lehrkräfte brauchen gegen ihren Willen nicht an ihr tätig zu sein.

In der Abstimmung wurden jedoch alle Schutzbestimmungsanträge der Opposition abgelehnt und die Regierungsvorlage mit den Stimmen des Rechtsblocks einschließlich der

---

Peterchens Mondfahrt

Erst wußte man gar nicht, ob's schön lange dauern würde. Aber dann kam der Mann mit Programmen. Siebenmal geht der Vorhang auf und zu. Also ging's doch schön lange.

Zuerst waren Peter und Anneliese im Schlafzimmer und der Marsmann kam mit einer silbernen Geige. Und dann war der Sandmann sehr lustig. Aber die Kanone war gar nicht zu sehen, die auf den Plakatsäulen abgebildet ist. Nachher kam sie aber doch noch. Wie die man geschossen haben? Man sah richtig, wie die Kinder hochflogen.

Wie konnte eigentlich der Mondmann so einen großen Hampelmann von Puppe auffessen und 'ne Puppe auch noch. Wenn der sowas essen kann, warum hat er dann den Baum nicht aufgegessen, der dastand? Ich glaube, der hat doch bloß geschwindelt.

Aber die Kanone war richtig. Max sagt, die Räder sind richtig, aber das Rohr ist aus Holz und sie hätten nicht richtig geschossen. Aber ich hab's genau gesehen. Max tut bloß immer dicke.

Max sagt, die Weihnachtswiese war das schönste. Das ist gar nicht wahr. Alles war gleich schön.

Als es aus war, war's doch nicht lange. Siebenmal ist doch nicht viel.

Um 3 Uhr nachmittags ist's im Theater schon dunkel. Das ist komisch. Aber im Theater ist allerlei komisch. Man weiß nie genau ob's richtig ist oder bloß Schwindel. Hat der Mondmann nun den Hampelmann gefressen oder nicht? Wie er das man bloß gemacht hat? Aber die Kanone war richtig. Und geschossen haben sie auch richtig. Max denkt bloß immer, weil er älter ist, muß er so tun.

Moritz.

Konzert

Die Ortsgruppe Magdeburg des „Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen" hatte Lotte Schöne und Lauritz Melchior für einen Liederabend in der Stadthalle gewonnen. Der Verband, oder wenigstens die hiesige Ortsgruppe, hat es sich scheinbar zur Aufgabe gemacht, Künstler, die Beziehungen zu Bayreuth haben oder hatten, für seine Konzerte herauszuholen.

Man denkt gern an die für die ältern Mitglieder des Verbandes glücklicheren Tage vor 20 oder 25 Jahren, als die Wogen der Begeisterung für Wagner hoch gingen und alle Veranstaltungen der Ortsgruppe von A bis Z von Wagner bestritten wurden. Frau Cosima war eine zu lange Gesellschafterin, um nicht zu all diesen Dingen beifällig zu lächeln und die persönliche Freundschaft zu der führenden Spitze in Magdeburg zu kultivieren. Im übrigen gehörte es zum guten Ton in den hiesigen Gesellschaftskreisen, dem Verband als Mitglied anzugehören. Aber inzwischen ist manches anders geworden. Im Reiche der Kunst ist man nicht bei Wagner stehengeblieben, und das Interesse, das damals die noch rüstigen Damen für Wagner erfüllte, hat sich bei der jüngern Generation nie so weit entwickeln können. So haben sich auch die Konzerte des Verbandes in etwas gewandelt, und so weit dies im Interesse der Kunst liegt, wäre es zu begrüßen. Mitunter dominiert im Verband aber die ältere, ausschließlich Wagnerische Richtung, und dieser ist es zuzuschreiben, wenn bei diesem Konzert Bayreuther Künstler herangezogen wurden. Daß das Konzert nur bei einer Zugabe Melchiors, wohl der fünften, eine Wagner-Schöpfung (Winterstürme) brachte, war im Grunde genommen eine kleine Enttäuschung, aber was tut es, man hörte doch Wagnersänger.

Offiziell war nur eine Arie angekündigt und über ein Dutzend Lieder, dann wurde ein Wagnerlied „aus Magdeburger Privatbesitz", das „zum erstenmal hier gesungen" worden wäre, zurückgestellt für später (vielleicht befand man sich überhaupt in einem Irrtum oder es gefiel der Sängerin nicht), und statt dessen das weniger bedeutende La Pastorella von Schubert geboten. Endlich war die Straußsche Koloraturschöpfung „An der schönen blauen Donau" eine sonderbare Geschmacksverirrung. (Dessen? Des Programmgestalters oder der Sängerin?) Vor Johann Strauß Schumann und Brahms, nach ihm Schubert.

Mozarts Arie „Il re pastore" sang Lotte Schöne mit viel Kunst und ausgezeichneter Tongebung trotz veralteter Atemtechnik, unterstützt von einer ausgezeichneten Begleitung Dr. Walter Rabls und des Kammermusikers Hermann Reinburg, welcher sich ganz auf die kunstvolle Wiedergabe der Sängerin eingestellt hatte. Prächtige Leistungen von ihr waren auch Schumanns „Mondnacht" und „Nußbaum", die unwillkürlich Vergleiche ziehen ließen mit Konzertsängerinnen Magdeburgs aus früherer Zeit, als diese Lieder regelmäßig jedes Programm, auch in Volkskonzerten, zierten. Brahms' Lieder fanden eine recht präzise Wiedergabe, und von der Blauen Donau mußte, besonders von der jüngern Generation gefordert, eine teilweise Wiederholung gegeben werden. Ade, Wagner!

Lauritz Melchior ist der Typ eines kraftvollen Wagner-Sängers. Man muß sich nur eine andre Umhüllung, nicht einen modern geschnittenen Frack denken und sich zurückversetzen können in die Zeit grünlicher Lindenwamser. Er sang „Dem Unendlichen" von Schubert, dessen „Am Meer" und den „Atlas", scheinbar auf Wunsch aus seinem alten Repertoire genommen. Was sich bei ihm sofort bemerkbar machte, war der gegen früher herabgesetzte Stimmlage. Das Piano in der tiefern Lage war verschleiert, — und das Forte in den sogenannten Brustkonsonanten, war das noch ein Gesangston? Es ist ja kein Wunder, wenn man dem Sänger noch ein halbes Dutzend Zugaben abklatscht und -trampelt, muß doch eine Erschlaffung aller Stimmorgane bei diesem eintreten. Da liegt es doch wohl im Interesse des Sängers, wenn man bescheidener in seinen Magdeburger Zugabebedürfnissen bleibt. Auch in diesen Kreisen ist also die unhöfische Art Zugaben zu fordern ganz und gar. Nach Schubert hörte man noch Grieg und Richard Strauß.

Beifall, nicht endend, und Blumen und für Melchior noch eine eingeschaltete Widmung. Was will ein Künstler noch mehr? Und die Ortsgruppe des Verbandes hatte ihren großen Tag und darf sich in ihrer Chronik rot anstreichen. Alles zu Ehren Richard Wagners.

Ec.

Uraufführung in Hamburg

Oedön von Horvath: Revolte auf Höhe 3018.

Ein aus anständiger Gesinnung entsprungenes Erstlingswerk hat Anspruch auf milde Beurteilung. Man sollte es einem Anfänger — wenn er Begabung zeigt — nicht ärger sagen, woran es mangelt, als auf dem Wege sachlicher Auseinandersetzung. Der Fall Klaus Mann hat manchen verdrießlich gestimmt. Das ist begreiflich. Der Sohn eines berühmten Vaters hat leichten Zutritt, man gewährt ihm Wechsel auf lange Sicht; einmal aber nahen sich die Gläubiger alle zugleich, dann gibt's kein Entrinnen.

Horvath, 26 Jahre alt, Oesterreicher aus Fiume, zeigt Kräfte gutartiger Gesinnung, läßt aber vermissen, was vor allem von Jugend verlangt werden kann: Feuer. Sein Stück verrät den sympathischen Sozialisten, dem der Krieg erspart blieb, dessen Erwachen in diese für die Kriegsjugend ganz unbegreiflichen Jahre fiel. Er nahm nur zur Kenntnis, was einige Jahre früher Geborene litten und taten.

Sein Volksstück in 4 Akten (5 Bildern) gibt Szenen aus einem Bergbahnbau. Mit mangelhafter Technik und unzulänglicher Charakterisierung, dazu im Steirerdialekt. Es sind soziale Probleme, um die es geht, oder vielmehr nur Andeutungen von Problemen, denen vier Menschen zum Opfer fallen. Nicht eigentlich zwanghaft, wie man verlangen dürfte, eher zufällig. Hier kurz der Inhalt: In die Arbeiterbelegschaft der Höhe 3018 dringt ein schwindsüchtiger, halbverhungerter Barbier, tändelt arbeitsuchend wenige Augenblicke mit dem einzigen Mädchen, das anscheinend allen gehört, aber von dem jähzornigen Moser eifersüchtig bewacht wird. Dieser schlägt den Barbier roh zu Boden, bereut es aber hinterher und schließt Kameradschaft mit dem Schwächeren. Damit ist ein Problem angedeutet. Aber es entwickelt sich nichts. Das Mädchen wird Nebensache, entschwindet dem Interesse des Autors. Jetzt beginnt das soziale Problem. In drei Bildern bricht unter den Arbeitern Haß gegen den ehrgeizigen Ingenieur aus, der 3 Tage vor Winteranfang den Bahnbau zu Ende hetzen will. Der Barbier stürzt ab (Zufall), die Arbeitskollegen wollen den fremden Toten bestatten. Als der Ingenieur wutschnaubend keine Zeit verlieren will, bricht die Revolte aus. Oberle, ein besonnener Arbeiter, weigert sich, vor die Pistole gestellt, die Hände zu heben. Der Schuß kracht. Als Oberle fällt, stürzt Moser den Ingenieur in den Abgrund und bleibt verzweifelt allein auf der Höhe, während der Winter hereinbricht und vom Tal Trommelwirbel das Gesetz ankündigen.

Die dürftige Handlung erlebte eine eindringliche und fleißige Uraufführung unter der Gastregie von Hanns Lotz, der mit dem tüchtigen Ensemble der Kammerspiele besonders zum Schlusse einige Wirkung erzielte. Dieser Schluß, wenn auch nicht eigentlich logisch, rettete das Stück vor dem Durchfall. Hiernach gewertet, darf man die weitere Entwicklung Horvaths mit gewissen Hoffnungen erwarten. Bedeutet für ihn die Aufführung Ermutigung, dann glückt ihm vielleicht eines Tages ein Volksstück mit voll ausgerundeten Menschen.

Sch.

Wahlen zur Angestelltenversicherung

Starke Wahlbeteiligung

r Berlin, 14. November. Nach den vorliegenden Wahlergebnissen der Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung ist fast in allen Wahlkreisen, die am 13. November gewählt haben, eine Steigerung der Wahlbeteiligung um 100 und mehr Prozent festzustellen. Die im Afabund zusammengeschlossenen freien Angestelltenverbände (Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen Angestellten, Werkmeisterverband usw.) haben ihre Stimmenzahl steigern können. Während der Afabund bei den letzten Wahlen ein Drittel aller Stimmen erhielt, hat er es jetzt in größern Städten und auch auf dem Lande auf 50 Prozent und mehr aller Stimmen gebracht. Das gilt nach den bisherigen Ergebnissen von Dresden und Mannheim. Im 20. Berliner Verwaltungsbezirk hat der Afabund weit über die Hälfte aller Stimmen erhalten. Der Afabund stellte teilweise selbst in den kleinern Orten zwei Drittel der Vertrauensmänner. —

Wahlprotest in Berlin

Berlin, 14. November. (Eigner Drahtbericht.) Die gestrigen Wahlen zur Angestelltenversicherung haben in Berlin ein Anwachsen der Stimmen auf das Dreifache gebracht. Es wurden 139 000 Stimmen abgegeben, gegenüber 53 000 bei den vorigen Wahlen. Die neuen Wähler sind zum größten Teile dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband zugute gekommen, der 171 Vertrauensmänner und 253 Ersatzmänner gewählt erhielt. Die im Afabund zusammengeschlossenen Angestelltenverbände erhalten bis jetzt 39 Vertrauensmänner und 113 Ersatzmänner.

Die Gültigkeit der Wahlen wird wahrscheinlich angefochten werden, da in den meisten Berliner Wahllokalen eine große Anzahl von Wählern infolge mangelhafter Wahlvorbereitungen von ihrem Stimmrecht nicht Gebrauch machen konnten. Wie verlautet, hat das Hauptwahlamt die Proteste dieser Wahlberechtigten für berechtigt erklärt. —

Volkspartei und der Demokraten angenommen! Damit hat die Schulreaktion würdige Helfer gefunden.

Paragraph 4 behandelt die Bekenntnisschule. Ein Geschäftsordnungsantrag Rönneburg (Dem.), zunächst den § 2 zu beraten, der die drei verschiedenen Formen der deutschen Volksschule (Gemeinschaftsschule, Bekenntnisschule und weltliche oder Weltanschauungsschule) aufzählt, wurde abgelehnt.

Abg. Dr. Löwenstein (Soz.) nahm zur Frage der Bekenntnisschule im allgemeinen Stellung und vertrat die Ansicht, daß es über den Rahmen der Verfassung hinausgehe, wenn in der Bekenntnisschule der Gesamtunterricht von den Religionsgesellschaften beeinflußt wird. Die Religionsgesellschaften müßten ihren Einfluß auf den Religionsunterricht beschränken. Die Bekenntnisschulen dürften nicht Schulen der Religionsgesellschaften werden. Deshalb lehnten die Sozialdemokraten auch die Reglung des Schulwesens ab, wie sie im bayrischen Konkordat getroffen worden sei. Ebenso lehnten sie eine wahllose Bildung von Bekenntnisschulen ab.

Weiterberatung Donnerstag. —

Kampf um die „Germania"

Der Kampf um das Berliner Organ des Zentrums, die „Germania, ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt, der einen Sieg der Geldmänner auf dem rechten Flügel des Zentrums bedeutet. Bezeichnend ist die Form, in der dieser Ausgang den Lesern der Zentrumspresse mitgeteilt wird:

Zwischen der Kölner Görres-Haus-G. m. b. H. (Verlag der „Kölnischen Volkszeitung") und der „Germania" A.-G. für Verlag und Druckerei in Berlin ist am Sonnabend, um eine einheitliche Vertretung des Zentrumsprogramms und der Interessen des katholischen Volksteiles zu sichern, eine Interessengemeinschaft abgeschlossen worden. Beide Blätter, die „Kölnische Volkszeitung" und die „Germania", bleiben in ihrem Verlag und Redaktion selbständig. Es soll indes sowohl in außen- wie innerpolitischen Fragen eine enge Fühlungnahme zwischen den beiden führenden Blättern erreicht werden.

In den Aufsichtsrat der „Germania" werden Vertreter der „Kölnischen Volkszeitung" eintreten und umgekehrt soll eine Vertretung der „Germania" im Verwaltungsrat der Kölnischen Volkszeitung" sichergestellt werden. Der bisherige Hauptschriftleiter der „Germania", Herr Orth, scheidet aus seinem Verhältnis zur „Germania" aus und übernimmt die Leitung des Berliner Bureaus der „Kölnischen Volkszeitung". Der bisherige Leiter dieses Bureaus, Herr Dr. Buhla, übernimmt die Hauptschriftleitung der „Germania".

Dieser Notiz sind tagelange Verhandlungen vorausgegangen. Sie bezogen sich auf den Konflikt zwischen dem Chef der „Germania", Hermann Orth, und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats von Papen. Mit der angekündigten „Interessengemeinschaft" hatten sie nichts zu tun. Diese Interessengemeinschaft ist überhaupt ein Fall für sich. Sie wurde lediglich erfunden, um nach außen den Eindruck zu erwecken, als ob die Veränderung innerhalb der Chefredaktion der „Germania" sachlich begründet wäre. In Wirklichkeit ist Orth ein Opfer seiner politischen Ueberzeugung geworden. Er muß gehen, während der deutschnationale Zentrumsmann von Papen bleibt.

„Rückfall schlimmster Art"

Mit der in Bayern seit dem Sommer dieses Jahres eingeführten Kopfsteuer hat sich die bayrische Regierung eine unerwartet große Niederlage bereitet. Nach den Erhebungen des bayrischen Städtebundes haben von den 130 bayrischen Städten nur 12 die Erhebung dieser Steuer beschlossen und auch diese nur unter dem äußersten finanziellen Drucke, dem die städtischen Kommunen in Bayern durch den diktatorisch verfügten innerbayrischen Finanzausgleich ausgesetzt sind. In 76 Städten ist die Kopfsteuer überhaupt glattabgelehnt worden, in 42 wurde noch kein Beschluß gefaßt, was in der Mehrzahl der Fälle einer Ablehnung gleichkommt.

Die Blamage für die bayrische Regierung ist um so größer, weil sie gerade aus den Städten, wo die Parteien der Regierungskoalition die uneingeschränkte Majorität besitzen, die schärfsten Proteste zu hören bekam. Aus den Antworten auf die Rundfrage des Städtebundes geht ferner hervor, daß die Kopfsteuer überall, auch da wo sie eingeführt wurde, als höchst unsozial, roh und rückschrittlich empfunden wird.

Der Stadtrat Würzburgs, dessen bürgerliche Mehrheit sich im wesentlichen auf die Bayrische Volkspartei stützt, lehnte die Steuer ab mit der Begründung, daß sie in ihrer rohen, unsozialen Form einen Rückfall schlimmster Art in vergangene Zeiten bedeute. —

Der Tag der Republik

Am Sonnabend feierte die Wiener Sozialdemokratie den Jahrestag der Revolution (12. November) unter ungeheurer Beteiligung durch eine große Demonstration.

Die Spitze des Demonstrationszugs bog um ¾10 Uhr am Schwarzenbergplatz in die Ringstraße ein und marschierte über den Ring an der Oper, dem Parlament und dem Rathaus vorbei bis zum Schottertor, wo die Auflösung des Zuges programmäßig erfolgte. Das Ende des Zuges verließ den Schwarzenbergplatz kurz vor 12 Uhr mittags.

Der Zug der Demonstranten ging in die Hunderttausende; trotz Zwanzigerreihen dauerte der Vorbeimarsch mehr als 2 Stunden.

Die Polizei verhielt sich sehr zurückhaltend, und es war nur wenig davon zu sehen. Da der Revolutionstag Staatsfeiertag ist, waren alle Betriebe und Geschäfte geschlossen. Straßenbahn und Ringbahn verkehrten jedoch im Einverständnis mit den städtischen Behörden und den Gewerkschaften, um die Rückbeförderung der Demonstranten in die Außenbezirke zu erleichtern.

„Der Tag der Republik", so heißt es in einem Aufruf des Parteivorstandes, „sieht die Republik beherrscht von einer Regierung, die alles tut, um die arbeitenden Klassen herauszufordern. Die Wiener Arbeiterschaft demonstriert heute auf der Ringstraße gegen den Fascismus und für die Republik des arbeitenden Volkes. Mehr als je gilt heute das Wort Viktor Adlers: Wir lassen uns nicht einschüchtern und nicht provozieren." —

Moskauer Ordensregen

Das Jubiläumsfest der Sowjetunion sah auch eine Moskauer Tagung der Freunde des neuen Rußlands. Auf der Schlußsitzung des Kongresses begrüßte der Volkskommissar für Krieg und Marine Woroschilow den Kongreß namens der Roten Armee und verlas einen Befehl des revolutionären Kriegsrates, nach dem Klara Zetkin, André Marty, Max Hölz, Jacques Sadoul, Bela Khun, Changkuotao und Stanislaus Lanzuzki der Rote Bannerorden verliehen wurde. Den anwesenden Delegierten Zetkin, Sadoul und Bela Khun wurde darauf der Orden angeheftet. Die Orden der andern, zurzeit in Gefängnissen Befindlichen, wurden den Vorsitzenden der deutschen, französischen, chinesischen und polnischen Delegation übergeben.

Die verlästerte deutsche Republik hat den Ordensunfug abgeschafft. Allerdings sind auch hier starke reaktionäre Kräfte am Werke, den geliebten Piepmatz im Knopfloch oder auf der Brust wieder einzuführen. Diese werden sich freuen, das nette Moskauer Beispiel für die unbedingte Notwendigkeit von Klempnerläden auf der Brust ins Treffen führen zu können.

Und wenn Max Hölz dereinst aus dem Kerker entlassen wird und an der Pforte, die ihn wieder der Menschheit gibt, den Roten Bannerorden empfängt, wird er begeistert ausrufen: Vivat Moskau! Denn es weiß den würdig zu belohnen, der für bolschewistischen Unfug schwer büßen mußte. Die Weltrevolution marschiert, die Piepmätze sind schon da!

Alfred Lichtwark

Es ist nicht allein der äußere Anlaß des 75. Geburtstags (am 14. November), der uns veranlaßt, in Alfred Lichtwark eines Mannes zu gedenken, der ungemein bahnbrechend auf dem Gebiet der Kunsterziehung und -betrachtung gewirkt hat. Vor ihm gab es nur Kunstschriftsteller, die ihre Werke für einen kleinen Kreis von Menschen schufen. Ihre Betrachtungen blieben der Allgemeinheit meist fremd und unverständlich, und es fehlte ihnen auch die Methode, die Kunstwerke allen Menschen verständlich zu machen. Erst Lichtwark hat energisch mit dieser Art von Kunstbetrachtung aufgeräumt. Er schuf mit seinen Schriften wie mit seinen vielen Vorträgen eine Grundlage zum Verständnis von Kunstwerken, die in der gesamten Bevölkerung außerordentlich Beifall gefunden hat.

Lichtwark, ein geborner Hamburger, begann seine Wirksamkeit als Kunstschriftsteller und wandte sich schon in frühern Jahren der Frage der Kunsterziehung zu. Wenn heute das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts so beliebte Schnörkelzeug und die künstlichen Blumen zur Ausschmückung der Zimmer nicht mehr verwendet, vielmehr von uns verabscheut werden, so ist dies vor allem ein Verdienst Lichtwarks, der nicht nur diesen ganzen Kram als minderwertig charakterisierte, sondern auch positive Besserungsvorschläge machte. Als er später Direktor der Kunsthalle in Hamburg war, an der er von 1886 bis zu seinem am 13. Januar 1914 erfolgten Tode wirkte, wuchs seine unermüdliche Tätigkeit ins Große und Breite. Nicht allein ist er von Hamburg aus überallhin reformierend tätig gewesen, sondern ihm ist auch die Wiedererweckung der alten Hamburger Künstler zu verdanken, und ebenso hat er das Kunstleben in Hamburg selbst auf einfach natürliche und im guten Sinne bürgerliche Grundlagen gestellt. Er war ein Mann, der alles Moderne mit klaren Sinnen aufnahm und es für sich und die Allgemeinheit in vorbildlicher Weise verarbeitete.

Nicht nur Museums- und Kunstfragen beschäftigten Lichtwark, sondern auch der Amateurphotographie, dem Blumenkultus und dem zweckmäßigen Hausbau hat er seine Arbeitskraft gewidmet und neue Richtlinien für sie aufgestellt. Wie seine vielen Schriften klug, befruchtend und einzigartig erschöpfend wirken, dabei ohne Schwierigkeiten zu lesen sind, so war der ganze Mann niemals von Gelehriendünkel befangen, sondern immer bereit, überall und in jedem Kreis erzieherisch und aufklärend zu wirken. Die Bedeutung seines Werkes und seiner Schriften ist heute noch gültig, lebendig und keineswegs überholt. Man kennzeichnet die Art seiner Lebensarbeit wohl am besten mit seinen eignen Worten: „Tausend Kräfte und tausend Leben müßte man haben, um alles ausführen zu können. Denn Ideen sind billig wie Brombeeren; auf die Ausführung allein kommt es an."

Dr. O. B.

Notizen

Marx und Stresemann in Wien. Heute Montag sind Reichskanzler Marx und Reichsminister des Auswärtigen Stresemann mit Begleitung mit dem Zug um 9.45 Uhr auf dem Wiener Westbahnhof eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich der Bundeskanzler Seipel, Polizeipräsident Bundeskanzler a. D. Schober und andre eingefunden. Beim Besteigen der Automobile wurden die deutschen Gäste von dem versammelten zahlreichen Publikum mit Hochrufen begrüßt. —

Haussuchung bei der Kommunistischen Partei. In der Zentrale der Kommunistischen Partei in Berlin wurde am Sonnabend mittag auf Anordnung des Oberreichsanwalts durch die Berliner Kriminalpolizei eine Haussuchung veranstaltet. Die Haussuchung steht offenbar im Zusammenhang mit dem immer noch nicht erledigten Hochverratsprozeß gegen die Zentrale. —

Umfrage der Reichsregierung. Die Reichsregierung hat — wie der „Sozialistische Pressedienst" erfährt — eine Umfrage an die Länder gerichtet, um deren Standpunkt hinsichtlich der Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung kennenzulernen. —

Köhlers Gilbert-Ausschuß. Reichsfinanzminister Köhler hat zum reparationspolitischen Ausschuß, unabhängig vom Reichstag und den Fraktionen, die Abgeordneten Hilferding (Soz.), Dernburg (Dem.), Brüning (Z.), Dorsch (D. Vp.), Brecht (Wirtschaftspartei), Leicht (B. Vp.) und Quaatz (dt. natl.) hinzugezogen. Die erste Zusammenkunft wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden. —

Kein Haftbefehl gegen Professor Förster. Amtlich wird gemeldet: Die Nachricht, daß der Berliner Untersuchungsrichter Dr. Graske gegen den bekannten Pazifisten Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Förster Haftbefehl wegen Landesverrats erlassen habe, ist, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" feststellt, unrichtig. —

Die Gehaltsgruppen. Nachdem im Haushaltsausschuß am Sonnabend der sozialdemokratische Antrag abgelehnt war, für den Gruppenaufbau das Besoldungssystem von 1920 festzulegen, wurde am Montag die Einzelberatung fortgesetzt. Verbunden mit der Beratung wurde ein demokratischer Antrag, der ein neues Schema für die Besoldungsordnung der aufsteigenden Gehalte vorschlägt. Die Sozialdemokraten beantragten, die Gruppe 12 überhaupt eingehen zu lassen und die Beamten dieser Gruppe in die Gruppe 11 aufzunehmen. —

Die Entente-Sachverständigen. In mehreren Rechtsblättern wird Klage darüber geführt, daß die militärischen Sachverständigen der Entente trotz Auflösung der Kontrollkommission noch in Berlin weilen. Dazu wird von zuständiger Seite festgestellt, daß vor Abwicklung der noch schwebenden Fragen, insbesondere der Polizei, der Küstenfestungen und der Kasernenbauten, einzelne militärische Sachverständige vereinbarungsgemäß noch längere Zeit in Deutschland bleiben werden. Die Reichsregierung hat es nicht in der Hand, die Abwicklung dieser Geschäfte zu beschleunigen. —

Kanada gibt das österreichische Eigentum zurück. Die kanadische Regierung hat beschlossen, das im Kriege beschlagnahmte österreichische Eigentum zu 87 Prozent zurückzugeben.

Neue englische Drohung an Rußland. Die Londoner „Morning Post" berichtet aus Brandford: Der Staatssekretär für Inneres, Johnson Hicks, erklärte in einer Mitteilung an die Handelskammer von Bradford, daß, wenn keine neuen Aufträge für Woll- und Textilwaren aus Rußland eingehen, er die gesamte Frage der weitern Aufenthaltserlaubnis von Arcos-Beamten in England neu erwägen müsse. —

Die Verhandlungen mit Polen. Wie die „Welt am Montag" mitteilt, ist bei den deutsch-polnischen Verhandlungen wenigstens in einem Punkte schon eine volle Verständigung erzielt worden, nämlich in der Frage der Wanderarbeiter. Die polnischen Saisonarbeiter sollen alle Rechte und Pflichten der reichsangehörigen Arbeiter haben. Das Abkommen wird in den nächsten Tagen paraphiert werden. Damit ist eine der Vorbedingungen für den Abschluß eines Handelsvertags erfüllt. —

Depeschen

Schießerei in einer Gastwirtschaft

Wb. Duisburg, 14. November. In einem Hotelrestaurant in Duisburg geriet der Pelzhändler Schäfer mit verschiedenen Personen in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er einen Revolver zog und auf einen Gast einen Schuß abgab, der jedoch nicht traf. Als der außerdienstlich im Lokal anwesende Polizeiwachtmeister van Berg, Vater von drei Kindern, einschreiten wollte, gab der Pelzhändler drei weitere Schüsse ab die den Beamten sofort töteten. In dem sich entspinnenden Kampfe wurde dem Pelzhändler, der schwere Kopfverletzungen erlitt, die Waffe entrissen. —

Freitod eines Komponisten

Wb. München, 14. November. In der vergangenen Nacht hat sich der Musikprofessor Wilhelm Wieniger durch einen Kopfschuß getötet. Professor Wieninger ist unter dem Komponistennamen Wilm-Wilm bekannt und der Schöpfer zahlreicher neuer Modetänze. Er hat zum erstenmal das Wort „Jazz" in seiner Musik gebraucht. —

Mordanschlag gegen Obregon

Wb. Mexiko, 14. November. Als der ehemalige mexikanische Staatspräsident Obregon (der Kandidat der organisierten Arbeiterschaft Mexikos im kommenden Präsidentenwahlkampf. Red. „V.".) sich in einem Kraftwagen nach der Stierkampf-Arena begab, wurde eine Bombe gegen ihn geschleudert. Die Scheibe des Windfängers wurde zertrümmert und die Glassplitter verletzten den Präsidenten an der Wange. Die Begleiter Obregons, die in einem zweiten Wagen folgten, gaben auf zwei Personen, die die Bombe geworfen haben sollen, Schüsse ab und verwundeten sie. Eine dritte Person wurde verhaftet. Obregon blieb vollkommen gelassen, setzte seine Fahrt nach der Arena fort und wohnte dem Stierkampf bis zu Ende bei. Als Präsident Calles, der ebenfalls in der Arena anwesend war, von dem Zwischenfall erfuhr, sprach er Obregon seine Glückwünsche aus.

In Zürich verhaftet

Wb. Zürich, 14. November. Die hiesige Polizei verhaftete bei einer Hotelkontrolle einen Kaufmann aus Magdeburg mit seiner Begleiterin, einer Fabrikarbeiterin aus Leipzig, der wegen Unterschlagung im Betrag von 5600 Mark von der Staatsanwaltschaft in Torgau steckbrieflich verfolgt wird. —

Drei Kinder schwer verbrannt

Wb. Koblenz, 14. November. In einer hölzernen Baubude spielte eine größere Anzahl Kinder „Kino". Plötzlich ging der Apparat in Flammen auf, die sofort den Holzschuppen in Brand setzten. Auf das Geschrei der Kinder eilten Passanten herbei, die den Brand löschten. Drei Knaben wurden schwer verletzt.

Formam gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Treffend

zeigt Ihnen ein Blick auf diese Preise die außergewöhnlichen Vorteile, die unser heute beginnender

Konfektions-Sonder-Verkauf

Ihnen bietet!

Wintermäntel ..... Wollkleider ..... Tanzkleider ..... Flausch-Morgenröcke usw.	SERIE 1 **7.50**
Strickkleider ..... Wollkleider ..... Taffet-Stilkleider . Sportmäntel ..... usw.	SERIE 2 **12.50**
Pelzbesetzte Mäntel.. Crêpe de Chine-Kleider Strick-Kleider ..... Wollrips-Kleider ..... usw.	SERIE 3 **19.50**
Kasha-Sportkleider ..... Pelzbesetzte Mäntel Elegante Ballkleider ..... Modische Strickkleider.. usw.	SERIE 4 **29.-**
Pelzbesetzte Ottomane-Mäntel ganz gefüttert ..... Fesche Sportkleider..... Eleg. Nachmittagskleider Wickelmäntel mit Nutria-Lammfell besetzt	SERIE 5 **39.-**
Sealplüsch-Mäntel ganz gefüttert ..... Ottomane-Mäntel mit Pelz besetzt, ganz gefüttert Elegante Seidenkleider Orig. Wiener Strickkleider usw.	SERIE 6 **49.-**

Aus Serie 2 Reinwollener Mantel m. hellfarb. Plüschbesatz nur **12.50**

Aus Serie 3 Pelzbesetzter Sport-Mantel a. reinwoll. karierten Stoffen nur **19.50**

Aus Serie 3 Reinseidenes Taffet-Stilkleid in modernen Abendfarben nur **19.50**

Aus Serie 4 Fesches Sport-Kleid aus reinwoll. Kasha m. Goldfäden durchwirkt nur **29.-**

Aus Serie 5 Velour de laine-Mantel m. vollem Pelzschal u. Pelzmanschetten nur **39.-**

Aus Serie 6 Ottomane-Mtl. m. gezogenem Pelzkragen u. Pelzecke, marine, schwarz und andere Modefarben nur **49.-**

Lange & Münzer

MAGDEBURG 51 BREITEWEG 52

Kaufen jetzt Ihr Lampenschirm und Nähmaschinen

Gardelegen.

Zeichenmappen von Mk 4.00 an sowie alle andern

Uhren und Ketten, Brillen, Gold- und Silberwaren

kaufen Sie preiswert und gut im Uhren-, Metallwaren-, Brillen-, Gold- und Silberwaren-Haus von

Willy Hanbenreiser, Juwelier

Stendaler Straße 168.

Einen **Flug nach Amerika**

können Sie sich bei uns verschaffen

Verlangen Sie unsere Preisliste

Robert Husberg

Sammstraße Nr. 35

Schlechte Verdauung und Appetitlosigkeit

beseitigt der vorzügliche Fruchtsaft, Flasche zu 1.00 u. 1.75 Mk., aus der Drogerie Gust. Schubert, Sudenburg, Heinrichstädter Str. 107 (gegenüber der Kurmärkerstr.)

Dürkopp

Nähmaschinen auf Teilzahlung 10 Mark Anzahlung

Ed. Dietzsch

Berliner Str. 30/31.

Schattenmorellen

Kirschsaftsaft, d. Baum m. größt. Ernten, viel verwendb. Edelfrucht, die höchst Marktpreis erzielend, 1 Stück 2.- Mk., 5 Stück 8.- Mk. garantiert starke Bäume liefern

Magdeburger Obstplantagen Schmitz-Hübsch

Post Langensalzigen 2, Stadtverwaltung L. Thiele, Prälaten-, Ecke Leiterstraße, jed. Sonntag anwesend

Beh. Fachmann-Instr. Beratung

Grammophon-Apparate u. Schallplatten

in Riesenauswahl zu billigsten Preisen

Teilzahlung

Flügel- u. Klavier-Magazin.

Staatsbürgerplatz 1

am Panorama.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu besichtigen.

Mäntel

Loden-, Gummi-, Herbst- u. Wintermäntel, Anzüge f. Sport, Straße u. Abend, Damen-Mäntel, Schuhe und Stiefel liefern wir

5 Tage zur Probe

m. bedingungsl. Rücksendungsrecht gegen bequ. Wochenzahlungen v. G.-M. 1.— an

Illustrierter Prospekt mit Preisl. gratis u. frei

Walter R. Gartz, Berlin S 42, Postfach 2808

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie von ausgekämmtem und abgeschnittenem Haar eine moderne Puppenperücke anfertigen lassen.

Puppen-Klinik

Kurfürstenstraße Nr. 4, 1. Etage, und Gr. Steinernetischstr. 19, dicht am Breiten Weg.

Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)

Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg

3285

Zentrale:	Große Münzstraße Nr. 6
Zweigstelle Buckau:	Schönebecker Straße Nr. 37
Zweigstelle Neustadt:	Nikolaiplatz Nr. 6
Zweigstelle Sudenburg:	Halberstädter Straße Nr. 40

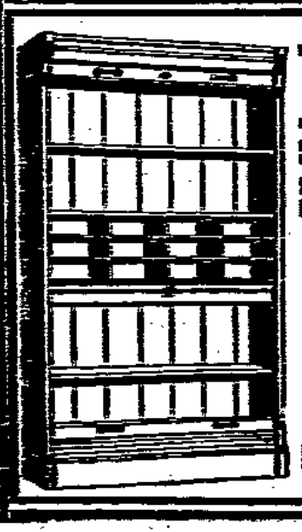
An- und Verkauf von Wertpapieren
Beleihung von Wertpapieren
Verwaltung von Wertpapieren

Konto-Korrent- und Scheck-Konten
Gewährung von Krediten
Diskontierung von Wechseln

Depotverwaltung

Reichsbank-Giro-Konto u. Postscheck-Konto Magdeburg Nr. 381

Telephon-Anschlüsse: Ueber Rathaus Nr. 2439—2449



Bureau-Möbel

liefert billigst

Paul Jahn, Magdeburg-S.

Halberstädter Straße 87

Spezialwerkstätten für Bureau-Einrichtungen

Zemlin & Co.

Kto-v.-Guericke-Str. 10b (Kaiserstraße) 3334

— Fernruf 4405 —

empfehlen sich für

Straßen- Glas- Fassad. Vakuum Teppich- Parkett- Lokal-

Reinigung

Spezialität: Teppichfärberei

Tapeten enorm billig

Lacke und Farben

Spezialgeschäft 3345

Carl Bödecker

Breiter Weg 227. Ecke Moltkestraße.

Zur Baumpflanzung empf. kräftige

Obstbäume, Beerenobst, Rosen u. Ziersträucher.

D. Buße, Baumschulen, Genthin

Fichtestraße 32. 3212

Aus der Wirtschaft

Konjunktur im Maschinenbau

Wie der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten mitteilt, hat sich der Beschäftigungsgrad der deutschen Maschinenbaufabriken im Monat Oktober gegenüber dem Vormonat kaum wesentlich verändert. Das gilt besonders für das Inlandsgeschäft. Wo sich im Auftragseingang eine kleine Abschwächung bemerkbar macht, z. B. im Landmaschinenbau, dürfte das als Saisonerscheinung zu werten sein. Ein besseres Auslandsgeschäft hatten nur einige Zweige des Maschinenbaues, u. a. die Werkzeugmaschinenindustrie und der Kraftmaschinenbau zu verzeichnen. Insgesamt hat sich, nach den Darlegungen des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten, der Auftragseingang, wenn auch nur unwesentlich vermindert.

Die wöchentliche Arbeitszeit ist im Laufe des Monats Oktober von 50½ auf 50 Stunden herabgesetzt worden. Entsprechend dieser Verminderung der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit der Maschinenindustrie vollzog sich eine Erhöhung des Belegschaftsstandes. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ist aber insgesamt niedriger als im Vormonat. Offenbar ist es manchen Firmen nicht möglich, die Belegschaften in dem Maße zu erhöhen, wie das zum Ausgleich zur Verkürzung der Arbeitszeit notwendig gewesen wäre. Die Auffassung wird durch die ständige Nachfrage nach Facharbeitern unterstrichen.

In der Maschinenausfuhr nach dem Ausland lassen sich neue Rekordsteigerungen feststellen. Im September wurden rund 50 000 Tonnen im Werte von 92 Millionen Mark exportiert. Die Ausfuhr im September ist damit die höchste, die überhaupt nach dem Kriege erreicht werden konnte. Nach dem Gewicht gerechnet, bleibt sie aber gegenüber der durchschnittlichen Monatsausfuhr des Jahres 1913 immer noch um rund 10 Prozent zurück.

Das Verhältnis der Maschineneinfuhr und der Maschinenausfuhr ist aber das gleiche wie vor dem Kriege. Die vom Ausland bezogenen Maschinen machen gegenwärtig wieder, wie das vor dem Kriege der Fall war, 15 Prozent der deutschen Maschinenausfuhr aus. Zieht man den Wert der im September 1927 ausgeführten Maschinen in Betracht, so ergibt sich, daß er um 35 Prozent größer ist als der durchschnittliche Wert der monatlichen Maschinenausfuhr im Jahre 1926, während der Wert der gesamten Fertigwarenausfuhr Deutschlands nur um 20 Prozent, und der Wert der deutschen Gesamtwarenausfuhr überhaupt nur um knapp 15 Prozent zugenommen hat.

Hinsichtlich der weitern Entwicklung der Maschinenindustrie ist der Verein der deutschen Maschinenbauanstalten der Auffassung, „daß die bisher festzustellende Aufwärtsbewegung vorläufig zum Stillstand gekommen ist". In diesem Zusammenhang wird betont, „daß alles darangesetzt werden muß, um das allgemeine Vertrauen in die gesunden Grundlagen der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftslage aufrechtzuerhalten". Der Bericht bemerkt aber dazu, „daß es den für unsre Wirtschaftspolitik verantwortlichen Stellen nicht immer in vollem Maße bewußt zu sein scheint, wie entscheidend wichtig gerade dieser psychologische Faktor ist". —

Die Rationalisierung in der Waggonindustrie

Die Görlitzer Waggon- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft weist in ihrer Gewinn- und Verlustrechnung für das letzte Geschäftsjahr, der ersten nach der Sanierung der Aktiengesellschaft, einen Brutto-Reingewinn in Höhe von 6,183 Millionen Mark aus (im Vorjahr 1,8 Millionen Mark). Die Wirkung der Sanierung zeigt sich darin, daß trotz gestiegenen Umsatzes die Ausgaben stark gedrosselt werden konnten.

So verringerten sich z. B. die Handlungsunkosten von 2,492 Millionen auf 1,31 Millionen Mark. Für Zinsen, die im Vorjahr noch 1,324 Millionen Mark beanspruchten, brauchten in diesem Jahre nur 279 000 Mark ausgeworfen zu werden. Die Abschreibungen verringerten sich, entsprechend der Herabsetzung wichtiger Posten in der Bilanz bei der Sanierung (die Werkzeugmaschinen stehen diesmal nur mit 1,077 Millionen Mark zu Buch gegenüber 3,642 Millionen Mark im Vorjahr) von 921 000 Mark auf 484 000 Mark. Während so im Vorjahr ein Verlust von 4,543 Millionen Mark zu verzeichnen war, ergibt sich diesmal ein Netto-Reingewinn von 229 000 Mark, aus dem eine Dividende von 8 Prozent verteilt wird.

Die allem Anschein nach geglückte Umstellung bei der Görlitzer Waggon- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft kann man als typisch für den ganzen Rationalisierungsprozeß in der Waggonindustrie bezeichnen, der unter stärkstem Drucke der Reichsregierung bzw. der Reichsbahn begonnen wurde und bereits günstige Auswirkungen zeigt. —

Lei parla italiano?

Sie lernen fremde Sprachen sehr schnell durch die **Methode Meriner.** Vollkommen neues System. Kein trocknes Vokabeln lernen mehr. Der Preis beträgt nur **12 Mk.** – Zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme.

Gewerkschaftsbewegung

Lohnkampf im Saargebiet

Der Schiedsspruch für die Schwerindustrie des Saargebiets ist von den Unternehmern abgelehnt worden. Diese Ablehnung hat unter der Arbeiterschaft große Erbitterung ausgelöst, da die drei Unternehmervertreter in der Sitzung des Schlichtungsausschusses dem Schiedsspruch zugestimmt hatten.

Die Gewerkschaftsführer sind in Saarbrücken zusammengetreten, um über die weitern Schritte zu beraten. Wie wir hören, sind die Arbeiter entschlossen, durch einen Streik die Anerkennung des Schiedsspruchs zu erzwingen, der im Saargebiet von Staats wegen nicht für verbindlich erklärt werden kann. Die Röchling-Werke in Völklingen haben als einziges noch rein deutsches großindustrielles Unternehmen im Saargebiet dem Schiedsspruch bereits zugestimmt. Die nachträgliche Ablehnung des Schiedsspruchs ist auf die intransigente Haltung der französischen Mitglieder der Fachgruppe „Schwerindustrie" des Arbeitgeberverbandes zurückzuführen. —

Aus der Textilindustrie

In der Textilindustrie Westthüringens wurde von den Arbeitnehmern eine Lohnforderung von 30 Prozent angemeldet. Die Unternehmer lehnten diese Forderung glatt ab und riefen den Schlichtungsausschuß Erfurt an.

Im Münsterland wurde für die Textilindustrie ein neues Lohnabkommen abgeschlossen, wonach die Löhne am 1. November um 10 Prozent erhöht werden. Das bedeutet für die untern Lohnklassen (14 bis 18 Jahre) eine Erhöhung bis zu 20 Prozent. Die Akkordsätze wurden je nach der Höhe der Ueberverdienste um 3 bis 10 Prozent erhöht.

In der niederrheinischen Seidenweberei wurden durch ein neues Lohnabkommen die Zeitlöhne um 10 Prozent erhöht. Zugleich erfolgte eine Gleichstellung in der Entlohnung der Frauen mit der der Männer, wodurch für die Frauen eine Erhöhung bis zu 23½ Prozent herauskam. Neben der Erhöhung der Zeitlöhne erfolgte eine Erhöhung der Akkordlöhne um 1 bis 5 Prozent.

Im Herforder Bezirk wurden die Textilarbeiterlöhne durch ein Abkommen, das vom 1. November 1927 bis 31. Mai 1928 läuft, um 10 Prozent erhöht. Ebenso erfolgte eine Erhöhung der Akkordsätze. —

Richtige Antwort der Metallarbeiter

Eine Bezirkskonferenz der Geschäftsführer und Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die in Essen tagte, nahm Stellung zu den Verhandlungen in Berlin über den Antrag der Unternehmer, die Durchführung der Verordnung vom 16. Juli 1927 betreffs Unterstellung der Stahl- und Walzwerksarbeiter unter den § 7 der Arbeitszeitverordnung über den 1. Januar 1928 hinauszuschieben.

Die Konferenz billigte einmütig die Haltung ihrer Unterhändler, die dahin ging, daß es für den Arbeitgeber- und den Deutschen Metallarbeiterverband keine Auseinandersetzung geben kann über die Durchführung der Verordnung, vielmehr nur über die allgemeine Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, des Lohnausgleichs und allgemeiner Lohnerhöhungen.

Freigewerkschaftliche Wahlerfolge

Die Wahl der Arbeitnehmer-Vertreter für die Ortskrankenkassen in Baden weist bisher nur eine äußerst geringe Beteiligung auf. So gingen in Villingen im Schwarzwald nur 25 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahl. In Gengenbach im Schwarzwald wählte etwa ein Drittel der Wahlberechtigten.

Die bis jetzt vorliegenden Resultate zeigen ein beachtliches Ansteigen der freigewerkschaftlichen Stimmen. In Bruchsal haben die freien Gewerkschaften ihre Stimmenzahl von 1379 auf 1760 erhöht, die Zahl der Vertreter im Ausschuß von 24 auf 28 und die Zahl der Vorstandsmitglieder von 3 auf 4. Die freien Gewerkschaften stellen in dieser fast ganz katholischen Stadt die stärkste Fraktion. In Gengenbach erhöhte sich die Zahl der freigewerkschaftlichen Sitze von 6 auf 9; die „Christen" und katholischen Vereine verloren 3 Sitze. In Offenburg erhielt die freigewerkschaftliche Liste 836 Stimmen, die christlich-nationale Liste 849 Stimmen; auf beide Listen entfallen je 15 Sitze. Die freien Gewerkschaften verlieren einen Sitz infolge der von der christlichen Mehrheit äußerst ungünstig gelegten Wahlzeit.

In Offenburg wurde nach Geschlechtern getrennt gewählt. Während die freigewerkschaftliche Liste ein Mehr von 247 männlichen Wählern aufwies, wählten 260 weibliche Wähler mehr die christliche Liste. —

Verschärfung im Schifferstreik. Der Deutsche Verkehrsbund hat, um jeder Möglichkeit zur Schwächung der Streikaktion in der westdeutschen Kanalschiffahrt durch Umdisponierung von Gütern über Rotterdam vorzubeugen, beschlossen, sämtliche Rheinschiffe, die derartige Frachten ausführen, zu bestreiken. Mit der Niederländischen Binnenschifferorganisation, dem „Centrale Bond", wurden die entsprechenden Verhandlungen bereits aufgenommen. Das Bootspersonal des staatlichen Schleppbootmonopols weigert sich, die Boote der bestreikten Kanalreedereien zu befördern. —

Tarifbewegung in Dänemark. Bei Verhandlungen mit dem Verband der ungelernten Arbeiter forderten die dänischen Unternehmer den Abschluß mehrjähriger Tarife, gradweise Lohnherabsetzung und Annullierungsmöglichkeit für Tarife, bei denen sich herausstellt, daß sie unter Voraussetzungen abgeschlossen wurden, die nicht eingetroffen sind. Die Forderungen wurden von den Gewerkschaften abgelehnt. Der Abbruch der Verhandlungen bedeutet eine Verschärfung der Tarifsituation. Gleichzeitig wurden von den Unternehmern die Tarife für 20 000 Mann des Baugewerbes, der Ziegeleien, der Holzindustrie und des Buchdruckgewerbes zum 1. Januar bzw. 1. Februar gekündigt. —

Wie gut muß er sein!

... mehr als 33 Millionen Tassen Kathreiners Malzkaffee werden täglich getrunken. Und es wird viel Geld dabei gespart, denn:

Der Maurerstudent

Roman von Erdmann Graeser.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und im Weitergehen behandelte er Krummacher so wie früher. „Ich will doch auch — ja sehen Sie — mit dem Studieren ist das so eine Sache — und da hat mir der olle Fittich vorgeschlagen, ich soll mal probieren richtig als Lehrling, von der Pike auf! Keine Schonung — feste 'ran an die Ramme, aber ich hatte bis jetzt keine richtige Traute. Nu, wo ich weiß, Sie sind da, möcht ich gleich morgen anfangen."

„Ist doch man alles Spaß, Herr Just!"

„Nee — blutiger Ernst!"

Allmählich merkte Krummacher, daß der „Herr Einjährige Just" nicht spaße. „Das is ja ne Ueberraschung," sagte er immer wieder und sah Willi neugierig an, als erwarte er noch mehr solcher Ueberraschungen.

Sie hatten sich, auf Willis Einladung, in den kleinen Vorgarten eines Kellerlokals in der Müllerstraße gesetzt und eine Weiße getrunken, nun standen sie fröstelnd auf.

„Noch zu kalt, um draußen zu sitzen," sagte Krummacher — „na, ich habe einen tüchtigen Weg — bis nach Moabit — da werde ich wieder warm. Ich wohne bei Muttern."

Willi hatte gefragt, was er zu fragen hatte — jetzt wußte er Bescheid. „Also Krummacher, stehen Sie mir bei, wenn ich komme — morgen noch nicht, aber übermorgen, denn morgen muß ich nach dem Invalidenhaus, will Großvater fragen, ob ich wie damals, in der Militärzeit, bei ihm wohnen kann."

„Der Herr Oberst ist also immer noch stramm auf dem Posten — ich meine mit die Jesundheit!"

„Es geht so — aber Großmutter kränkelt!"

„Damals doch auch schon — die Frau Oberst aß doch man bloß immer Biskuit!"

„Das wissen Sie noch?"

„Ich hab nischt vergessen — wenn eener zu mir jut jewesen is, dann sitzt es hier . . ." Krummacher tippte sich aufs Herz — „und die alte Dame war immer jut zu mir, so oft sie mir sah."

Sie gingen — es war dunkel geworden — noch bis zur Invalidenstraße. „Na — ob Sie's wahrmachen? Ich kann's noch immer nich glauben," meinte Krummacher beim Abschied.

„Sie werden ja sehen," sagte Willi.

4.

Am andern Tage in der elften Vormittagsstunde betrat Willi das alte, gelbe Invalidenhaus, mit den langen, hallenden Korridoren und vielen Türen. Auf einem ovalen Porzellanschildchen stand der Name: „Von Prillwitz, Oberst a. D.". Dort zog Willi den Draht der Schelle. Es schien fast, als sollte nicht geöffnet werden, aber endlich entstand doch ein Geräusch in der Wohnung, die Tür tat sich zögernd auf, der eisgraue Kopf des Großvaters zeigte sich in der Spalte.

Erstaunt blickte er auf den Enkel. „Was ist los, Junge?"

Kopfschüttelnd ließ er Willi eintreten. Es war ein wunderlicher Raum, vollgepfropft mit Möbeln, die Wände bis zur Decke hinauf behängt mit Bildern und Erinnerungsstücken.

„Komm nur gleich zur Großmama herein — sie ist bei ihrer Schokolade — da kannst Du ein Täßchen abbekommen."

„Wer ist denn da?" fragte eine hohe, feine Stimme, ungeduldig durch die geschlossene Tür, und der Alte schob daher Willi kurzerhand vor sich her. „Wir kommen schon — der Justjunge ist da, hat Sehnsucht nach uns gehabt."

„Der Willi — der Willi ist zu Besuch gekommen, nun, das bedeutet doch was —" Die Großmutter, eine zierliche kleine Dame mit silberweißen Löckchen, stand auf der Schwelle, in der Hand ihr dünnes Butterschnittchen, bestreut mit geriebenem Kräuterkäse. „Nein, nicht die Hand küssen, wenn ich etwas halte — ich weiß auch so, daß Du ein wohlerzogener Junge bist — aber was gibt's denn, ist der Mama etwas passiert?"

„Charlottchen, setz Dich — nichts ist los, sagt der Junge, also setz Dich, setz Dich." Der alte Herr schob ihr den Stuhl bis an das graue Seidenkleid, es blieb ihr nichts übrig, sie mußte sich niederlassen.

„Hätte ich gewußt, daß ich Dich so aufrege, Großmama —"

„Gott — wer regt sich denn auf?" rief der Oberst unwillig — „Charlottchen, regst Du Dich auf? Bewahre, Du regst Dich nicht auf! Du bist bloß verwundert, nicht wahr — verwundert bist Du?"

„Ich bin sogar sehr verwundert, aber ich bin angenehm verwundert, denn es ist doch hoffentlich nichts Schlimmes passiert? Carlos — mein Riechsalz!" hauchte sie, plötzlich erblassend.

Der Oberst sprang nach der gelben Birkenholzkommode, die zwischen den beiden Fenstern stand, riß den Glasstöpsel von einem grünen Fläschchen und hielt es ihr unter die Nase: „Denke an die Schweiz", flehte er, „denk an das Alpenglühen, Charlottchen — weißt Du noch, Schloß Chillon? Und dann der blaue Genfer See — —"

Sie öffnete die Augen und lächelte ihn matt an, die welkgewordenen Lippen zitterten nervös. „Es war unsre Hochzeitsreise, mein Carlos — und Du hattest mich so lieb."

„So lieb wie heute, mein Charlottchen." Er streichelte ihr die magern, feinen Händchen unaufhörlich — unaufhörlich, bis sie sich mit einem tiefen Atemzug gerade aufrichtete. Da fiel ihr Blick auf Willi — sie sah ihn sinnend an und sagte leise und traurig: „Siehst Du, mein Herz — das will nicht mehr so recht. Da gibt's plötzlich einen Ruck, und dann versinkt alles um mich."

Doch nun, da der Schwächeanfall vorüber, blickte sie ganz munter um sich, aß sogar ihr Käseschnittchen weiter, trank auch ein paar Schluck Schokolade aus dem feinen, grünrandigen Porzellantäßchen. Die dunkeln Augen ruhten dabei unverwandt auf Willis Gesicht, der vom Wohlergehen der Eltern erzählte — übertrieben heiter und etwas hastig, um keine Pause aufkommen zu lassen. Dann wollte er sich erheben und verabschieden — da sagte die alte Dame: „Willi, und was war der Grund Deines Besuches?"

„Ja — das möchte ich auch wissen," sagte der Oberst.

„Ach — nichts! Großmama! Ich will doch nun Baumeister werden und da muß ich ein Jahr lang praktisch arbeiten. Ich bin eben in der Seestraße auf dem Bau gewesen und hab mir die Geschichte mal angesehen. Nun soll ich da morgen schon antreten und habe bloß fragen wollen, ob ich während dieser Zeit bei euch wohnen könnte — wie früher. Aber ich sehe ja, es geht nicht — ich würde Großmama nur stören . . ."

Die beiden Alten sahen sich an.

„Verstehst Du das, Charlottchen?"

„Ich verstehe nur, daß der Junge wieder hier wohnen will."

„Ja — und essen!" sagte der Oberst.

„Nein — keins von beiden — es war mir nur so der Gedanke gekommen, als ich hier vorbeiging. Aber ich sehe selbst, es geht nicht . . ."

„Wer sagt denn das, wenn wir Dir helfen können, wollen wir's gern tun — aber, mir kommt die Sache nicht ganz geheuer vor! Baumeister willst Du werden — ja, warum studierst Du denn nicht weiter?"

„Die Sache ist aussichtslos — Großmama, ich kann Dir das nicht so erklären, jedenfalls ist Vater damit einverstanden."

„Und die Mama?"

„Auch!"

„Ich will Dir etwas sagen, Willi — Du bist uns willkommen, herzlich willkommen, heute schon kannst Du Dein altes Zimmerchen haben — aber — bring mir ein Briefchen mit von Deiner Mama, ja?"

„Gern — Großmama!"

Der Sanitätsrat saß in Willis Stube, aß von einem Tellerchen, das er in der Hand hielt, gekochte Backpflaumen, und machte immer, wenn er einen Kern in den Aschenbecher warf, eine Bemerkung: „Siehst Du, wenn ich diese Medizin" — er wies auf die Pflaumen — „einem Patienten verordnete, würde er glauben, ich verstehe nichts. Es gibt eben gewisse Vorurteile — zum Beispiel, das Vorurteil Deiner Mutter gegen meine Lederweste. Das Tier hat doch auch nur ein Fell und trägt es sein Leben lang — warum, wenn ich so ein Fell habe, soll ich's nicht auch lebenslang tragen?"

Willi, der vor dem Kleiderschrank stand und eine Reisetasche packte, nickte ihm nur zu, ohne etwas zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Athletik, Radfahren, Schach

Sport und Spiel

Rasenspiele, Wassersport, Wandern

Für die Jugend

Wie steht es mit der Jugend im 2. Kreise? Wenig fand man darüber bisher an dieser Stelle. Ist tatsächlich so wenig vorhanden? Oder scheint es nur so. — — —

Auf dem letzten Kreistag wurde ein Kreisjugendausschuß, bestehend aus drei Genossen, gebildet. An die Spitze wurde Genosse Zeuthe gestellt. Das Arbeitsfeld des neuen Ausschusses war ungeheuer groß; denn geleistet war bis dahin noch nichts.

Zum erstenmal tagte der Ausschuß am 4 Mai 1926 in Dessau. Vor ihm lag die Zukunft. Eine goldene Zeit für die Jugend sollte kommen. Richtlinien stellte die Sitzung nicht auf. Grundlegend übernahm man die allgemeine Erziehung des Bundes. Diese Anregungen für die Bezirke mußten erst einmal genügen. Der sich fortbildende Proletarier wurde zum Symbol genommen. Die Zeitung, der damalige „Arbeitersport", brachte Anregungen (Nr. 20 vom 18. Mai 1926) zum Ausbau von Unterhaltungsabenden. Es kamen Vorschläge, die aber keine praktischen Erfahrungen als Hintergrund hatten. Aller 8 bis 14 Tage sollten die Vereine Zusammenkünfte veranstalten. Gut und schön. — Nur die Ausführung? — Die Vereine sollten arbeiten. — Womit, wonach? — In fast allen Bezirken fehlte die Leitung. Schon in dieser Sitzung wurde die Bildung von Bezirksjugendausschüssen gefordert. Ein Beschluß wurde gefaßt, mit der Forderung an alle Bezirke: Meldet die Bezirksjugendausschüsse und berichtet von ihrer Arbeit. Ein sonderbares Bild kam zutage. Die Sitzung am 30. Januar 1927 in Magdeburg entrollte es.

Am 15. Dezember tagte in Dessau die zweite Sitzung des Kreisjugendausschusses. Die Erfahrungen wurden ausgetauscht und — man mußte einsehen, daß die Arbeit in solch einem kleinen Maßstab nicht viel Zweck hat. Man brauchte Fühlung mit den Jugendobleuten der Bezirke. Man sah die Notwendigkeit für eine Sitzung mit allen Bezirksobleuten ein. Sie wurde beschlossen. Man freute sich und dachte: „Endlich kommt Leben in die Gesellschaft"; denn für eine Jugendbewegung ging und geht es auch leider heute noch alles zu langsam. Wer für die Jugend arbeiten will, muß lebendig sein. Für Träumer ist das „Krematorium" besser.

Generelle Richtlinien wollte auch diese Sitzung noch nicht geben; wenn es auch vielleicht angebracht gewesen wäre. Die Bezirke hatten bis dahin ihre Meldung noch nicht eingesandt. — Ja wie traurig. Welches Pflichtgefühl haben doch manche Funktionäre. — Allseitig empfahl man als Grundlage das Drees-Buch, „Jugendbewegung im Arbeiter-Turn- und Sportbund". Die Vereine begannen ihre Arbeit. Ganze Serien-Bücher verlangten und bekamen sie vom Bund. Und die Früchte? Es wird in diesem Jahre spät Herbst. — Man sprach schon damals den Wunsch aus, die Zeitungen als Propagandamittel auszunutzen. Bis heute sind wir noch weit davon entfernt. Die Bezirke hatten das Lesen und Bearbeiten der Presse bis zur Jetztzeit nicht nötig. Sie gingen ja stets einen recht gemütlichen Gang.

Schon damals wurde hart um die Frage: „Bleiben die Sportjugendausschüsse bestehen oder nicht?" gekämpft. Die geistige Erziehung der Jugend darf nicht nach Sparten getroffen werden! Der Ausschuß kam in der Sitzung zu dieser Auffassung; denn er sagte: „Aus organisatorischen Gründen müssen die Sportausschüsse verschwinden." Wie ist es jedoch in der Wirklichkeit? — Die Bezirksräte, die ja finanziell Träger solcher paritätischer Jugendausschüsse sein sollten, hatten kein Geld. Die Folge! — Die Sparten waren, wenn sie etwas leisten wollten, auf sich angewiesen; denn welche Sparte ernährt wohl die Jugend einer andern Sparte mit. So kam es, daß jede Sparte für sich eine Jugendbewegung „organisierte". Und das Kind aus dieser Ehe war Aerger. — Eine Konferenz mit den Bezirksjugendobleuten wurde für den 30. Januar nach Magdeburg beschlossen.

Eine wenig geschichtliche Stunde war es, als Genosse Zeuthe die Sitzung eröffnen konnte. Ein kleines Parlament für die Jugend hatte sich versammelt. An Hand der Fragebogen stellte Genosse Zeuthe fest, daß wohl die Konstituierung der Jugendausschüsse in den Bezirken erfolgt ist, von tatsächlicher Arbeit war man jedoch noch weit entfernt. Viel Anregungen brachte die Sitzung. Viele Wege zeigte sie den Bezirken, und doch hörte man in der darauffolgenden Zeit so wenig. Jahresprogramme stellten fast alle Bezirke auf. Zum Teil waren sie gut, oft boten sie zuwenig oder zuviel. Letzteres war das Uebel der großen Bezirke. Kam am Jahresschluß die Neuwahl, dann wurde ein langer Tätigkeitsbericht gegeben und ihm folgte gleich das Jahresprogramm für das kommende Jahr; die beste Empfehlung für die Wiederwahl. Kaum hatte man ein Viertel des Programms bewältigt, dann wollte es nicht mehr gehen. Man mußte von der Durchführung Abstand nehmen, man kürzte sein Werk zusammen.

Viel böse Erfahrungen hat die Jugendbewegung gesammelt. Aber auch einen großen Teil Gewinn und Freude buchte sie. „Es ist noch nicht aller Tage Abend." Es ist gut, daß erst einmal ein Fundament und ein kleines Gerüst stehen. Schon sind die Handlanger am Werk und tragen Steine für den Bau der Jugendbewegung im 2. Kreis herzu. Die Sitzung am 16. November (Bußtag) in Bernburg wird ein klares Bild über den Stand in unserm Kreise bringen. — Wir werden am Montag im „Volkssport" ausführlich darüber berichten. — Die Erzieher aus unserm 2. Kreise kommen wieder zusammen. Die Sitzung muß Wege für die Arbeit im Kreisgebiet finden. Die Jugend unserer Organisation darf nicht wild leben. Unser Erziehungsziel ist die freie Menschheit mit Taktsinn. Freie Menschen — Sozialisten, sollen sie einst ihre roten Fahnen über die Arbeiterwelt schwenken. Starkes Selbstvertrauen soll in uns wohnen. Laut klingen soll es über alle Bezirke, Flüsse und Felder unsers Kreises: „Jugend herbei! — Mit uns zieht die neue Zeit!"

Kurt Busse.

Hallensportfest in Magdeburg

Vorbei sind die schönen Tage, an denen im goldenen Sonnenglanz blühende Jugend kämpfend und siegend den grünen Plan belebte.

Kalt streicht der Wind über die Sportplätze. Die Natur rüstet zum Winterschlaf. — Nicht so der Mensch! — „Rastlos mußt du vorwärtsstreben!" — Rastlos streben auch die Arbeitersportler. Wie schon in vergangenen Jahren rufen sie auch diesmal: Auf zum Hallensportfest!

Die Feste im stolzen Hallenbau haben einen guten Ruf. Starke Anteilnahme zeichnete sie immer aus. Auch in diesem Jahre wird es so sein! Der 2. Bezirk als Veranstalter hat die besten Vorkehrungen getroffen. Die aktive Beteiligung ist stark. Ueber 600 Genossen sind gemeldet. Darunter namhafte Kämpfer aus Berlin, Leipzig, Hannover usw. Unsre Bezirksmannschaften werden ihre ganze Kraft einsetzen müssen, wenn sie sich behaupten wollen. An spannenden Kämpfen wird es also nicht fehlen. Aber nicht nur der Kampfgedanke, sondern auch die Leibesübung im reinen Gewande der Schönheit wird zur Geltung kommen. Ein gutes turnerisches Programm ist aufgestellt. Neben den allgemeinen Freiübungen wird moderne Gymnastik in jeder Form geboten. Die Magdeburger Städteriege am Reck wird zeigen, daß sie den im letzten Jahr erworbenen guten Ruf verdient. Fichte Buckau wartet mit interessanten Kunstsprüngen am Sprungtisch auf. Besonders aktiv sind unsre Turnerinnen. Rhythmische Uebungen, Keulenschwingen, Volkstänze und Turnen am Gerät wird von ihnen gezeigt. Hinzuteilen wäre noch, daß diesmal selbst unsre Allerkleinsten in bestimmt origineller Weise mitwirken. Auch die Schwimmer werden durch eine Vorführung vertreten sein. Den Schluß wird ein wie immer spannendes Handballspiel bilden.

Wir wünschen uns am 27. November, wenn die aktiven Massen des Bezirks unter roten Fahnen und unter Vorantritt der Bezirksspielleute in die Halle einmarschieren, als würdigen Rahmen eine begeisterte, schaufreudige Menge. Deshalb, Klassengenossen, nochmals: Auf zum Hallensportfest! Sorgt mit dafür, daß die Veranstaltung zu einem Erfolg der vorwärtsdrängenden sozialistischen Arbeiterschaft wird. —

Fußball in Magdeburg

Viel Gäste im Bezirk.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist noch reger Spielbetrieb. Die Spiele brachten schönen Sport. Besser gewesen sein konnte der Besuch. Recht überraschende Resultate kamen zutage.

So wurde der Bezirksmeister vom 4. Bezirk, Freie Turner Aschersleben, über Sturm 07 Magdeburg mit 6 : 0 Sieger. Es ist ein guter Maßstab für die Kreisspiele; denn Sturm 07 ist im Bezirk Gruppenmeister. — Besser abgeschnitten haben Turner Burg gegen Adler 08 Berlin. Nur knapp mit 4 : 3 wurden die Berliner Sieger. — Recht hoch, mit 13 : 0, siegte Fortuna Barleben über Ballspielklub Hecklingen. — Mit 5 : 0 errang Germania Südost einen Sieg über Sportfreunde Staßfurt. — Nach fairem Spiel wurde Eintracht Wolmirstedt mit 7 : 1 über Teutonia Oschersleben Sieger. — V. f. V. Gommern und Fortuna Barleben II spielten 1 : 1. — Ballspielklub Cracau gegen Hohendodeleben mußte beim Stande von 2 : 0 abgebrochen werden. — Nach hartem Kampfe siegte Wacker Neuhaldensleben über Borussia. Das Resultat von 2 : 1 spricht gut für Wacker. — Zum Stiftungsfest des V. f. V. Magdeburg spielte Askania Bernburg. Die Magdeburger siegten mit 5 : 3. Das Fest nahm einen guten Verlauf. —

Untere Mannschaften. V. f. V. Gommern Schüler gegen Sturm 07 Magdeburg Schüler 1 : 2 (0 : 2). V. f. V. Gommern II gegen M. B.-K. III 3 : 1 (1 : 1). V. f. V. II gegen Rogätz II 7 : 0. V. f. V. Jgd. gegen Sturm 07 Jgd. 1 : 4. V. f. V. Schüler gegen Eintracht 02 Schüler 1 : 1. Wacker Braunschweig 1. Jgd. gegen Turner Burg 1. Jgd. 0 : 5. Sturm 07 II gegen Turner II 4 : 4. Eigersleben Alte Herren gegen Egeln I 0 : 3. —

Sportberichterstatter

Berichte für Montag müssen bis Sonntag abend, Berichte für Freitag müssen bis Donnerstag abend in der Redaktion eingegangen sein. Einige Einsendungen mußten wegen zu später Einsendung zurückgestellt werden.

Handball in Magdeburg

Vereinigte Turner Burg gegen Arbeiter-Turnverein Diesdorf 3 : 3 (1 : 3). Das Treffen der Meister. So war auf den Plakaten zu lesen. Es war ja nicht ganz so, denn Diesdorf hatte reichlich Ersatz eingestellt und auch die Turner mußten auf zwei bewährte Kräfte verzichten. Aber es wurde doch ein annehmbares Spiel gezeigt.

Fichte Buckau gegen Fichte Sudenburg 1 : 4 (0 : 1). Sudenburg sicherte sich zwei Punkte. Die Mannschaft war im Zuspiel und Stellung die bessere, nur schossen die Stürmer zu ungenau in der ersten Halbzeit. Buckau konnte nicht gefallen, spielte zwar eifrig, aber das Zuspiel muß planmäßiger werden. Die Stürmerreihe spielte zeitweise zerfahren und vergaß das Schießen. Der Torwart bekam in der zweiten Spielzeit schwere Arbeit und hat an der Niederlage keine Schuld.

M. T. V. Hohendodeleben gegen Sturm 07 2 : 1. Das Spiel wurde bei diesem Stand abgebrochen. Mit dem Verlauf des Spieles wird sich die Bezirksleitung sehr energisch zu beschäftigen haben.

Freie Turner Südost gegen Freie Turner Schönebeck 1:0 (1:0). Ueber den Spielverlauf kann nichts berichtet werden, da er derartig harte Formen annahm, die dem Arbeitersport nicht zur Ehre gereichen. —

Vorwärts Fermersleben gegen Freie Turner Cracau 12 : 1 (3 : 0). Wie zu erwarten, konnte sich Fermersleben durch dieses Spiel weiter die Spitze sichern. Cracau trat wieder einmal nur mit zehn Mann an. —

Z. d. A. gegen Freie Turner Langenweddingen 1 : 2 (0 : 1). Zu einem scharfen Punktkampf gestaltete sich am Sonntag das Spiel der Vorgenannten. Durch eine kleine Ueberlegenheit im Zuspiel war es den Gästen möglich, den bisherigen guten Tabellenstand weiter zu behaupten.

Borussia gegen Fichte Altstadt 3 : 0. Eine Ueberraschung erlebte man auf dem Enckeplatz. Altstadt mußte sich von Borussia schlagen lassen. Die Borussen traten mit neuer Mannschaft an und werden mit dieser noch manchem Gegner gefährlich werden.

Fichte Neue Neustadt gegen Eintracht Neustadt 3 : 0 (1 : 0). Serienspiel. Beiderseitig wird ziemlich aufgeregt gespielt. Eintracht arbeitet in der Läuferreihe und Verteidigung sehr gut, während es im Sturm nicht so recht klappen will. Bei Fichte ist in den ersten Minuten kein Zusammenfinden. Das nutzt Eintracht aus und leitete flotte und gefährliche Angriffe ein. —

Sportlerinnen

V. f. V. Gommern gegen Fichte Sudenburg 0 : 0. V. f. V. trat nur mit zehn Spielerinnen an, Fichte dagegen mit voller Mannschaft. Trotz überlegenen Spielens der Fichte-Mannschaft kam es zu keinem Erfolg. Der gute Torwart von V. f. V. bewahrte seine Mannschaft vor einer Niederlage. —

Neuer Verein im 2. Bezirk

Manche Vereine fristen ein kümmerliches Dasein. Schlechte Zugverbindung, Landbevölkerung und bürgerliche Organisationen stärken noch die Leiden. So geht es auch Bergzow; zwei Stationen vor Genthin liegt der Ort. Der Verein, ein Turn- und Sportverein, liegt an der Grenze des 1. und 2. Kreises. Er hat somit eine schlechte Lage. Nun gehört er mit zum 2. Bezirk und gedenkt somit besser vorwärtszukommen. Der Verein besteht aus 15 Genossen. Er betreibt hauptsächlich das Fußballspiel. Es wird für dieses junge Gebilde von den Brudervereinen rege Unterstützung erwartet. Die Anschrift lautet: Willi Krafe, Bergzow bei Genthin. —

Aus der Sportinternationale

Oesterreich.

Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie und Arbeitersport. Wie vorauszusehen, hat der Parteitag den Antrag des Arbeiterbundes für Sport und Körperpflege Oesterreichs (ASKÖ) angenommen, der die Förderung des Arbeitersports in den Gemeinden verlangt. Der Antrag lautet:

„Der Parteitag spricht sich für die stärkste Förderung der Arbeitersportbewegung aus und verlangt vor allem von den Genossen, die in den Gemeinden tätig sind, alles zu tun, was in ihrer Kraft steht, um diese für die Gesundung des arbeitenden Volkes so wichtige Bewegung tatkräftig zu unterstützen."

Die österreichischen Arbeiterturner und -sportler besitzen schon seit langem die größte Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs.

Ein Leichtathletikausschuß für alle Verbände des ASKÖ. Das ist der Weg, den die Delegierten der einzelnen Verbände dem ASKÖ wiesen, um die Leitung und einheitliche Bearbeitung der Leichtathletik im österreichischen Arbeitersportlager zu erzielen. Durch den ASKÖvorstand wird noch im November die Konstituierung des Ausschusses erfolgen, in den Fachmänner aller an der Leichtathletik interessierten Verbände berufen werden.

Schweiz.

Die Schweizer Boxmeisterschaften 1927 entschieden. Die Boxkommission im Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverband hatte mit der Durchführung der Meisterschaften in Zürich sportlich und finanziell einen Vollerfolg. Die Veranstaltung wurde glänzend durchgeführt. Die Disziplin des Publikums und der Kämpfer war höchst befriedigend und vorbildlich. Die neuen schweizerischen Boxer sind:

Bantamgewicht bis 53,5 Kilogramm: Anton Ne, Kreuzlingen. Ueb[illegible] legener Sieger. Gegner gab in der 3. Runde auf. — Federgewicht [illegible] 57,5 Kilogramm: August Vescoli, Oerlikon. Seit 1925 Fliegengewichtsmei[illegible] Der schönste Kampf des Tages. Nach zwei Verlängerungsrunden une[illegible] schieden. Vescoli erhielt den Titel unter Berücksichtigung des leichte[illegible] Nacktkörpergewichts. — Leichtgewicht bis 61,5 Kilogramm: Mario Ne, Kre[illegible] lingen. Ueberaus zäher Kampf. Gegner gab in der 5. Runde auf. [illegible] Weltergewicht bis 66,5 Kilogramm: Max Dietiker, Lenzburg. Bisher [illegible] bekannter Boxer. Gegner in der 2. Runde ausgezählt. — Mittelgewicht [illegible] 72,5 Kilogramm: Danny Altdorfer, Zürich (alter Meister). Zwei Rund[illegible] Verlängerung. Altdorfer entging knapp einer Niederlage. In der let[illegible] Runde entschied seine bessere Körperverfassung. — Halbschwergewicht [illegible] 79,5 Kilogramm: Max Knoll, Zürich, schlug den alten Meister einwandf[illegible] nach Punkten. Es war der schönste Kampf der Veranstaltung. — [illegible] Fliegen- und Schwergewicht war nicht besetzt. —

Die Schweizer Leichtathleten im Hallentraining. Der freien Entwickl[illegible] der schweizerischen Leichtathletik steht trotz mancher Errungenschaften u. [illegible] der Mangel an Uebungsstoff für den Hallenbetrieb als Hindernis entgeg[illegible] Ein Kreislehrgang in Basel, Bern und Zürich soll darin Besserung bringe[illegible] Zu diesen Kursen beruft der Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverba[illegible] aus jedem Kreise 25 der tüchtigsten Leichtathleten, die befähigt sind, dann [illegible] den Vereinen das Hallentraining zu leiten. —

Polen.

Der Bürgermeister von Warschau Vorsitzender des polnischen Arbeit[illegible] Sportbundes. Neben ihm wählte der Bundestag zwei sozialistische Abgeor[illegible] nete in das Präsidium. Gründlich wurde die Frage behandelt: „Warum [illegible] Polen Arbeiter-Sportvereine gegründet werden und das Verhältnis zu d[illegible] andern Arbeiterorganisationen". Stürmische Begeisterung fand eine Re[illegible] des Vertreters der Sozialdemokratischen Partei Polens. Außer dem Plen[illegible] tagten sieben Kommissionen. Sämtliche Verhandlungen bürgen dafür, d[illegible] der polnische Bund sich auf dem besten Wege zur Weiterentwicklung u[illegible] Festigung befindet. Mit dem Gesang der Internationale wurde der Bunde[illegible] tag geschlossen. Die Luzerner Sportinternationale war vertreten durch ihr[illegible] Sekretär Silaba (Prag). —

Finnland.

Werbeaktion für den Arbeitersport in Finnland. Der finnische Arbeite[illegible] Sportbund hat den durch seine rege Arbeit für den finnischen Arbeiterspo[illegible] und die Luzerner Sportinternationale unter den Arbeitersportlern all[illegible] Länder bestens bekannten Genossen Kostiainen als Agitator auf ½ Ja[illegible] angestellt. Kostiainen ist ein vorzüglicher Redner, ein Organisator mit Wei[illegible] blick und ständiger Teilnehmer auf internationalen Arbeitersporttagunge[illegible] Im Schwedisch sprechenden Teile Finnlands ist Genosse Anderson seit eine[illegible] Monat tätig: Gründungen von fünf Vereinen sind neben der Belebung d[illegible] der schon bestehenden seine ersten Erfolge. Auch der ehrenamtlich tätig[illegible] Bundesvorsitzende steht vor dem Antritt einer längern Agitationstour. [illegible]

Touristenverein Die Naturfreunde

Der Naturfreunde-Abreißkalender 1928 liegt vor. Das seine Titelbla[illegible] zeigt einen schönen Fernblick, den zwei auf Wandrung Ruhende genieße[illegible] Nicht allein sind es in diesem neuen Kalender Bilder unsrer Ferien- u[illegible] Unterkunftsheime, die den Beschauer erfreuen, nein, weit darüber hina[illegible] zeigt er Landschaftsbilder aus allen Gauen, Naturdenkmäler, deren Bekann[illegible] werden dadurch auf das beste geschieht, feine Linolschnitte, Blumen, dere[illegible] Seltenwerden wenigstens das Bild Gelegenheit zum Kennenlernen gibt, u[illegible] Erlauschtes aus dem Tierleben. Der Heimatkunde dient der Kalender, inde[illegible] er Trachten des Schwarzwaldes usw. zeigt, der schauende Naturfreund find[illegible] wertvolle Profile (Jura usw.), Stimmungsbilder gar mannigfaltig treten u[illegible] vor Augen. Schweigender Winterwald, dessen hehre Einsamkeit nur weni[illegible] gestört wird, wo Bäume träumen unter schwerer Last des glitzernden Schnee[illegible] und Wanderfreunde auf blanken Brettern ihr Herz füllen mit Kraft u[illegible] Schönheit. Wasserfälle schäumen uns übermütig entgegen, in lustigen Sprün[illegible] gen plaudern die Wellen vom Erdenschoß und Meeresarm. Wundervoll e[illegible] Bild vom Sonnenuntergang. Nicht vergessen ist Zürich, der Tagungsort d[illegible] nächsten Hauptversammlung. Künstlerische Gaben stammen aus dem Reic[illegible] tum unsrer Nordmärker Genossen. Blicke können wir werfen auf manche[illegible] wertvolle Bauwerk, manchen schönen Platz, und die ganze unerschöpflich[illegible] Pracht einer Landstraße steht vor unsern Augen. Dazwischen pulst das Lebe[illegible] der Naturfreunde selber, vom Wandern in Wald und Feld, vom Tanz i[illegible] Grünen, von froher Rast am Ackerrand. Mehr denn je ist dieser Kalende[illegible] den mancher gute Ausspruch ziert, geeignet, die Lust und Liebe zum Verein[illegible] zum Wandern, zum Denken, zum Handeln aufzufrischen, zu stärken oder z[illegible] wecken.

Das seit einigen Jahren erschienene Naturfreunde-Jahrbuch, heraus[illegible] gegeben vom Touristenverein Die Naturfreunde, Reichsleitung für Deutsch[illegible] land, Nürnberg, ist als schmuckes Leinenbändchen für das Jahr 1928 e[illegible] schienen. Wie bisher üblich, ist neben dem Monatskalendarium ein Tages[illegible] kalender für wichtige Eintragungen, wie stattgefundene Fahrten, Veransta[illegible] tungen usw. vorhanden. Außer einigen wertvollen Artikeln wie: Wir i[illegible] Arbeitersport (Härzer), Wandern als Leibesübung (Fr. Spindler), Ferien[illegible] heim — Naturfreundebewegung — Arbeiterschaft (Coblenz) finden wir nebe[illegible] einigen guten Gedichten hauptsächlich Nachschlagematerial über erd-, pflanzen[illegible] vor- und kulturgeschichtliche Fachgebiete. Letzteres wird besonders für de[illegible] Wandrer, der beschaulich und sinnend durch die Landschaft zieht, recht wer[illegible] voll und nützlich sein. — Organisationsmitteilungen sowie Adressen, Mi[illegible] gliederstand und vieles andre vervollständigen den Inhalt des wertvolle[illegible] Büchleins. — Der Bezug dieses nützlichen Beraters ist sehr zu empfehlen[illegible] und da die vorjährige Auflage ziemlich schnell vergriffen war, sind baldig[illegible] Bestellungen auf das diesjährige Jahrbuch angebracht.

Reflektanten melden sich beim Genossen E. Müller. Kalender der letzte[illegible] Jahre sind zum Preise von 30 bzw. 50 Pfennig zu haben; ebenfalls alle ein[illegible] schlägige Wintersport-Literatur. —

Schwerathletik

Serienkämpfe am 20. November. In der Turnhalle Althaldensleben 11 Uhr Herkules — Südost; Kampfrichter: Pohlmey, Grothe un[illegible] Schramme. In der Turnhalle Feldstraße 10 Uhr Atlas I — Atlas II — Viktoria; Kampfrichter: Stephen (Adler), Bischoff (Südost), Geppert (Otters[illegible] leben). In der Turnhalle Falkenbergstraße 10 Uhr Einigkeit — Ottersleben — Adler; Kampfrichter: Meske (Atlas), Schwedler (Fermers[illegible] leben), Rielebock (Viktoria). —

Boxen

Am 18. November veranstaltet der Sportklub Vorwärts Sudenbur[illegible] einen Großkampftag in den „Sudenburger Festsälen" („Eiskeller"). Im Ein[illegible] leitungskampf treffen sich zwei Vereinskollegen des Vereins Vorwärt[illegible] Sudenburg. Im Herausforderungstreffen Vollrath (Einigkeit Alte Neustad[illegible] gegen Büchner (Sudenburg) kann man noch keinen Sieger nennen. Beid[illegible] kämpften schon zweimal, jeder siegte einmal. Im Bantamgewicht gibt es de[illegible] besten und spannendsten Kampf. Man hat schon jahrelang versucht, die beide[illegible] Techniker Müller (Adler 98) und Jemke (Vorwärts Sudenburg) zusammen[illegible] zubringen. Müller ist ein guter Distanzboxer, Jemke ein flinker Nahkämpfer[illegible] Wer von beiden versteht, seinen Stil durchzusetzen, wird Sieger. Der letzt[illegible] Herausforderungskampf bringt Mialkas (Einigkeit) und Krause (Sudenburg[illegible] zusammen. Mialkas ist ein flinker, harter Distanzkämpfer, Krause ein flinker[illegible] harter Distanz- und Nahkämpfer. Im Städtekampf trifft die Vorwärts[illegible] Mannschaft auf den Kreismeister, Adler Staßfurt. Es ist für die Vorwärts[illegible] Mannschaft ein hartes Treffen, da das Bantam- und Leichtgewicht nur vo[illegible] zweiten Manne besetzt wird: Jemke und Krause; dafür ist Gellert und Keßle[illegible] guter Ersatz. Das Fliegengewicht bringt Bährwald (Staßfurt) und den viel[illegible] versprechenden Linowski (Vorwärts Sudenburg) zusammen. Aus diese[illegible] Treffen wird Linowski als Sieger hervorgehen. Im Bantamgewicht kan[illegible] man zwischen Gellert (Vorwärts Sudenburg) und Kutzke (Staßfurt) no[illegible] keinen Sieger voraussagen. Das Federgewicht bringt wieder einen seh[illegible] harten Kampf zustande, denn hier trifft Francke, der als harter Kämpfe[illegible] bekannt ist, auf den sehr harten Techniker Leiser (Staßfurt), der bisher di[illegible] Besten seiner Klasse geschlagen hat. Keßler (Vorwärts Sudenburg) vertrit[illegible] für Sudenburg das Leichtgewicht gegen Nowacki (Staßfurt); über diese[illegible] Kampf kann man noch keine Voraussage machen, da man den Staßfurter no[illegible] nicht kennt. Im Weltergewicht gibt es wieder einen spannenden Kampf zwi[illegible] schen Lange (Vorwärts Sudenburg) und Heinemann (Staßfurt). Einma[illegible] war es Lange schon vergönnt, über Heinemann Sieger zu sein. Also wir[illegible] der Staßfurter versuchen, das erste Treffen auszugleichen. Der gute Mittel[illegible] gewichtler Beyeler vertritt gegen Paul (Adler 98) die Farben. Auch diese[illegible] Treffen darf man mit Spannung erwarten, da Paul und Beyeler zu de[illegible] Besten ihrer Klasse zählen. Das Halbschwergewicht bringt Rosomkiewicz un[illegible] Tippe zusammen. Beide versprechen einen harten Kampf zu liefern. Ro[illegible] somkiewicz vermochte mit dem deutschen Meister Querfurt (Braunschweig[illegible] unentschieden zu kämpfen. Da alle Paare gute Kämpfe zeigen, ist es fü[illegible] jeden Sportanhänger angebracht, am 18. November diesen Kämpfen bei[illegible] zuwohnen. —

Fußball am Bußtag

Nachträglich werden uns zum Bußtag noch zwei große Spiele bekannt[illegible] So spielt Burger Ballspielklub 1½ Uhr im Flickschupark[illegible] in Burg gegen Teutonia Oschersleben. Teutonia ist im 1. Bezir[illegible] führend. Die Mannschaft ist als spielstark anzusehen. Im letzten Spiele ha[illegible] sie gegen den Bezirksmeister 2 : 1 verloren. Burger Ballspielklub wird alle[illegible] für einen Sieg hergeben. Der Besuch dieser Spiele sei empfohlen. (29)

Die Magdeburger Sportfreunde spielen gegen Wacker Neuhaldensleben. Konnte das letzte Spiel Wacker gewinnen, s[illegible] wird es fraglich sein, ob es diesmal wieder so kommt. Beide Mannschafte[illegible] sind gut, so daß wir dem Spiele mit Interesse entgegensehen können. [illegible] beginnt 15 Uhr. (S) —

Mitteilungen der Sportvereine

Fichte Sudenburg. Am Dienstag bei Naumann, Lutherstraße, fröhliches Zusammensein aller Turnspieler. Die Städtemannschaft von Hannove[illegible] wird bei uns zu Gaste weilen, so daß zahlreiches Erscheinen unsrer Mitglieder notwendig ist. Wir brauchen 13 Quartiere, die am Dienstag gemeldet werden müssen. Die Genossen nehmen ihre Einquartierung am Schlusse der Veranstaltung mit nach Hause. Beginn 20½ Uhr. Vorher Turnspielausschußsitzung. —

Magdeburger Angelegenheiten

Das Wohlfahrtsamt im Oktober

Die Wöchnerinnenfürsorge wurde im Monat Oktober von 198 ratsuchenden Frauen und Mädchen aufgesucht. 63 Stillprämien wurden ausgezahlt und 27 Anträge auf Wochenfürsorge angenommen. 70 hilfsbedürftige Wöchnerinnen erhielten Wäsche und Lebensmittel. 28 Fürsorgerinnen waren im Außendienst für die Bezirksfürsorge tätig. Die Mitarbeit in der Jugendfürsorge erstreckte sich auf das Gebiet der Amtsvormundschaft, der Waisenfürsorge und der Gefährdetenfürsorge in Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Helfern, mit der Trinkerfürsorge und dem Verein Kinderschutz. In der Gefährdetenfürsorge waren 519 Berichte zu erstatten, die 1292 Hausbesuche bedingten, während 514 Hausbesuche bei Amtsmündel und 206 bei Waisenkindern gemacht wurden. Es standen unter regelmäßiger Ueberwachung 544 Pflegekinder, 1194 uneheliche Kinder und 761 eheliche Kinder.

In den 108 Beratungsstunden für Säuglinge und Kleinkinder wurden 1706 Kinder vorgestellt. Der Schulgesundheitsdienst erforderte die Mitarbeit der Fürsorgerinnen in 125 ärztlichen Sprechstunden und 25 Sprechstunden ohne Arzt. 2 Fürsorgerinnen waren in 24 Krüppelberatungsstunden tätig.

Die Zahl der der Amtsvormundschaft unterstehenden Mündel ist bei 71 Zugängen und 189 Abgängen auf 2530 zurückgegangen. In 26 Fällen wurde der Amtsvormundschaft die Prozeßführung von auswärtigen Jugendämtern übertragen. An Unterhaltsgeldern wurden 15 689 Mark eingezogen.

Die Zahl der der Waisenfürsorge unterstehenden Kinder ist von 2139 auf 2151 gestiegen. Darunter befinden sich in Familienpflege 1751, in Anstalten 400 Kinder. Kleidungsstücke wurden in 248 Fällen, Milch in 95 Fällen verabfolgt. Die städtischen Kindertagesheime betreuten 304 Kinder, und zwar 156 Klein- und 148 Hortkinder. Die Zahl der der Krüppelfürsorge unterstehenden Kinder ist im Berichtmonat von 2488 auf 2446 zurückgegangen. In 9 Beratungsstunden wurden 227 Kinder vorgestellt. In 141 Fällen waren ärztliche Maßnahmen notwendig. Auf dem Gebiet der Erholungsfürsorge konnten 418 Kinder untergebracht werden, und zwar in Solbädern 159, in Erholungsheimen 139, in Heilstätten 84 und in Landpflegestellen 86 Kinder In der Schulspeisung wurde an 7363 Kinder Milch und an 2391 Mütter und Kinder Mittagessen im Gesamtbetrag von 13 183 Mark verabfolgt.

In den Ortsausschuß für Jugendpflege wurden 2 Vereine mit 52 Mitgliedern neu aufgenommen. In der Zeit vom 10. bis 30. Oktober wurde im Saale des Frankejugendheims ein Jugend-Volkstanz-Kursus mit 105 Teilnehmern abgehalten.

Das Unterstützungsamt gewährte Anfang Oktober in 3755 Fällen eine laufende Barunterstützung. In Abgang kamen: infolge Zuweisung von Arbeit 84 Personen, infolge Beendigung der Fürsorgearbeit 122 und aus andern Gründen 188 Personen. Diesem Abgang steht ein Neuzugang von 396 Unterstützten gegenüber, so daß am Ende des Berichtsmonats 3757 laufend bar Unterstützte vorhanden waren. In 30 Fällen wurde zur Behebung besondrer Notlage an bereits laufend Unterstützte noch eine besondre einmalige Unterstützung gewährt. In 127 Fällen wurden noch Naturalienunterstützungen gegeben. Eine einmalige Hilfeleistung war in 383 Fällen notwendig. In Krankenhäusern wurden auf Kosten des Wohlfahrtsamts 1443 Personen behandelt.

Im städtischen Versorgungsheim hat sich die Insassenzahl von 156 (davon 63 in der Kranken- und Siechenabteilung) gegen den Vormonat nicht wesentlich geändert. Im Obdachlosenasyl nächtigten 1965 Personen (1795), darunter 253 (197) Magdeburger. Aus der Küche des Versorgungsheimes wurden 3906 Portionen Essen abgegeben, davon 874 gegen Bezahlung.

Die Zahl der Kleinrentner betrug am Ende des Berichtsmonats 2335 gegen 2321 im Vormonat. 75 (im Vormonat 38) Kleinrentner in besondrer Notlage erhielten neben der laufenden Unterstützung einmalige Beihilfen bzw. Zusatzzuwendungen. Kleidungsstücke, Wäsche und Stiefel wurden in 25 Fällen verabfolgt. 198 Kleinrentner erhielten Lebensmittelgutscheine.

Die Zahl der Sozialrentner stieg bei einem Abgang von 81 und einem Zugang von 115 auf 6630. Die Abgänge hatten folgende Gründe: durch Tod schieden 30 aus, durch Ueberweisung an andre Stellen 18, Arbeit erhielten 3, aus sonstigen Gründen erfolgten 30 Abgänge. Bekleidung wurde in 61 Fällen verabfolgt, Arzt und Arzneikosten in 438 Fällen erstattet und in 2 Fällen Beerdigungskosten im Gesamtbetrag von 110 Mark gewährt.

Von den Kriegsbeschädigten haben neben der laufenden Zusatzrente noch 379 Personen (gegen 261 im Vormonat) Barunterstützungen und 220 Personen Naturalunterstützungen empfangen. Von den Hinterbliebenen haben 278 Personen Barunterstützungen und 23 Personen Naturalunterstützungen neben der laufenden Zusatzrente erhalten.

Von der Kasse des Wohlfahrtsamts wurden im Laufe des Berichtsmonats 805 686,45 Mark verausgabt. —

Die Werkmeister wählen

am Sonntag den 20. November nur die vom Deutschen Werkmeister-Verband aufgestellte Werkmeisterliste Schön-Brock-Müller. Besonders die Werkmeister, die fast alle im vorgerückten Alter stehen, fordern von der Angestellten-Versicherung eine Erhöhung der Alters- und Erwerbsunfähigen-Rente, um selbst und mit ihrer Familie bei einem Nachlassen der Arbeitskraft versorgt zu sein. Für diese Forderung tritt der Deutsche Werkmeister-Verband ein, der folgende Kandidaten aufgestellt hat:

Hermann Schön, Werkmeister; Werner Brock, Maschinenmeister; Johann Müller, Betriebsleiter; Fritz Koch, Werkmeister; Otto Große, Werkmeister; Hermann Schnuse, Werkmeister; Friedrich Kreye, Werkmeister; Paul Hoffmann, Werkmeister; Wilhelm Sagebaum, Schlossermeister; Heinrich Karnfähr, Werkmeister; Wilhelm Stieger, Betriebsleiter, Karl Dannehl, Werkmeister, Ernst Stahr, Werkmeister; Klemens Müller, Werkmeister; Otto Hartig, Werkmeister und Friedrich Kraatz, Werkmeister.

Nochmals, Werkmeister, geht acht! Geht restlos zur Wahl und stimmt nur für den Wahlvorschlag des freigewerkschaftlichen Deutschen Werkmeister-Verbandes, für die

Werkmeister-Liste Schön-Brock-Müller!

Versicherungsangestellte, aebt acht!

Der Allgemeine Verband der Versicherungsangestellten, der in Magdeburg einige hundert Mitglieder zählt, hat zu der Wahl für die Angestelltenversicherung eine eigne Liste aufgestellt. Gleichzeitig hat er, weil sein Wahlvorschlag einen gewählten Vertreter nicht erzielen kann, Listenverbindung mit dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband beantragt. Mit Hilfe der Stimmen der Versicherungsangestellten soll ein deutschnationaler Vertreter gewählt werden.

Den Versicherungsangestellten mag diese Tatsache nicht bekannt sein. Sie werden es erst erfahren, wenn das Wahlresultat vorliegt, wenn sie sehen, wohin sie durch den A. V. V. geführt worden sind. Es ist aber Tatsache, daß sehr viele Versicherungsangestellte mit den großen freigewerkschaftlichen Organisationen sympathisieren und es entrüstet ablehnen, wenn man ihnen zumuten sollte, bei einer Wahl deutschnational zu stimmen.

Versicherungsangestellte, denkt daran, wo ihr überall hingeführt werdet. Glaubt der A. V. V., daß ihr eine eigne Meinung nicht mehr habt und jeder Parole, wie gefährlich sie auch sei, Folge leistet? Nein! Lehnt diese Bevormundung ab, stimmt am 20. November für die Kandidaten der freigewerkschaftlichen Angestellten, für den Versicherungsangestellten Robert Koebe auf der Liste

Zentralverband der Angestellten (Bach-Röber).

Weit ab vom Lärm und Staub der großen Verkehrsstraßen, in stillen breiten und sonnigen Straßen inmitten von Gärten und Parken, da findest du die Wohnungen der reichen Leute. Sieh dir die Schlösser und Palästen gleichenden Villen an, in denen ein Raum oft so groß ist wie deine ganze Wohnung. Dann geh in die engen Straßen des Proletariats, in der dunkeln Altstadt oder in verräucherten Fabrikvierteln.

Und wie wohnst du dort, schaffendes Volk?

In engen Höfen, mitten in lärmerfüllten und schmutzigen Großstadtgegenden ist dein Heim. Kapitalistische Baulöwen haben für dich Mietkasernen geschaffen. Stuben wie Zellen, eng und freudlos, in vier und fünf Stockwerken übereinander geschichtet, dunkel und finster, auch wenn draußen die Sonne scheint. Grüfte für Lebende — Krankheitsherde für Kinder. Die grausige Wohnungsnot bedrückt nur dich. Arbeitslosigkeit und unerschwingliche Mieten zwingen dich in fürchterliche Wohnlöcher, in die Keller- und Dachräume der lichtleeren düstern Hinterhäuser.

Die Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 zeigt die Größe des Elends in den Klein-, Mittel- und Großstädten in nackten Zahlen.

950 000 Familien sind in diesen Städten ohne eigne Wohnung.

Mit mehreren Familien wohnen sie in einer Wohnung zusammen. In der Großstadt Berlin, die rund 4 Millionen Einwohner zählt, müssen etwa 300 000 Menschen zu vieren in einem Raume schlafen.

Und bist du Proletarier des flachen Landes viel besser daran? Hausst du nicht auch in alten Hütten, die nur einen oder zwei Räume für dich und deine oft große Familie haben? Ist die dir angewiesene Wohnung nicht so alt und baufällig, so finster und undicht, daß dir der Schweinestall deines Gutsherrn weit besser erscheint und der mit Fliesen ausgelegte Rennstall deines Rittergutsbesitzers dich wie ein Palast dünkt?

Die kapitalistische Bauwillkür

bedrückt das schaffende Volk in Stadt und Land ohne Unterschied. Die Reichsverfassung verspricht zwar in ihrem Artikel 155 jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen deutschen Familien, besonders den kinderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftsheimstätte. Noch ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß dieses Versprechen in absehbarer Zeit eingelöst werden soll. Solange der Reichstag nicht anders zusammengesetzt ist, kann auch nicht gehofft werden, daß von Reichs wegen eine Aendrung eintritt. Bei der Neuwahl hat das schaffende Volk Gelegenheit, hier Wandel zu schaffen.

Der Einfluß der Sozialdemokratie muß überall gestärkt werden.

Sie ist die einzige Partei, die das Wohnungselend ernsthaft bekämpft. Ueberall im deutschen Lande sind es in den Stadt- oder Gemeindeparlamenten Sozialdemokraten, die den Kampf gegen das Wohnungselend führen. Die planlose privatkapitalistische Bauwillkür verschwindet, ein nach den Grundsätzen der Hygiene und nach den Bedürfnissen der breiten Volksmasse notwendiger planmäßiger Wohnungsbau tritt an diese Stelle. In Magdeburg und andern Orten ist manch schöner sozialistischer Erfolg auf diesem Gebiete erreicht. Große, helle und freundliche Siedlungen mit Grünflächen, und Spielplätzen sind entstanden. Einfamilienhäuser mit Garten beherbergen Arbeiterfamilien. Zwei Zimmer und Küche sind die Kleinstwohnungen, deren Miete so niedrig gehalten ist, daß sie für den Arbeiter erschwinglich bleibt. Auf dem Lande sind in einigen Orten auf Drängen sozialdemokratischer Gemeindevorsteher schöne und in jeder Beziehung einwandfreie Landarbeitersiedlungen entstanden.

Aber noch ist viel zu schaffen. Vor allem muß der Einfluß der sozialdemokratischen Forderung gestärkt werden. Auch du mußt daran mitarbeiten.

Die Sozialdemokratische Partei braucht dich als Mitstreiter.

Deine Pflicht ist nicht mit der Wahl eines Sozialdemokraten erschöpft. Du mußt Mitglied werden und in ihren Reihen mitkämpfen gegen das große Wohnungselend. —

Arbeitslosenunterstützung für Schwerbeschädigte

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am 1. Oktober d. J. erhob sich die Frage, ob erwerbstätige Schwerkriegsbeschädigte mit einer Erwerbsminderung von 70 v. H. und mehr nach dem Reichsversorgungsgesetz Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erheben können. Einzelne Arbeitsämter verneinten die Frage, weil nach § 88 des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung — in Anlehnung an § 1255 der Reichsversicherungsordnung — der Begriff der Invalidität in der Regel den Bezug der Arbeitslosenunterstützung ausschließe.

Wie aus einer vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten beim Reichsarbeitsministerium eingeholten Auskunft hervorgeht, richtet sich die Frage (vorbehaltlich einer Entscheidung im Unterstützungsverfahren), ob im angeführten Fall Arbeitsfähigkeit im Sinne der Arbeitslosenversicherung noch gegeben ist, nicht so sehr nach der Höhe der Rente als vielmehr, besonders bei Schwerkriegsbeschädigten, die in einer Arbeitsstelle längere Zeit hindurch wirklich mindestens zwei Drittel des Üblichen geleistet haben, nach den tatsächlichen Verhältnissen. Die Stellen, die über einen Antrag auf Arbeitslosenunterstützung entscheiden, sind demnach nicht an die Feststellungen gebunden, die hinsichtlich der Minderung der Erwerbsfähigkeit nach dem Reichsversorgungsgesetz getroffen sind. Die Frage ist also vom Ministerium bejaht worden. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Altstadt Nord. Mittwoch (Bußtag) 11 Uhr vormittags im Lokal von Ed. Holtz, Tischlerkrugstraße, Besprechung der im Bezirk während der Werbewoche tätig gewesenen Genossen. —

Bezirk Reform-Hopfengarten. Am Mittwoch (Bußtag) Frauenversammlung im Geschäftszimmer. —

Die Mieter fordern!

Im Bezirk Alte Neustadt des Mietervereins Groß-Magdeburg sprach Stadtverordneter Emil Becker über „Hausbesitzerwillkür, Mietwucher und Wohnungsschutz". Nachstehende Entschließung fand einstimmige Annahme:

„Die stark besuchte Mieterprotestkundgebung des Bezirks Alte Neustadt nahm zu der von der Reichsregierung geplanten Verschlechterung des Mieterschutzgesetzes Stellung. Sie erhebt allerschärfsten Einspruch gegen diese Absicht. Reichsjustizminister Hergt hat im Reichstag auf die Notwendigkeit der Aufklärung über die wahren Absichten der Reichsregierung hingewiesen. Er betonte: Die Verschlechterungen lägen sogar im Sinne der Mieter. Genau in derselben Linie liegt auch die Behauptung aus dem Reichsarbeitsministerium, daß man auf absehbare Zeit an eine Erhöhung der Mieten nicht dächte. Beide Aeußerungen erwecken den Eindruck, daß die Oeffentlichkeit mit Zuckerbrot und Peitsche bearbeitet wird. Die deutsche Mieterschaft bedankt sich für die Versprechungen dieser Männer, die ehedem das furchtbarste Gesetz geschaffen haben, das einem Volke beschert wurde. Die deutsche Mieterschaft weist mit Entrüstung zurück, ein zweites Abwertungsexperiment an sich vollbringen zu lassen. Ohne Mieterschutz ist die Volkswirtschaft nicht denkbar. Deshalb wird vom Reichstag — sowie es der Reichsrat am 24. Juni bereits getan hat — erwartet, daß er festhält an dem bestehenden Recht und weiterhin ein soziales Wohnrecht schaffen hilft. Steigende Wohnungsnot setzt voraus, daß mit schärfern Mitteln die Wohnungsfrage behandelt wird.

Die gemeinnützige Neubautätigkeit war schon vor 30 Jahren notwendig geworden, weil die Bauspekulation die Herstellung kleinerer Wohnungen vernachlässigte. Das Spekulantenwesen muß für alle Zeiten vom Bau- und Wohnwesen vertrieben werden. Jeder Spekulant ist ein Schädling. Und wer die Not des Volkes ausbeutet und ausbeuten will, muß bekämpft werden. Wenn Ladendorff sagt: Hausbesitz ist ein Geschäft, und zwar ein sehr kaltes, dann weiß die Mieterschaft, was die Glocke geschlagen hat. Die Wahlparolen werden zu Lügenparolen, wenn die Taten das Gegenteil von den Versprechungen sind. Auf absehbare Zeit kann auf einen wirksamen Mieterschutz nicht verzichtet werden. Daß selbst die Wirtschaftspartei als ausgesprochene Hausbesitzerpartei sich als Retterin des Volkes aufspielt, schlägt dem Fasse den Boden aus. Es muß allerdings beachtet werden, daß durch die Wirtschaftspartei der Schacher mit der Wohnung einen politischen Charakter angenommen hat. Die Wirtschaftspartei fürchtet Neuwahlen; sie bekämpft die Reichsregierung, weil sie die vollständige Aufhebung der Mieterschutzgesetze fordert, wozu der Regierung der Mut fehlt.

Die Versammlung sieht in der Tätigkeit des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer, auf dem Wege der Verordnung die Mieterschaft zu zermürben, eine Volksfeindschaft. Die Wohnungsfrage ist zur Wohlfahrtsfrage geworden, die frei von parteipolitischen Bindungen ausgeübt werden sollte. Das tut Minister Hirtsiefer

nicht mehr. Das Schicksal der Mieterschaft ist das Schicksal des Volkes. Wer den Mieterschutz untergehen läßt, fördert den Untergang. Hirtsiefer regiert (nach eignen Worten) nach dem Wunsch einer kleinen, aber einflußreichen Klasse. Im parlamentarischen Leben kann darauf nur mit dem Stimmzettel geantwortet werden. Daß das geschieht oder bald geschehen muß, ist der Wille der denkenden und organisierten Mieterschaft."

Gewerbesteuervorauszahlungen für 1927

Aus einem gemeinsamen Runderlaß des preußischen Ministers des Innern, des Finanzministers und des Ministers für Handel und Gewerbe teilt der „Amtliche Preußische Pressedienst" folgendes mit:

Nach den bestehenden Vorschriften haben die Steuerpflichtigen bis zum Empfang des Veranlagungsbescheides zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag vorläufig Vorauszahlungen zu leisten, die sich nach den für das vorangegangene Rechnungsjahr veranlagten Steuergrundbeträgen richten. Uebersteigen die Vorauszahlungen die nach der Veranlagung für das laufende Rechnungsjahr zu leistenden Beträge, so haben die Gemeinden den Unterschied spätestens mit der nächstfälligen Ertragssteuerzahlung zu verrechnen und gegebenenfalls zurückzuerstatten.

Um den berechtigten Belangen der Steuerpflichtigen zu genügen, gleichzeitig aber auch die sonst zu befürchtende Häufung von Rückzahlungen zu vermeiden, empfehlen die Minister den Gemeinden dringend, Anträge auf Stundung der am 15. November 1927 fälligen Gewerbeertragssteuer-Vorauszahlungen solcher Gewerbetreibender, deren Veranlagung zur Gewerbeertragssteuer für das Rechnungsjahr 1927 bis zum 15. November 1927 noch nicht erfolgt ist, hinsichtlich deren aber aus der abgegebenen Steuererklärung hervorgeht oder sonst wahrscheinlich ist, daß die nach erfolgter Veranlagung für das Rechnungsjahr 1927 zu leistenden Gewerbesteuerbeträge niedriger sind als die entsprechenden Vorauszahlungen, mit äußerstem Entgegenkommen zu behandeln.

Geschichte eines Ausbrechers

Der Kutscher Ferdinand Richey, der am 20. Oktober zusammen mit dem Arbeiter Paul Schulze aus dem Sudenburger Gerichtsgefängnis ausgebrochen ist, sitzt nun wieder hinter Schloß und Riegel. Schulze war, wie bereits mitgeteilt, 8 Tage nach seinem Ausbruch in Schönebeck festgenommen worden.

Ueber Flucht und Festnahme des Strafgefangenen Richey wird mitgeteilt: Die beiden Strafgefangenen Schulze und Richey waren in der Strafanstalt in der Polsterei beschäftigt. Eines Tages sollten sie eine Leiter an den vorschriftsmäßigen Platz zurückbringen und sie mit einem an einer Kette befindlichen Vorhängeschloß anschließen. Das taten sie jedoch nicht, sondern legten nur den Bügel in das Vorhängeschloß, ohne es abzuschließen. Bei passender Gelegenheit entschlossen sich beide kurz vor Arbeitsschluß zur Flucht. Sie stellten die Leiter an die Gefängnismauer, kletterten hinauf und sprangen herunter. Dann trennten sie sich, ohne daß einer des andern Fluchtziel kannte. Richey hielt sich zunächst einige Tage bei einem Bekannten in Magdeburg auf, ohne daß dieser wußte, daß R. aus der Strafanstalt ausgebrochen war. Dann begab er sich in seine elterliche Wohnung, wo er angeblich niemand antraf, kleidete sich um und ließ sich dort nicht wieder sehen. Er versah sich mit Geld, entfernte sich aus Magdeburg und begab sich nach dem Ruhrgebiet.

Dort hielt er sich zunächst einige Tage bei einer verheirateten Schwester auf. Auch dieser will er von der Flucht nichts gesagt haben. Richey nahm dann in dem Essener Gebiet eine Stellung als Kutscher bei einem Fuhrunternehmer an, bei dem er in Kost und Logis war. Den ihm zugewiesenen Raum benutzte er nicht zum Schlafen, sondern nächtigte in der Scheune; er hatte eine Leiter bereitgestellt, um von hieraus das Grundstück bei drohender Gefahr an der Rückseite heimlich verlassen zu können. Die Kriminalpolizei ermittelte den Aufenthalt des R. Ein vom Polizeipräsidenten entsandter Beamter der Landeskriminalpolizeistelle traf in den Abendstunden des 11. November den Richey im Pferdestall an, als er mit dem Abschirren der Pferde beschäftigt war. Zunächst bestritt er Richey zu heißen und nannte einen andern Namen. Obwohl sich R. die Haare gefärbt hatte, erkannte der Beamte den R. und sagte ihm dieses auf den Kopf zu. Nun gab R. zu, der Gesuchte zu sein. In dem ihm zugewiesenen Zimmer wurden Papiere auf den Namen Paul Schörner lautend, gefunden. R. erklärte nach seiner Festnahme, daß er die Absicht hatte, in die Fremdenlegion einzutreten.

Der Beamte traf am 12. November abends mit dem wieder festgenommenen R. in Magdeburg ein. Richey wurde nach eingehendem Verhör am 13. November der Strafanstalt Sudenburg wieder zugeführt. —

— **Arbeitsgemeinschaft für das graphische Gewerbe.** Am Donnerstag den 17. November, 19.30 Uhr, findet in der Aula der Luisenschule, Breiter Weg 199/200, ein Lichtbildervortrag über „Der neue Mensch — die neue Form" statt. Referent ist der durch seine im neuzeitlichen Formwillen ausgeführten Bauten bereits bekannte Stadtbaurat Göderitz. —

— **Die Deutsche Demokratische Partei** veranstaltet am Freitag dem 18. November, abends 8 Uhr, im Saale der „Freundschaft", Prälatenstraße 32, eine öffentliche Versammlung, in der Pfarrer Moehring (Breslau) über „Das Bürgertum am Scheideweg" spricht. —

— **Der Unterhaltungsbetrieb am Bußtag und Totensonntag.** Der Polizeipräsident gibt in einer Bekanntmachung Vorschriften über die Aufführungen in Theatern, Zirkussen, Lichtspieltheatern, Varietés, Kabaretten, Konzert- und sonstigen Vergnügungslokalen sowie für öffentliche Tanzlustbarkeiten. In Theatern dürfen nur Stücke religiösen und legendären Inhalts aufgeführt werden. In Lichtspieltheatern ebenfalls. In Schankbetrieben ist jede Musik grundsätzlich verboten. Oeffentliche Rennen, Box- und Ringkämpfe und andre Veranstaltungen, sofern sie erwerbsmäßigen Charakter tragen, sind verboten. Verboten sind öffentliche Tanzlustbarkeiten, Auch schon an den Vorabenden. —

— **Aus dem Stadtparlament.** Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet voraussichtlich am 1. Dezember statt; der Haushaltsausschuß wird zu seinen Beratungen am 25. November 1927 zusammentreten. —

— **Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit.** Demnächst wird der Landeshauptmann der Provinz Sachsen Geh. Regierungsrat Dr. Hübener über dieses sehr zeitgemäße Thema in Magdeburg sprechen. Der Vortrag findet am 21. November, 19.30 Uhr, in der Stadthalle statt. Es ist geplant, den Zutritt zu der Kundgebung allen Kreisen der Bevölkerung zu ermöglichen. —

— **Wochenmarktverlegung.** Der auf Bußtag fallende Wochenmarkt wird auf Dienstag den 15. November verlegt. —

X **Die öffentlichen Nachimpfungen** für Wiederimpflinge werden am 17., 18. und 19. November und für Erstimpflinge am 21., 22., 23., 24. und 25. November abgehalten. Die Impflokale und Zeiten sind in den Polizeirevieren zu erfahren. —

— **Der Cracauer Arbeitergesangverein Eintracht** gab am Sonnabend ein gut gelungenes Gesangskonzert. Die Aufstellung des Programms zeugt von einem hohen künstlerischen Verständnis des Dirigenten W. Aderhold. Gesungen wurden Lieder von Abt, Jüngst, Schubert, Uthmann, Hegar bis zu dem Gegenwartskomponisten Otto de Nobel. Erfreulich ist es, daß sich die an der äußersten Peripherie der Stadt gelegenen Arbeiter-Sängerchöre aus Nord, Süd und West, die Arbeitergesangvereine Rothensee, Fermersleben und Cracau zu einer gemeinsamen Arbeit zusammengetan haben. Diese Arbeitsgemeinschaft, dieses gemeinsame Singen und dieses Verstärken des Chores kam ganz besonders in dem Hegarschen „Morgen im Walde" zum Ausdruck. Hegar erfordert immer einen größern Chorapparat. Sämtliche Männer-, Frauen- und gemischte Chöre wurden — abgesehen von einigen Schwankungen in den Männerchören —, gut zum Vortrag gebracht. Das vortreffliche Piano zeigt nicht nur das gute Können des Leiters, sondern auch das gute Wollen der Sänger. Ein besonderes Lob aber den Sängerinnen, die den russischen Vespergesang mit echt weiblich seelischem Empfinden zum Vortrag brachten. Die Bestrebungen der Arbeiter-Sängerchöre sind schon wert, daß sie in weit größerm Maße von unsern Parteigenossen und -genossinnen — sei es als aktive Mitsänger oder als Besucher der Veranstaltungen — unterstützt werden. Wir sind überzeugt, wenn selbst Cracauer Arbeitsgenossen und -genossinnen die Gesangskonzerte mehr besuchen würden, auch dem Arbeitergesangverein Eintracht weit mehr Freunde und Anhänger zugeführt würden. Rht.

Große öffentliche Kundgebung

am Mittwoch den 16. November, 20 Uhr, in den „Altstädter Bürgersälen"

Oberpräsident Prof. Dr. Waentig

spricht über

Sozialdemokratie und Kulturproblem

Alle Arbeiter, Angestellten und Beamten müssen erscheinen

Sozialdemokratische Partei Magdeburg

— **Mit kochendem Wasser verbrüht.** Durch einen vom Herde fallenden Topf mit kochendem Wasser erlitt der Knabe Max H., wohnhaft Maybachstraße 5, schwere Verletzungen am rechten Bein, so daß er dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt werden mußte.

— **Zwischen zwei Autos geraten.** Am Sonnabend mittag geriet die Ehefrau Ottilie B., wohnhaft Schönebecker Straße 100, auf der Straße zwischen zwei Autos. Sie erlitt eine Quetschung des rechten Unterschenkels und wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. —

— **Dem Ofen zu nahe.** Der Schlosser Herbert G., wohnhaft Dessauer Straße 2, geriet auf seiner Arbeitsstätte beim Feueranmachen dem Ofen zu nahe. Dabei fing der Arbeitsanzug Feuer, so daß G. Verbrennungen am Körper erlitt und dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden mußte. —

— **Vom Pferde geschlagen.** Auf seiner Arbeitsstätte, einem Neubau in der Rogätzer Straße, wurde der Arbeiter Hermann M., wohnhaft Katharinenstraße 1, von einem Pferde geschlagen und erlitt eine Verletzung des rechten Knies. M. wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

— **Sturz mit dem Motorrade.** Der Klempner Paul H., Hundisburger Straße 15, stürzte am Sonnabend abend auf der Otto-von-Guericke-Straße mit seinem Motorrade. H. erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels und mußte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Altstadt. Radfahrer-Kameradschaft am Mittwoch (Bußtag) 6¾ Uhr zur Schnitzeljagd am Jakobi. Abfahrt 9 Uhr. —

Abteilung Neue Neustadt. Jugend am Mittwoch (Bußtag) ½8 Uhr vor dem „Wintergarten" Antreten zur Schnitzeljagd. — Freitag den 18. November, 20 Uhr, Rednerversammlung mit Lichtbildervortrag im „Wintergarten". Bundes-Generalsekretär Kunzemann spricht über „Die großdeutsche Bewegung". Frauen mitbringen. Bestellungen auf den Einheitsanzug werden daselbst vom Kameraden Leder entgegengenommen. —

Abteilung Sudenburg. Mittwoch (Bußtag) 19 Uhr im „Konzerthaus" ernste Musik und Gesänge. Karten nur bei den Gruppenführern. —

Abteilung Buckau. Am Mittwoch (Bußtag) abend 8 Uhr Lichtbildervortrag in der „Thalia". Kameraden mit Angehörigen sind eingeladen. — Am Donnerstag den 17. November, abends 8 Uhr, Treffen der Blasmusik im Vereinslokal. — Am 20. November (Totensonntag) vormittags 10 Uhr Gefallenen-Ehrung auf dem Buckauer Friedhof. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände veranstaltet am Mittwoch den 16. November (Bußtag), nachmittags 5 Uhr, eine öffentliche Versammlung. Referentin Maria Krische (Berlin) spricht über „Die Frau im Christentum und im Freidenkertum". —

Theater, Konzerte, Vorträge

Heinrichshofen Ausstellung: Original-Oelgemälde, Zeichnungen u. Pastelle von Alfred Ahner, Weimar. Geöffnet werktags ½9—7 Uhr. Eintritt frei.

Deutscher Sprachverein und Volkshochschule. Vortrag Dr. Streicher (Berlin): „Kampf gegen die deutsche Sprache" Donnerstag den 17. November, 20 Uhr, Baugewerkschule. 1 Mark (50 Pf.). —

Volkshochschule. „Die deutsche Spitzbergen-Expedition 1925." Filmvortrag des Expeditionsleiters Dr. K. [illegible] am Sonntag den 20. November, 11 Uhr, Kammer-Lichtspiele. 1,50 Mark (1 Mark). —

Kristallpalast. Donnerstag den 17. November, abends 8 Uhr, Filmvortrag: „Natürliche Wege zur Gesundheit." Redner: Dr. med. K. A. Mayer [illegible]. —

Aus der Jugendbewegung

Freie Gewerkschaftsjugend.

Zimmererjugend. Am Mittwoch (Bußtag) bei Oskar Kleine Vortrag über das Zimmererwesen. Ferner findet ein Lichtbildervortrag „Werden und Wirken unsers Zentralverbandes" statt. Beginn 18.30 Uhr. Bringt Eltern und Bekannte mit! —

Vereinskalender

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 30 Pfennig, aufgenommen.

Verb. Schuhmacher Dienstag abend 8 Uhr in der „Zentralhalle" Mitgliederversammlung. Es ist vollzähliges Erscheinen notwendig. —

Graphischer Gesangverein. Dienstag, 15. November, abends 8 Uhr, Versammlung im „Belvedere". —

Arbeitsgemeinschaft für das graphische Gewerbe. Am Donnerstag den 17. November 1927, 19.30 Uhr, in der Luisenschule Lichtbildervortrag: „Der neue Mensch — die neue Form." Referent: Stadtbaurat Göderitz. —

Briefkasten

[illegible] Schönebecker Straße. Die Explosion der Hildebrandschen Mühle erfolgte in der Nacht zum 11. Juli 1917, etwa um 1¼ Uhr nachts. Zehn Arbeiter fanden dabei den Tod bzw. starben an den Folgen der erlittenen Verletzungen. —

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neuerscheinungen:

Eickhoff: Politische Profile. Leinen. 5,50 Mark. — Polgar: Ich bin Zeuge. Leinen. 8 Mark. — A. Hesse: Drei Grafen von Reinstein. Leinen. 6 Mark. — C. Colbert: Der Börsenschwindel. Leinen. 6 Mark. — Ch. A. Lindbergh: Wir zwei im Flugzeug über den Atlantik. Halbleinen. 2,80 Mark. — S. Fischer: Almanach 1928. Gebd. 1,50 Mark. — Hasenclever: Ein besserer Herr. Halbleinen. 3,50 Mark. — Jane Grey: Der eiserne Weg. Leinen. 2,85 Mark.

Wieder vorrätig:

Brüggen: Das zerstörte Ameisenreich. Gebd. 2,50 Mark. Unruh: Ein Geschlecht. Leinen. 3,50 Mark. — Feuchtwanger: Jud' Süß. Leinen. 7,50 Mark. —

Rundfunkprogramme

Hamburg — Hannover — Bremen

Dienstag. 15. November. 16.15: Hamburg (nur für Hamburg): Märchen von der Niederelbe, von HansFriedrich Blunck. Gel. vom Verfasser. ● 16.15: Bremen (nur Bremen): Zither-Konzert von Ludwig Damberger. ● 16.15: Hannover (nur Hannover): Musikalische Feierstunde. Mitw.: Martha Hofacker-Kollenrodt (Gesang), Alb. Kollenrodt (Kunstharmonium), Konzertmeister Willy Palmedo (Violine). ● 16.15: Kiel (nur Kiel): Ernst Klänge. Norag-Orch; Leit.: Hans Döring. ● 17: Hamburg (nur für Hamburg): W. Müller-Rüdersdorf: Wie die Dichter unseren Kindern Hamburg schildern. ● 17: Hannover (für Hannover und Bremen): Erich Grimm: Was man als Vormund wissen muß. ● 17: Kiel (nur Kiel): Heinrich Karstens: Kulturbilder in Schleswig-Holstein: Das Dorf im Zeitwandel. ● 17.35: Hamburg (für alle Norasender): Dr. Gerdes: Ludwig Anzengruber und das deutsche Theater. ● 18: Plauderstunde. ● 19: Hamburg (alle Norasender): Schule der Frau. Im Rahmen der Schule der Frau. ● 19.25: Hamburg (alle Norags.): H. Engel: Wie steht es um unsere einheimische Geflügelzucht? ● 20: Hamburg (alle Norasender): W. B. Sachs: Von Riesenschlangen, Krokodilen und anderen Reptilien. ● 21.15: Hamburg (alle Norasender): Lieder-Abend. Eva Schlee. Am Flügel: A. Secker. ● 22.30: Hamburg (alle Norasender): Die Aktuelle Stunde. Anschließend: Konzert. ● 23.30: (alle Norasender): Tanzfunk der Norag. Ausgef. von Francesco Scarpas.

Leipzig — Dresden

Dienstag. 15. November. 12.05: Uebertr. aus Dresden: 1. Konzert für die Oberklassen der städt. Schulen. „Die Entwicklung und Artung des Marsches". Einl. Vortrag: Dr. Kreiser. Aelteste Marscharten. — Alte und neue Militärmärsche. — Märsche besonderen Charakters. — Sinfonischer Marsch. ● 15.30: Leseproben aus Neuen Büchern. ● 16.30: Dresdener Funkkapelle. Dir.: G. Agunte. ● 18.05: Frauenfunk. ● 19: Dr. Hucho: Formen des neuzeitlichen Landwirtschaftsbetriebes. ● 19.30: Geschichte des Romans und der Novelle. Prof. Witkowski: Goethes „Werther", Wilhelm Meister" und „Wahlverwandtschaften." ● 20.30: Uebertr. aus dem Nationaltheater Weimar: „Titus". Oper von Mozart. ● 22.30: Tanzmusik.

Berlin — Königswusterhausen — Stettin

Dienstag 15. Nov. 12.20: Für den Landwirt. ● 16: Stunde mit Büchern. ● 16.30: Aus Werken von Wilhelm Raabe, gel. von Dr. Christians. ● 17.15: Nachmittagskonzert. Dr. Becces Kammerorch. ● 18.15: Dr. Kuhn: Wie spielt sich ein Tag bei einem Museumsdirektor ab? ● 18.45: H. v. Hülsen: Persönliches von Gerhart Hauptmann (zum 65. Geburtstage des Dichters. ● 19.15: Dr. Singer: Einf. zu dem Oratorium am 16. November. ● 19.45: Dr. Georg: Zu Gerhart Hauptmanns Geburtstag. ● 20.30: Uebertr. der Schles. Funkstunde. Breslau: „Rose Bernd". Schauspiel in 5 Akten von G. Hauptmann. Als Hörspiel bearb. von Bischoff und Fuchs. Pers.: Bernd (Vidor Kupferschmied; Rose Bernd: Valeska Stock; Marthel: Eva Renate Praetorius; Christoph Flamm: H. Marr; Frau Flamm: Ruth Gregor; Arthur Streckmann: Fr. W. Kaiser; August Keil: A. Fink; Kleinert: S. Bruck; ein Gendarm, Arbeiter und Mägde in Flamms Diensten. — Anschl.: Tagesnachrichten.

Stettin. 18.15: Dr. Asmus: Das Audion mit induktiver Rückkopplung. ● 19.15: Personenverzeichnis und Inhaltsangabe zu der Uebertr. aus dem Stadt-Theater. ● 19.30: Uebertr. aus dem Stadttheater. Stettin: „Ein Maskenball". Oper in drei Akten (fünf Bildern) von Piave, Musik von Verdi. Pers.: Richard, Graf von Warwick: F. Schneider; Rene Walter, sein Sekretär, ein Creole: A. Weltner; Amelia, dessen Gattin: Ivbig. Zotos; Ulrika, Wahrsagerin: Milly Petrikowski; Oskar, Page: Anny Rys; Silvan, Matrose: G. Straßburg; Samuel, Feind des Grafen: Herm. Boderodt; Tom, Feind des Grafen: C. A. Britz; ein Richter: A. Schulz; ein Diener: K. H. Graumann. — Anschl.: Tagesnachr.

Königswusterhausen. Dienstag, 15. November. 12: Französisch für Schüler. ● 15.35: Wetter und Börse. ● 16: Dr. Fr. Klatt: Die Volkshochschule im Berufs- und Bildungswesen unserer Zeit. ● 17: Min.-Dir. Prof. Dr. Richter: Minnesang und Epos. ● 18: Reg.-Rat Dr. Selle: Steuerstrafrecht und Steuerstrafverfahren. ● 18.30: Spanisch für Anfänger. ● 18.55: Dr. Franz Lüdtke: Carl Lange, der Mensch, der Dichter, der Herausgeber (Einführung). Vorlesung Carl Langes aus eig. Werken. ● 19.20: Ernst Jahn: Zum 60. Geburtstage Ernst Jahns. ● 20.15: Uebertr. Frankfurt: Verdi: Streichquartett. — Schubert: „Der Tod und das Mädchen" (Amar-Quartett). Anschließend: Albert Fischer (Baß). Arien mit Orchester von Bach, Händel und Beethoven. ● 22: Uebertr. Berlin: Pressenachrichten.

Gewinnauszug

2. Klasse 30. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 12. November 1927

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 182000
2 Gewinne zu 10000 M. 361908
2 Gewinne zu 5000 M. 167749
2 Gewinne zu 3000 M. 99063
2 Gewinne zu 2000 M. 82915
4 Gewinne zu 1000 M. 187143 304215
6 Gewinne zu 800 M. 56617 142406 226930
22 Gewinne zu 500 M. 27410 85779 92594 122012 151880 188864 239315 264026 285255 320118 359531
104 Gewinne zu 300 M. 873 9488 20954 26225 31471 36971 50700 58124 62834 70445 74662 91110 97117 102383 108169 111752 115497 119196 124427 139602 143418 144050 145389 146688 152947 169393 172655 189829 190021 208953 221154 243594 252387 253574 255466 262942 267714 271984 283507 292917 296438 304616 311752 319691 332727 338245 338669 362417 363749 368777 371261 374033
256 Gewinne zu 180 M. 2729 3379 5754 12404 14569 15747 20893 23637 24312 27900 28536 30131 34061 39044 39556 40770 45620 52409 59915 62137 62755 66379 71279 74142 75464 77112 78208 89141 90456 90868 90890 94760 105270 106225 107380 108550 111590 115392 116402 121049 123752 125350 125910 135337 135388 135988 136600 136821 136911 141335 145295 147630 153433 154019 155428 164256 166122 172428 177250 195830 197574 198450 208023 210243 212983 219060 219724 219985 222524 223806 225311 227256 229291 233100 233688 234115 235013 235373 239824 240440 240590 243325 246086 247114 259315 265258 270867 272181 274981 276556 278811 278990 283232 284469 289089 290657 300703 300794 300868 303618 307265 307583 308697 309337 313654 314497 327536 329982 330596 331715 334545 335588 336091 337344 337910 339120 343861 343869 345396 347425 347694 350365 358325 358499 360366 366779 368369 373290

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 34075
2 Gewinne zu 3000 M. 157471
2 Gewinne zu 2000 M. 247690
6 Gewinne zu 1000 M. 14499 197393 347249
12 Gewinne zu 800 M. 149927 267832 288918 305208 329273 370733
20 Gewinne zu 500 M. 4717 23063 57985 87058 95350 182836 248801 317475 327434 371424
94 Gewinne zu 300 M. 5101 5724 6657 8385 22240 24909 26534 29197 33022 41113 44429 46876 63383 70182 89594 93382 96576 96791 100381 105816 108606 111602 111805 117556 119051 128318 128913 132938 150682 154638 181531 186675 214776 217726 226435 232602 255790 260674 268596 290430 309861 313003 324205 349087 351508 358303 363849
222 Gewinne zu 180 M. 6798 7682 15807 16728 19193 21128 24847 25582 30334 30499 38183 41822 41903 44856 58694 61107 62141 64679 71273 73290 74068 75212 78345 78788 79649 83703 84527 91772 94947 96651 96714 97671 99944 102044 102254 108314 110303 125108 126071 134166 134240 134459 135165 136025 138994 141922 144176 144366 147048 150418 150527 154600 155024 157820 158351 163784 166944 167432 171844 179820 188004 189699 190531 192602 193338 194851 195951 211392 214203 216429 216534 222922 222932 224075 224696 225894 226124 230673 232448 234129 237070 239328 245250 251118 266164 270480 271054 277858 279340 284153 287739 288936 290672 299533 309293 310831 312924 314920 315585 317429 319361 329722 336949 339084 340331 342834 344146 348016 363398 367125 372568

Nachrichten aus der Provinz

Preußischer Landgemeindetag

Nach dem Vortrag des Reichsfinanzministers Köhler auf dem vierten preußischen Landgemeindetag im Reichstagssitzungssaal in Berlin sprach der Leiter des Verbandes, der deutschnationale Landrat a. D. Dr. Gereke, M. d. R., über die Stellung der Landgemeinden und Gutsbezirke zur Finanz- und Verwaltungsreform.

Dr. Gereke ging in seiner Rede auch auf die Vorträge der Minister ein und stellte die Tatsache fest, daß Einfluß und Bedeutung des Verbandes, der in der jetzigen Form erst vor 5 Jahren durch ihn gegründet wurde, dauernd erheblich gewachsen seien. Wenn vielfach von Erweiterung der Selbstverwaltung auf dem Lande die Rede sei, so habe man leider bisher in den Landgemeinden außer diesen erfreulichen Worten noch wenig Taten gesehen. Die Erweiterung der Selbstverwaltungsrechte und die Beseitigung der vielfach noch bestehenden gesetzlichen Minderbewertung der Landgemeinden seien besonders dringliche Forderungen des Verbandes. Die weitern Ausführungen des Redners faßt eine Entschließung zusammen.

Die Entschließung macht auf die fortschreitenden Eingemeindungsbestrebungen aufmerksam, durch die der Verwaltungsapparat verteuert werde. Gefordert wird an Stelle der zwangsweisen Einführung von Landbürgermeistereien eine stärkere gesetzliche Heranziehung der Gemeinden zur Kreiskommunalverwaltung. Sollte sich die teilweise Auflösung der Gutsbezirke als unvermeidbar ergeben, so verlangen die Gemeinden, daß die Einverleibung eines Gutsbezirks in eine Gemeinde nur im Einverständnis mit der betroffenen Gemeinde erfolge. Bezüglich des Steuervereinheitlichungsgesetzes verlangt die Entschließung eine möglichst schleunige Verabschiedung. Das den Gemeinden als neue Hauptfinanzquelle in Aussicht gestellte Zuschlagsrecht der Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftssteuer wird dagegen mit der Begründung abgelehnt, daß es gerade für die leistungsschwachen Agrar- und Arbeiterwohnsitzgemeinden unerträglich sei. Hinsichtlich der Besoldungsreform und des Reichsschulgesetzes betont die Entschließung, daß die drohenden neuen Lasten durch die Gemeinden nur bei stärkerer Heranziehung des Staates getragen werden können.

Gemeindevorsteher Staffehl, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, hielt noch ein kurzes Schlußwort. Eine kritische Würdigung der Tagung behalten wir uns vor. Die große Ansprache des preußischen Innenministers, Genossen Grzesinski, die wir bereits am Sonnabend wiedergegeben haben, wird schon deshalb nicht wirkungslos verhallt sein, weil der deutschnationale Reichsinnenminister von Keudell in geradezu kläglicher Weise nur ein paar nichtssagende Worte gestammelt und dann fluchtartig den Saal, in dem doch vor allem viele seine Gesinnungsgenossen saßen, verlassen hat mit der „Entschuldigung", daß er an einer Ausschußberatung der Schulvorlage teilnehmen müsse. Herr von Keudell hat sich also plötzlich auf den Bildungsausschuß berufen, den er bisher zu schwänzen nicht müde geworden! —

Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt

Das Landesarbeitsamt in Magdeburg berichtet:

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Oktober gegenüber dem Vormonat wenig verändert, doch deuten die Ergebnisse der Arbeitsnachweisstatistik bereits auf eine sich langsam anbahnende saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes hin. Im Oktober begünstigte noch die meist milde Witterung den Fortgang der Außenarbeiten, so daß sich, abgesehen von den Rückgängen in den Baustoffindustrien die Tätigkeit kaum abschwächte. Insbesondere blieb die Bautätigkeit rege. Die Beschäftigung in der Metall- und Maschinenindustrie verharrte auf dem Stande des Vormonats, wenn auch ein jahreszeitlich bedingtes Nachlassen in der Fahrzeugindustrie zu beobachten war. In einer Reihe von Zweigen der Verbrauchsgüter-Industrien (Möbelindustrie, Spinnstoffgewerbe, Schneidergewerbe, Lederbekleidungsindustrie, Kürschnerei) steigerte sich der Beschäftigungsgrad weiter. Mit außerordentlich starken Anforderungen trat der Braunkohlenbergbau nach beendetem einwöchigen Ausstande hervor.

Nach der Arbeitsnachweisstatistik blieb die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung nahezu unverändert (12 219 am 1. Oktober 1927 gegen 12 227 am 1. November 1927). Dagegen stieg die Arbeitsuchendenzahl von 23 711 Ende September auf 30 916 Ende Oktober. Die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger stieg in der zweiten Hälfte des Oktober von 3348 auf 3797. Notstandsarbeiten verrichteten am 15. Oktober 2160 (am 15. September d. J. 3350). Die Zahl der offenen Stellen ist nur verhältnismäßig gering zurückgegangen, nämlich von 5962 im Vormonat auf 5089 im Berichtsmonat. —

Sollen Millionen verpulvert werden?

Die neuen Forderungen des Reichslandbundes sehen eine neue Kreditaktion des Reiches und der Länder zugunsten der Großagrarier in Ostdeutschland vor. Kernstück der Forderungen ist die Verringerung des von der Großlandwirtschaft zu zahlenden Zinsfußes. Eine solche Aktion würde das Reich jährlich mit vielen Millionen belasten. Dieses Geld fließt aber in den meisten Fällen in unrentable Betriebe, so daß es einfach verpulvert und zum Fenster hinausgeworfen wird.

In welcher Form das Reichsernährungsministerium den Großagrariern entgegenkommen will, ist noch nicht bekannt, da der deutschnationale Reichsernährungsminister es bis jetzt für zweckmäßig gehalten hat, über die von ihm geplanten Maßnahmen zu schweigen. Dagegen hat der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger am Freitag eine Darstellung veröffentlicht, wie er sich eine Kreditaktion zugunsten der Großagrarier denkt. Der Hauptpunkt seines Planes läuft auch auf eine Verringerung des gegenwärtigen Zinssatzes (rund 9 Prozent) auf 6 Prozent hinaus. Der Minister kommt also dem Reichslandbund, der eine Verringerung auf 5 Prozent einschließlich Provisionen usw. verlangt, stark entgegen.

Die Zinsdifferenz soll in der Hauptsache vom Reiche getragen werden. Eine Garantie dafür, daß mit der von Steiger vorgeschlagenen neuen Subvention eine Leistungssteigerung der großagrarischen Betriebe verknüpft ist, kann der preußische Minister nicht geben. Deshalb muß sein Plan ebenso zurückgewiesen werden, wie die Vorschläge des Reichslandbundes zurückzuweisen sind. —

Kreis Wanzleben — Groß-Ottersleben

Schwerer Unfall. In den Abendstunden des Freitag ist auf der Langenweddinger Chaussee ein Motorradfahrer mit Sozius in der Dunkelheit gegen den Ackerwagen eines hiesigen Grundbesitzers gefahren. Beide Motorradfahrer stürzten. Es handelt sich um den Landwirt St. aus Wehrstedt und den Kraftwagenführer Walter K. aus Halberstadt. Hinzukommende Autos brachten K. nach dem Sudenburger Krankenhaus und St. nach dem Altstädter Krankenhaus. Verletzt sind beide erheblich. Der Zustand des Landwirts St. ist sogar besorgniserregend. Die Untersuchungen wegen der Schuldfrage schweben. —

Werbewoche. Die bis jetzt gemeldeten Erfolge sind sehr erfreuliche. Die Leiter der Agitationsbezirke müssen dafür sorgen, daß die neu geworbenen Abonnenten von heute an durch die Zeitungsträgerinnen beliefert werden. Alle neugeworbenen Leser erhalten die Zeitung bis Ende November gratis. Wo die Agitation noch nicht abgeschlossen ist, muß dies bis zum Mittwoch den 16. (Bußtag) geschehen. Mittwoch nachmittag 5 Uhr ist in den Hansasälen eine wichtige Funktionärsitzung, zu der die letzten Resultate unbedingt mitgeteilt sein müssen. —

Freie Schulgesellschaft. Heute (Montag), 20 Uhr, Versammlung in den Hansasälen. Genosse Robert Oelze erstattet Bericht von der Bundestagung in Magdeburg. —

Etgersleben

Die Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden hatte ihre Mitglieder und Freunde der Bewegung zu einem Unterhaltungsabend eingeladen. An blumengeschmückten Tischen hatten sich unsre Alten niedergelassen, um während einiger Stunden einmal Nöte und Sorgen des Alltags zu vergessen. Genosse Jacobs verstand es in seiner überzeugenden Art, seinen Zuhörern zu beweisen, daß der Zentralverband eine Notwendigkeit ist. Länger als ein Menschenalter hindurch haben unsre Arbeitsinvaliden ihr einziges Gut, ihre Kraft und Gesundheit, geopfert, um nun sehen zu müssen, daß trotz alles Fleißes nicht der Lohn ihnen ward, der ihnen gebührt, um einen einigermaßen sorgenfreien Lebensabend zu verbringen. Diesen Lohn trugen andre davon. Die Möglichkeit, sich sein Recht zu erkämpfen, bietet der Zentralverband. — Möchten recht viele Invaliden aus der vorzüglichen Ansprache die rechten Lehren ziehen und sich, soweit es noch nicht geschehen, dem Zentralverband anschließen. Nachdem man sich an manchem muntern Stück- und Liedlein erfreut hatte, wurde an einer gemeinsamen Kaffeetafel auch für das leibliche Wohl gesorgt. Danach wurde auch getanzt. Alles in allem: Ein wohlgelungener Abend! —

Osterweddingen

Bildungsvorträge. Am Sonnabend den 19. November findet der erste Vortrag statt. Es ist notwendig, daß sich alle Parteigenossen diesen Tag frei halten. Auch Gäste sind eingeladen. Für einen guten Besuch zu sorgen, ist Pflicht aller Parteigenossen. Das Thema wird noch bekanntgegeben. —

Radfahrerverein. Am Sonnabend um 20 Uhr Versammlung.

Unseburg

Die Revolutionsfeier war sehr gut besucht. Lebhaften Beifall fanden die Vorführungen der Arbeiterturner, ebenfalls einige Lieder der Arbeitersänger. Der Arbeitergesangverein aus Borne war ebenfalls zahlreich erschienen. In kurzen Worten wies der 2. Vorsitzende, Genosse Hermann Thomas, auf die Bedeutung des 9. November hin. Die Festrede hielt Genosse Wiegner (Magdeburg). In ausführlicher und sachlicher Weise berichtete der Redner über die Geschehnisse von 1914 bis 1918. In der schwersten Zeit war es die Sozialdemokratie, die Deutschland vor dem sichern Chaos rettete und bis zum heutigen Tage trotz allen Anfeindungen von links und rechts für die Interessen der werktägigen Bevölkerung eintritt. Daß das allmählich anerkannt wird, bestätigen am besten die letzten Wahlen, in denen die Sozialdemokratie große Erfolge zu verzeichnen hatte. Zum Schlusse wies Genosse Wiegner noch besonders auf das Wahljahr 1928 hin. Genosse Thomas ermahnte alle Anwesenden, das Gehörte zu beherzigen und für Partei und Presse zu werben, damit wir aus dem kommenden Wahljahr als Sieger hervorgehen. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die schlichte Feier geschlossen. —

Kreis Jerichow 1 — Königsborn-Menz

In der Werbewoche gelang es unserm Parteiverein drei neue Mitglieder und zehn „Volksstimme"-Leser zu gewinnen. Der Erfolg muß uns zu weiterer Arbeit ermuntern. —

Stadtkreis Burg

Achtung, Schuhmacher! Am Dienstag um 20 Uhr findet in der „Zentralhalle" eine Mitgliederversammlung statt, in der Genosse Voigt (Magdeburg) über „Bilanz der deutschen Wirtschaft" sprechen wird. Kollegen und Kolleginnen, macht es euch zur Pflicht, in den Versammlungen zu erscheinen und laßt nicht nur einige Kollegen für euch arbeiten! Die großen Umstellungen in unsrer Industrie müssen beachtet werden, sonst erwächst uns dauernder Schaden. Mit Lauheit und frommen Wünschen kann man nicht ans Ziel gelangen. —

Kreis Wolmirstedt — Wolmirstedt

Arbeiterwohlfahrt. Heute Montag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in „Stadt Prag". Das bevorstehende Weihnachtsfest verlangt, daß die Versammlung gut besucht wird. —

Fraktionssitzung. Die Stadtverordneten-Fraktion hält am Mittwoch um 20 Uhr eine Sitzung beim Genossen Thiele ab. —

Vorbildliche Werbearbeit. Bis jetzt sind gute Erfolge erzielt worden. So ist es z. B. einer Genossin gelungen, über 20 Mitglieder zu werben. Die Werbetätigkeit darf nicht erlahmen. Helft alle, die Partei zu stärken! —

Ebendorf

Die Revolutionsfeier hatte einen sehr guten Besuch. Der Parteivorsitzende dankte für das zahlreiche Erscheinen. Darauf spielte die Kapelle des Arbeitersportkartells „Die Internationale" und den „Sozialistenmarsch". Beide Märsche wurden mit Beifall aufgenommen. Dann sprach der Stadtverordneten-Vorsteher, Genosse Baer (Magdeburg). Der Redner schilderte die Vorteile für die Arbeiterschaft nach der Revolution. Eins darf nicht vergessen werden, daß in den Novembertagen des Jahres 1918 gerade die Arbeiterpartei diejenige gewesen ist, die das Staatsschiff wieder in sichere Bahnen lenkte. In der nächsten Zeit wird ein schwerer Kampf entstehen. Es geht um Monarchie oder Republik. Die Flaggenfrage wird eine große Bedeutung spielen. Darum heißt es aufpassen! Jeder muß sich zur Verfügung stellen, neue Abonnenten für die „Volksstimme" und neue Mitglieder für die Partei zu gewinnen. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Eine Aussprache fand nicht statt. Der Parteivorsitzende ermahnte die Anwesenden, die Worte des Redners zu beherzigen und eifrig für Partei und Presse zu werben. Darauf gab die Kapelle des Arbeitersportkartells noch etliche Musikstücke zum besten. Allen, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben, sei an dieser Stelle gedankt, insbesondere der Kapelle des Arbeitersportkartells. —

Kreis Neuhaldensleben — Harbke

Die Revolutionsfeier fand in Form einer Versammlung statt, die gut besucht war. Genosse Schwerdtfeger sprach über die Bedeutung des 9. November. Wenn wir heute noch so vieles in der deutschen Republik vermissen, so trägt hauptsächlich die Wählerschaft die Schuld daran. Wir haben das freiste Wahlrecht in der ganzen Welt. Es liegt an den Wählern, wie die Gesetze im Reichstag gemacht werden. Eine starke Mehrheit in den Parlamenten böte uns die Gewähr, daß wir in der Republik ein menschenwürdiges Dasein führen können. Starke Verbreitung der sozialdemokratischen Zeitungen und Stärkung der Sozialdemokratischen Partei wird uns über alle Ungerechtigkeiten hinweghelfen. Das Referat erntete großen Beifall. Genosse Schwerdtfeger rezitierte dann die „Republikanische Hymne" und „Hans Jörg". Die Rezitationen fanden besonders starken Beifall. Genossinnen und Genossen, werbt für die Verbreitung der „Volksstimme" und für die Partei!

Bildungsabende. Das Arbeiterkulturkartell veranstaltet während des Winters folgende Vortragsabende: Am kommenden Mittwoch den 16. November (Bußtag) um 19½ Uhr Die Geschichte der Arbeiterbewegung; am 9. Dezember, 19½ Uhr, Der Sozialismus, eine Kulturbewegung; am 13. Januar, 19½ Uhr, Vom Handwerk zum Konzern (Wirtschaftsgeschichte); am 24. Februar, 19½ Uhr, Die Entwicklung des Staatswesens unter besonderer Berücksichtigung des modernen Volksstaates; am 16. März, 19½ Uhr, Unser Klassenkampf für die sozialistische Republik. Wir bitten hiermit alle Vorstände der Arbeitervereine und Gewerkschaften, diese Tage möglichst frei zu halten und ihren Mitgliedern den geschlossenen Besuch zu empfehlen. —

Hundisburg

Unsre Frauenabende finden von jetzt an wieder regelmäßig statt, und zwar erstmalig am nächsten Donnerstag bei der Genossin Emma Schlabitz (Schule). Es ist zu wünschen, daß die Genossinnen sich wieder recht zahlreich beteiligen und Gäste mitbringen. —

Ummendorf

Gemeindevertreter-Sitzung.

Eine wichtige und reichhaltige Tagesordnung hatte am Sonnabend abend die Gemeindevertreter zu einer Sitzung zusammengerufen. Unsre Fraktion war vollzählig erschienen. Bei Eröffnung der Sitzung fehlten die vier bürgerlichen Vertreter und der von ihr gestellte Schöffe Loock. Im Laufe der Verhandlung erschienen dann noch die Vertreter Engelke und Schuhmachermeister Thielecke. Gemeindevorsteher Vogel konnte es deshalb nicht unterlassen, einmal darauf hinzuweisen, daß er seinerzeit im Wahlkampf um die Sitze in der Gemeindeverwaltung die Bürgerlichen gewesen sind, die am lautesten „für positive Arbeit in der Gemeinde" eintraten und die „allgemeinen Interessen" höher als ihre eignen stellen wollten. Die Durchführung dieser Wahlversprechen hat man studieren können, denn vollzählig ist die bürgerliche Fraktion nur selten in letzter Zeit gewesen. Versprechen und Halten sind bei den Bürgerlichen demnach zwei Begriffe. Unsre Vertreter müssen, um an den Sitzungen teilnehmen zu können, vielfach die Arbeitsschichten wechseln. Die Partei macht es ihnen zur Pflicht, ein übernommenes Mandat auch auszufüllen. Vielleicht lernen die Herren Bürgerlichen in dieser Hinsicht vom einfachen Arbeiter, was es heißt, seine Pflicht zu erfüllen.

Die Abnahme und Festsetzung der

Gemeindekassen-Abrechnungen

für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 stand zuerst zur Verhandlung. Gemeindevorsteher Vogel als Rendant der Gemeindekasse gab einen klaren Ueberblick über die beiden Verwaltungsjahre. Die Abrechnung ist auf Betreiben des Rendanten von dem Kreisausschußsekretär Kraus (Neuhaldensleben) geprüft und für richtig befunden worden. In einem längern Vortrag hat dieser der gewählten Prüfungskommission einen Bericht erstattet, der vom Vertreter Engelke und Schöffen Möllenberg mit der Forderung der Entlastungserteilung für den Rendanten wiedergegeben wurde. Die Einnahmen wurden für 1925 auf 169 491,29 Mark, die Ausgaben auf 161 919,22 Mark festgesetzt. Ein Ueberschuß, entstanden aus dem Zuschuß der Feuersozietät zum Bau der Wasserleitung in Höhe von 7572,07 Mark, konnte für 1926 vorgetragen werden. Als Hauptposten der Ausgaben für 1925 verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Bau der Wasserleitung etwa 34 000 Mark, und Bau der Seelschen Straße. Für 1926 wurden die Einnahmen auf 212 439,03 Mark, die Ausgaben auf 195 554,15 Mark festgesetzt. Der Bestand von 16 884,88 Mark ist, wie der Gemeindevorsteher bemerkte, nicht etwa auf unsinnige Steuererhebung zurückzuführen, sondern auf eine Anleihe, die zum Bau der Straße Ummendorf—Neu-Ummendorf aufgenommen werden mußte und die noch kurz vor Abschluß des Etatsjahres überwiesen wurde. Der größte Ausgabeposten ist in diesem Rechnungsjahre der obengenannte Straßenbau, etwa 56 000 Mark.

Im Anschluß gab der Gemeindevorsteher eine

Uebersicht über die Steuererhebung.

Rund 14 000 Mark, fast 20 Prozent der Steuern, sind noch nicht eingekommen. Viel Verdruß, Mühe und Arbeit verursacht diese Steuerscheu. Die Gemeindeverwaltung sieht sich deshalb gezwungen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Steuern beizutreiben. Vielfach sind es Steuerschuldner, die ohne weiteres ihre Abgaben entrichten könnten und sich nur auf die überaus große Humanität, die bei der Einholnung der Steuern geübt wird, stützen. Der Gemeindevorsteher gab nun ein Schreiben des Kulturamtspräsidenten zu Merseburg über die Einstellung des Rentenguisverfahrens für die Neusiedlungen auf der vordern Bögebreite bekannt. Um die Siedler im Uebereignungsverfahren vor unnötigen Ausgaben zu bewahren und die Sicherstellung der ihnen eventuell zu gewährenden Zusatzhypothek zu bewirken, hatte der Gemeindevorstand den Antrag gestellt, das Baugelände der vordern Bögebreite als „Heimstättengebiet" zu erklären. In einem Auszug aus dem Reichsheimstättengesetz von 1920 versuchte der Gemeindevorsteher, den anwesenden Siedlern den Sachverhalt klarzulegen. Nach längern Verhandlungen und unter Zustimmung der Siedler wurde gemäß dem Antrag das Baugelände als Heimstättengebiet erklärt. Die Gemeinde soll als Heimstättengeberin eingetragen werden. Die durch den Bau der Siedlungen neuerstandene Straße erhielt gleichzeitig den Namen Heimstättenstraße.

Die Aufnahme des restlichen Darlehens aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Höhe von 2560 Mark und 560 Mark zur Deckung von Straßenbaukosten wurde, da sie eine Notwendigkeit ist, gutgeheißen.

Eine längere Verhandlung ergab die Bekanntgabe eines

Schriftwechsels mit dem Kreisausschuß.

Er betrifft die Beseitigung unzulässiger Brückendurchlässe zur Schaffung einer bessern Vorflut innerhalb der Scholle an der Straße Eilsleben—Ummendorf. Die Verhandlungen sind jetzt so weit gediehen, daß der Kreis hierzu 1000 Mark zur Verfügung stellt. Mit Hilfe dieser Summe und dem Zuschuß der Gemeinde sowie den Anliegerbeträgen sollten nun die Uebelstände beseitigt werden und soll, soweit Mittel vorhanden, die Kanalisierung, an der Aller beginnend, ebenfalls mit in Angriff genommen werden.

Im weitern Verlauf der Sitzung wurde das Urteil im Prozeß gegen den Arbeiter K. Kaltschmidt (Wesensleben), das zugunsten der Gemeinde entschieden ist, bekanntgegeben. Es betrifft die pfandfreie Auflassung bei der Zurückerwerbung von Eigentum (Steinbruch).

Auf Antrag des Obstpächters Sölter (Ötensleben) wurden diesem von seinen noch zu zahlenden Gerichtskosten in Höhe von 100 Mark 50 Mark erlassen. Den Rest hat er bis 1. Januar 1928 zu zahlen.

Der Kreis hat ein allgemeines Statut für Fortbildungsschulen erlassen. Hierdurch war die Wahl eines neuen Schulvorstandes für die hiesige Fortbildungsschule notwendig. Gewählt wurden: Für die Gemeindevertretung Alb. Göllner (Soz.), für die Arbeitnehmer H. Pirner und für die Arbeitgeber Tischlermeister Otto Müller. Für die Arbeitgeber war außerdem noch Malermeister Dähne vorgeschlagen.

Die schon erwähnten überaus großen Steuerrückstände verursachen eine Menge unnötige Verwaltungsarbeit; es sind beispielsweise einmal 280 Steuermahnungen in einem Monat ausgeschrieben worden. Die Einziehung der direkten Steuern wird von jetzt an nicht mehr durch Steuerzettel gehandhabt, sondern durch Aufforderungen in der Zeitung.

Der Arbeiter Paul Nowottnick hat die Absicht, mit seinem von hier vor Jahren fortgezogenen Vater ein Doppelhaus zu errichten. Er hatte deshalb den Antrag auf Ueberlassung eines Bauplanes in Höhe von 1120 Quadratmeter auf der vordern Bögebreite gestellt. Die Vertretung stellte sich aber auf den Stand-

punkt, Siedlungsgelände an Auswärtige nicht zu veräußern, und so konnte dem Antrag auf Ueberlassung einer Doppelstelle nicht stattgegeben werden.

Zum Schlusse gab der Gemeindevorsteher den Stand in der Prozeßsache Gemeinde gegen Koch und Genossen bekannt, sowie Bericht über die Verhandlungen betreffend den Anschluß des Bahnhofs Eilsleben an die hiesige Wasserleitung. Hiermit hatte die Sitzung um ¾4 Uhr ihr Ende erreicht. —

Kreis Calbe

Barby

Das Gesicht verbrannt. Einem Bulldoggschlepper, der zum Transport der Rüben von Pömmelte nach Calbe verwandt wird, versagte plötzlich das Licht. Als der 27jährige Fritz Sch. aus Dessau als Führer die Leitung wieder in Ordnung bringen wollte, gab es eine Explosion, bei der Sch. durch Stichflammen schwere Verbrennungen im Gesicht erhielt. Er wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. —

Ein teurer Kahn. Im Herbst 1925 kam der Schiffer Karl M. zu einem hiesigen Schiffsbaumeister und bestellte einen Handkahn. Die Bezahlung sollte erfolgen, wenn M. eine Frachtsumme von einer Dampfergesellschaft erhalten hätte. M. hatte aber keinen Anspruch auf die angegebene Fracht. Da er auch auf verschiedene Mahnungen hin nicht zahlte, nahm das Gericht in Schönebeck Betrug an und verurteilte M. dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend zu 30 Mark Geldstrafe an Stelle der an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat. —

Die Schule erhält zurzeit einen neuen Innenanstrich. Jede Klasse hat ein besonderes Gewand; die Wandtafelseite wird mit Rücksicht auf das Kindesauge grün bekleidet. Auch die Flure werden bunt und leuchtend überholt. Die Anlage der Zentralheizung ist fertiggestellt. Die Elektrotechniker legen Licht und Gas. In 14 Tagen ist der verkürzte Unterricht am Ende. Die Schule erhält durch den Auf- und Ausbau an neuen Räumen ein Lehrerzimmer, ein Bibliothekszimmer, ein Lehrmittelzimmer, drei Klassen, eine Küche, eine Waschküche, einen Vorratsraum und einen Werkraum.

Ein Barbyer Taler aus alter Zeit. In Frankfurt a. M. kommt eine sehr bedeutende Münzensammlung, die Sammlung Vogel, zur Versteigerung. In ihr befindet sich auch ein recht wertvoller Taler von Barby. Er ist auf Wolfgang II. gemünzt, der um 1600 regierte, anläßlich seines Todes. Die Münze ist nur dreimal im Handel vorgekommen; wahrscheinlich hat es sich stets um ein und dasselbe Stück gehandelt. Auf dem Markt erschien der Taler zuletzt vor 20 Jahren. Außerdem werden in dem Katalog noch erwähnt ein „Gemeinschaftlicher Groschen" der Grafschaft Barby aus dem Jahre 1611 und ein andrer Groschen aus dem Jahre 1611 mit dem Reichsapfel. —

Die Rattenplage macht der Stadtverwaltung und den einzelnen Einwohnern große Sorgen. Man ist gegen sie schon öfter zu Felde gezogen, aber beschränkte sich leider auf einzelne Häuser und Viertel. Viele Einwohner fürchten für ihren Viehbestand, wenn Gift gelegt wird. So ist der Erfolg des Feldzuges nur immer ein geteilter und dazu nur vorübergehend. In den Pfützen auf dem Kirchplatz fand man in letzter Zeit tote Ratten in ganzen Haufen. Sie sind mit Typhusbazillen bekämpft worden und gingen ein, als sie aus den Pfützen gegen ihren Durst tranken. Die sich im Leibe entwickelnden Gase zerreißen ihnen die Därme. —

Die Herzog-Heinrich-Schule (Staatliche deutsche Oberschule in Aufbauform) nimmt Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen entgegen. Englisch ist erste, Latein zweite Fremdsprache. Begabte Volksschüler werden nach 7jährigem Schulbesuch in 6jährigem Lehrgang zur Reife- und Abschlußprüfung einer höhern Lehranstalt geführt. Mit der Schule ist ein unter Aufsicht der Anstaltslehrer stehendes Schülerheim verbunden. —

Aken

Arbeiterwohlfahrt. Die nächste Versammlung findet am kommenden Dienstag um 20 Uhr im „Elbhafen" statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig, da wichtige Weihnachtsfragen erledigt werden müssen. Gleichzeitig soll erneut auf die Wohlfahrtslotterie hingewiesen werden. Lose sind beim Fleischermeister Vogler, im Zigarrengeschäft Ecke, im Konsumverein usw. erhältlich. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Lose, wie auch im vorigen Jahre, recht bald ausverkauft sind. Lospreis 50 Pf. —

Wegen Einbaues einer neuen Brücke in den Kahnlachengraben ist die Fahrstraße zwischen Dessauer Chaussee und Deichstraße von Montag den 14. November früh an bis auf weiteres gesperrt. —

Einen Unfall hatte am Freitag der einem Magdeburger Möbelspediteur gehörige Lastzug. Er war von Magdeburg nach Dessau mit Möbeln unterwegs und kam auf der neu angelegten Chaussee zwischen Rosoch und Lödderitz ins Rutschen, wobei der Motorwagen in den Straßengraben geriet und umschlug, während sich der Möbelwagen auf die Seite legte. Er hatte Möbel im Werte von 12 000 Mark geladen, die nur durch Heraussägen eines Seitenteiles des Wagens ausgeladen werden konnten, um das Fahrzeug wieder flott zu machen. Der Motorfahrer und die Begleitmannschaften kamen mit dem Schrecken davon. —

Die Wahl der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung findet am Sonntag den 4. Dezember, von 9 bis 11 Uhr vormittags für die Arbeitnehmer, und von 11.30 bis 12 Uhr für die Arbeitgeber im Sitzungssaal des Rathauses statt. Als Wahlvorsteher ist der Kaufmann August Großkopf vom Landrat in Calbe ernannt. Zum Stimmbezirk Aken gehören folgende Ortschaften: Aken, Chörau, Kühren, Lödderitz, Gemeinde und Gut Mardorf, Gemeinde und Gut Neuwerwitz, Micheln, Rosoch, Susigke und Mietzen. —

Biere

Nationalistisches Wanderkino. Unter dieser Stichmarke berichteten wir in der „Volksstimme" vom 9. Oktober d. J. über das Wanderkino eines Herrn Becker. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß es sich um das Unternehmen eines Herrn Henri Becker handelt, das nicht verwechselt werden darf mit einem ebensolchen Unternehmen von Herrn Franz Becker. Die Vorführungen des letztern haben bisher keinen Anlaß zu irgendwelchen Beanstandungen durch die Arbeiterschaft gegeben. —

Frohse

Gutes Resultat der Werbewoche. Durch die intensive Arbeit der Funktionäre haben wir in Frohse gute Erfolge erzielt. Es wurden 42 Zeitungsleser und 50 Mitglieder der Partei gewonnen. Aber die Erfolge dürfen uns nicht in unsrer weiteren Werbearbeit erlahmen lassen. —

Revolutionsfeier. Die Veranstaltung war nur mäßig besucht. Die Darbietungen des Doppelquartetts wurden mit großem Beifall aufgenommen. Mehrmals wurde um Wiederholung der Vorträge gebeten. Der Festredner, Genosse Burmann, verstand es, in treffenden Worten die Ursache und den Verlauf der Revolution zu schildern. Mit einem Hoch auf die Partei schloß der Redner seinen Vortrag. Zur Unterhaltung trug die Sozialistische Arbeiterjugend durch Aufführung von Volkstänzen bei. Sie warb hierdurch auch bei der Jugend zum Beitritt in die neugegründete Sozialistische Arbeiterjugend in Frohse. Etliche fröhliche Stunden hielten die Anwesenden zusammen. —

Eickendorf

Aus der [illegible]. Einen außerordentlich starken Besuch, besonders von Frauen, wies die Versammlung der hiesigen Verteilungsstelle auf. Es zeigte sich wieder, daß die Arbeiterschaft regen Anteil an der Genossenschaft nimmt. Den Geschäftsbericht gab Genosse Brinkmann. Das verflossene Jahr hat nicht den Erfolg gebracht, der erwartet wurde. Die Geschäftsleitung hat sich gezwungen gesehen, eine große Anzahl Mitglieder, die nur Papiermitglieder waren, auszuschließen. Es waren zumeist diejenigen, die während der Inflation froh waren, im Konsumverein Waren zu bekommen. Nachdem ließen sie die Genossenschaft im Stich und kauften beim Krämer. Die hiesige Verteilungsstelle hat einen Umsatz von 78 000 Mark erreicht, also einen etwas geringern als im Vorjahr. Der Durchschnittsumsatz betrug 350 Mark pro Mitglied. Die Mitgliederzahl hat sich um 15 verringert, so daß jetzt in unserm Orte 223 Mitglieder sind. Bedauerlicherweise haben nur 174 Mitglieder ihre Marken abgeliefert. Die Artikel der Bäckerei und Fleischerei müssen noch mehr gekauft werden. Durch Belieferung mit Mehl aus der Genossenschaftsmühle in Magdeburg ist die Bäckerei in der Lage, einwandfreie Ware zu liefern. Die Fleischerei liefert jetzt auf Bestellung Gefrierfleisch, das sehr zu empfehlen ist. Der Preis ist um 30 bis 40 Prozent billiger als der von Frischfleisch. Allgemein wurde die Notwendigkeit einer Erhöhung des Geschäftsanteils von 30 auf 50 Mark gutgeheißen. Die Generalversammlung der Genossenschaft findet am Mittwoch den 16. November (Bußtag) in Calbe bei Heinze statt. —

Bad Salzelmen

Die Arbeiterwohlfahrt hat ihre nächste Zusammenkunft nicht am Mittwoch, sondern schon morgen Dienstag, den 15. November, in Solles Gesellschaftshaus. —

Schönebeck

Aus dem Stadtparlament.

Die Kassenrevisionen vom 28. September und 28. Oktober werden zur Kenntnis genommen. Die Bürgschaftsübernahme in Höhe von 18 000 Mark für den Bau- und Sparverein von der Sächsischen Provinzialbank in Merseburg wird einstimmig bewilligt. Für die Aufforstung unsers Buschwaldes werden 1000 Mark bewilligt. Im Oktober hat eine Kommission eine Besichtigung des Busches vorgenommen und die Notwendigkeit einer Aufforstung festgestellt. Der Fluchtlinienplan der Langen Straße in Felgeleben wird genehmigt. Genosse Fischer wünscht baldige Regulierung dieser Straße; vor Morast und Schlamm können kaum Pferde durchkommen. Die Regulierung ist um so nötiger, da die Lange Straße die Zugangsstraße zum Bahnhof ist.

Die Mittel zur Einrichtung einer zweiten Assistenzarztstelle im städtischen Krankenhaus werden einstimmig bewilligt. Genosse Hoyer regt Krankenhausbehandlung der städtischen Pflegehausinsassen und sonstigen städtischen Hilfsbedürftigen an. Als Beisitzer und Ersatzleute für das Mieteinigungsamt werden gewählt als Hausbesitzer: Gähme, Preuschack, Kreutz, Bahr, Badecke, Sixdorf; als Mieter: Meyer, Zunze, Karau, Henneberg. Genosse Schneider fragt, wann der Weg nach Sachsenland in einen passierbaren Zustand versetzt wird. Weiter wird gefragt, ob nicht eine Beleuchtung des Weges von Sachsenland zum Bahnhof Felgeleben möglich ist. Stadtrat Buß verspricht Abhilfe zu schaffen. Eine Bebauung der Straße zum Bahnhof würde 80 000 Mark kosten.

Genosse Hartung bespricht die

Winterbeihilfen für Hilfsbedürftige.

Er wünscht Auskunft, wer angeordnet hat, daß die Sozialrentner erst im Dezember Kohlen erhalten sollen. Die Kohlen müssen früher verausgabt werden. Die städtischen Winterbeihilfen sind zu gering. Weiter werden die unhaltbaren Zustände bei der Auszahlung an Sozialrentner im Stadthaus kritisiert. Die alten Leute müssen mit ihren Krücken Treppen steigen und müssen bis an den Abend anstehen. Unverständlich ist es auch, daß man die alten Leute zweimal für je 7 Mark zum Rathaus kommen läßt. Stadtrat Jährling verspricht, daß diese Uebelstände behoben werden. Die nächsten Zahlungen finden in Panses Gesellschaftshaus an den Vormittagen statt. In der nächsten Zeit wird die Wohlfahrtskommission tagen und Stellung zu einer Hilfsaktion nehmen.

In der nichtöffentlichen Sitzung wird das Gelände der Firma Julius Mann für 60 000 Mark gekauft. Es ist der frühere Siegelsche Garten. Autogaragen und Pferdeställe für die Schutzpolizei sollen dort gebaut werden. —

Staßfurt

Aus dem Stadtparlament.

Der Stadtverordneten-Vorsteher gedenkt des verstorbenen Stadtverordneten Körner. An seine Stelle wird Bergobersekretär Falk eingeführt und verpflichtet. Die „Mitteldeutsche Presse" will amtliches Organ der Stadtverwaltung werden. Ein entsprechender Antrag wird dem Magistrat überwiesen. Von der bürgerlichen Fraktion wird der Magistrat gefragt, was er zu tun gedenkt, um den Mietern, die nirgends unterzubringen sind, eine Wohnung zu schaffen. Begründer der Anfrage war der Hausbesitzer Rektor Kühse. Von Arbeiterseite wird dieses „warme" Eintreten des Herrn Hausbesitzers für Mieterinteressen als Agitationsmache richtig gekennzeichnet. Stadtbaurat Seipel erklärt, daß es nicht möglich sei, sogenannte Ortsarme in teuern Neubauten einzumieten. Wo es not tut, soll das Armenhaus (gibt es denn keine andre Bezeichnung dafür?) freigemacht werden. Im allgemeinen will sich die Stadt bemühen, billige Altwohnungen bereitzustellen. Die Anfrage wird der Fachkommission zur Beratung überwiesen.

Wenig christlich ist das Verhalten der Kirche beim Geländeaustausch für den St.-Petri-Friedhof. Sie verlangt, da gleichwertiger Boden getauscht wird und dabei kein Geschäft herausspringt, Entschädigung für den Baumbestand. Der alte Friedhof soll in einen Park verwandelt werden. Die Berginspektion hat dafür als Jubiläumsgabe 25 000 Mark Spende in Aussicht gestellt. Die Umwandlung ist seit einiger Zeit als Notstandsarbeit in Angriff genommen. Von dem Park ist herrliche Aussicht auf die Wiesenflächen an der Bode entlang.

Dem Magistratsvorschlag betreffend Aufnahme eines langfristigen Darlehens in Höhe von 50 000 Mark bei der Provinzialbank in Merseburg zu den üblichen Bedingungen wird von den Stadtverordneten zugestimmt. Auf die städtischen Grundstücke in der Kalistraße werden 100 000 Mark erste Hypotheken aufgenommen. Als Vorschuß für die Hauszinssteuer soll ein staatlicher Zwischenkredit für Kleinwohnungsbau in Höhe von 150 000 Mark beantragt werden. Zugestimmt wird der Erteilung von Zuschlägen für die Wiesenparzellenverpachtung am Mühlengraben und der Hirtenwiese. Nach Begründung durch Stadtrat Genossen Weißflog stimmte die Stadtverordnetenversammlung für den Beitritt zum Landeskomitee Sachsen-Anhalt für Schulzahnpflege.

An der Erstellung des Handballspielplatzes auf dem Sportplatz wird seit einiger Zeit gearbeitet. Die Kosten zur Fertigstellung werden aus laufenden Etatsmitteln bewilligt. —

Stadtkreis Aschersleben

Zur Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt. Die Verteilung der Lose besorgt Genosse Preißel, Graben 93. Hier können Zwischenverkäufer Lose erhalten. Im übrigen wird der Verkauf den sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins, vom Zigarrengeschäft Löffler, Staßfurter Höhe, und vom Friseur Greiner, Hohe Straße, getätigt. Genossen, unterstützt die Veranstaltung! —

Aus der Altmark

Osterburg

Ferkelmarkt. Angetrieben waren 320 Ferkel und 18 Pölke. Ferkel bis 6 Wochen alt kosteten 5 bis 7 Mark, 6 bis 8 Wochen alt 7 bis 9 Mark, 8 bis 10 Wochen alt 8 bis 10 Mark, 10 bis 12 Wochen alt 9 bis 12 Mark; Pölke 12 bis 25 Mark. Der Handel war mäßig. Es blieb ein Viertel Ueberstand. —

Klötze

Auf dem Viehmarkt standen 200 Pferde, zwei Stück Rindvieh und 314 Ferkel zum Verkauf. Für beste Pferde wurden bis über 1000 Mark bezahlt, für Rindvieh 400 bis 450 Mark, für Ferkel 6 bis 12 Mark. Der Ferkelmarkt wurde in kurzer Zeit geräumt.

Verbesserte Badegelegenheit. Im städtischen Gaswerk konnte infolge Erweiterung der Badeanlage eine bessere Badegelegenheit für die gesamte Einwohnerschaft geschaffen werden. Der Badepreis ist jetzt auf 50 Pf. ermäßigt worden. An Wochentagen werden Bäder von 8 bis 19 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr verabfolgt. —

Grabenschau. Der Deichhauptmann gibt bekannt: Am Montag den 21. November, vormittags 9 Uhr, findet die Schau des Kuh-, Neuländer und Schleusengrabens sowie auch der Nebengräben (Ent- und Bewässerungsgräben) statt. Die Schau beginnt an der Brücke über dem Kuhgraben im Zuge der Stendal-Arneburger Kreisstraße. Die Schau wird durch den Deichschauer, Amtsvorsteher Graßmann (Hämerten), abgehalten. Den zur Unterhaltung der Wasserläufe Verpflichteten wird eine gehörige Kraut- bzw. Grundräumung bis zum Schautag aufgegeben. Hierbei ist dafür Sorge zu tragen, daß das ausgemähte Gras, Schilf usw. nicht in die unterhalb liegenden Strecken abtreibt. Der Räumungsaushub geht in das Eigentum der Anlieger über und ist von diesen fortzuschaffen. Einkopplungen müssen mindestens 1 Meter von der obern Böschungskante entfernt sein. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten wird auf die Räumung der Nebengräben besonders hingewiesen. Wer die ihm obliegenden Arbeiten nicht oder nicht ordnungsmäßig bis zu dem angegebenen Schautag erledigt hat, wird gemäß Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 30. März 1925 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft. —

Seehausen

Mehr als 4000 Einwohner. Nach den neusten Feststellungen ist die Einwohnerzahl auf 4017 gestiegen. —

Erxleben

Fortbildungsschulverband. Die drei Gemeinden Erxleben, Möckern und Polkau sind mit Beginn des diesjährigen Winterhalbjahrs zu einem Fortbildungsschulverband zusammengeschlossen. Die Gesamtschülerzahl beträgt 18. Der Fortbildungsschulvorstand setzt sich zusammen aus den Gemeindevorstehern Schulze (Erxleben), Köster (Möckern), Rusche (Polkau), R. Rieg als Vertreter der Arbeitgeber, Straßenwärter Quast (Erxleben) als Vertreter der Arbeitnehmer und den Lehrern aus Erxleben und Polkau. —

Kalbe a. d. Milde

Verkehrsunfall. Kürzlich ereignete sich hier ein Verkehrsunfall. Ein Mädchen im Alter von 13 Jahren wurde beim Ueberqueren des durch Regen glitschig gewordenen Fahrdamms von einem Auto erfaßt und überfahren. Man hob den Wagen an und zog das Mädchen hervor. Der Arzt stellte Quetschungen der Oberschenkel fest. —

Salzwedel

Die Sozialistische Arbeiterjugend findet in unsrer Stadt zu wenig Beachtung. Alle Arbeiterburschen und -mädchen gehören in diese Organisation. Spiel und Unterhaltung wechseln mit Vorträgen und Aussprachen zur Einführung in die Gedankenwelt des Sozialismus ab. Die Parteimitglieder, Volksstimmeleser, Reichsbannerleute und Gewerkschaftler müssen ihre Kinder zur Arbeiterjugend schicken. Eine Werbeaktion für die Arbeiterjugend beginnt am Donnerstag den 17. November mit einem Lichtbildervortrag über „Simmel und Zille". Er findet in der Jugendherberge, Schäferstegel, statt. Alle Jugendlichen, Eltern und Gäste sind herzlich willkommen. —

Mitgliederversammlung des Bauarbeiterverbandes. Kollege Bernhardt eröffnete mit Bekanntgabe der Tagesordnung die Versammlung. Als Delegierter zum Ortsausschuß wurde für den fortgezogenen Kollegen Scheibner Kollege Otto Bernhard gewählt. Zum Jugendleiter wählte man den Kollegen Eduard Ringlau. Da die Jugend bei den Zusammenkünften auch praktisch arbeiten soll, wurde beschlossen, einen Steinbaukasten größern Systems zu beschaffen. Die Jugendabteilung hat ihre erste Zusammenkunft am Dienstag den 15. November bei Köller. Kollege Pump gab dann die Abrechnung des 3. Quartals. Kollege Bernhardt gab bekannt, daß auf einer Baustelle in der Reichenstraße 6 oder 7 Strafgefangene beschäftigt worden sind. Kollege Bloßfeld, der Vorsitzende des Ortsausschusses, hat aber sofort energisch eingegriffen. Die Strafgefangenen wurden sofort zurückgezogen. Weiter gab der Vorsitzende ein Schreiben des Ortsausschusses bekannt, nach dem ein Kollege die im vorigen Jahre bezogenen Kohlen noch nicht bezahlt hat. Es stellte sich heraus, daß der Betreffende nicht mehr Mitglied der Gewerkschaft ist. Ein weiteres Schreiben des Ortsausschusses besagt, daß für die kommenden Bildungsvorträge von der Gewerkschaft für jedes teilnehmende Mitglied ein Beitrag zu zahlen ist. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Vorsitzende bemängelte die Antwort eines Beisitzers der Krankenkasse in der Ortsausschußsitzung. Dann gab der Vorsitzende Aufschlüsse über die Erwerbslosenunterstützung. Sobald ein Kollege erwerbslos ist und seine Miete nicht voll aufbringen kann, muß er auf besonderm Formular eine Stundung der Hauszinssteuer beim zuständigen Steueramt beantragen. Nachdem gab der Vorsitzende einige Schreiben hiesiger Unternehmer bekannt, die teilweise große Heiterkeit hervorriefen. Es wurde beschlossen, daß das Handbuch des Arbeitsversicherungsgesetzes und Arbeitsvermittlungsgesetzes den Kollegen frei geliefert wird. Hierauf schloß der Vorsitzende, Kollege Bernhard, die sehr gut verlaufene Versammlung. —

Revolutionsfeier. Am Donnerstag abend beging die Ortsgruppe der Partei im Lunkwitzschen Saal ihre Revolutionsfeier, die durch den Arbeitergesangverein mit einem Lied eingeleitet wurde. Redner des Abends war der Landtagsabgeordnete Genosse Kasten aus Schönebeck. Er wies in trefflichen Worten auf die Zeiten vor dem Zusammenbruch und auf die Jetztzeit hin. Vor allem schilderte er die traurige Wirtschaft der jetzigen Reichsregierung. Das Jahr 1928 müsse das Jahr der Abrechnung sein. Es ist daher Pflicht aller Arbeiter, sich in der Partei zu organisieren. Mit diesen Worten schloß Genosse Kasten seinen Vortrag. Der lang anhaltende Beifall aus dem geradezu überfüllten Saale bewies, wie sehr er allen zum Herzen gesprochen hatte. Der Arbeitergesangverein sang darauf noch einige Kampflieder. Dann trat der Tanz in seine Rechte. —

Frauenversammlung. Die Frauengruppe der Ortsgruppe hält am Freitag den 18. November, 20 Uhr, bei Lunkwitz eine öffentliche Frauenversammlung ab. Die Rednerin des Abends ist Genossin Arning aus Magdeburg. Genossinnen und Frauen der Gewerkschaftler und Reichsbannerkameraden, erscheint vollzählig!

Gardelegen

Die Auszahlung der Zusatzrente findet am Dienstag den 15. November, vormittags, in der Kreiskommunalkasse statt. —

Frauenabend am Mittwoch den 16. November bei Wilhelm Schmidt in der „Reichskrone". —

Lose der Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt sind zu haben beim Genossen Siegmund, im Konsumverein und beim Genossen Müller, Magdeburger Straße. Die Verkaufszeit endet am 1. Dezember. Noch ist es Zeit! —

Oebisfelde-Kaltendorf

Schwerer Unglücksfall. Unser Genosse Karl Homeier verunglückte in der Nacht vom 12. zum 13. November beim Rangieren. Er erlitt eine Rippen- und Armquetschung, die seine sofortige Ueberführung in das Landeskrankenhaus in Braunschweig erforderlich machte. Wie das Unglück geschah, konnte noch nicht festgestellt werden. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Nimm bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung Fays echte Sodener Mineral-Pastillen.

Tangermünde

Werbewoche. Es sind 32 neue Parteimitglieder und 22 „Volksstimme"leser gewonnen worden. —

Tangerhütte

In einer sehr gut besuchten Frauen-Werbeversammlung sprach am Donnerstag Genosse Grabenstein. Die Genossinnen hatten durch rege Hausagitation viele Gäste herbeigerufen. Genosse Grabenstein verstand es, den Frauen einen glänzenden Vortrag zu halten, und alle folgten mit großem Interesse. Genosse Grade sprach dann noch über die kommenden Gemeindewahlen und forderte die Frauen auf, mitzuhelfen, daß wir hier in Tangerhütte wieder eine sozialistische Mehrheit bekommen. Eine ganze Anzahl Frauen meldeten sich zur Aufnahme. Mit dem Sozialistenmarsch wurde die Versammlung beendet. Genossinnen, sorgt weiter dafür, daß unsre Frauengruppe stärker wird. —

Gemeindevertreter-Sitzung heute (Montag) 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. —

Uchtspringe-Börgitz

Oeffentliche Versammlung. Am Donnerstag den 17. November, 20.30 Uhr, findet in Börgitz beim Gastwirt Bettge eine öffentliche Versammlung statt. Parteisekretär Müller (Stendal) spricht über die bevorstehenden Wahlen und unsre Aufgabe. Desgleichen spricht Genosse Münzner (Stendal) über Volksfürsorge. Genosse Reimert wird vom Kreistag berichten. Genossinnen und Genossen, sorgt für guten Besuch. —

In der Werbewoche konnten vom hiesigen Ortsverein fünf Mitglieder für die Partei und sechs Abonnenten für die „Volksstimme" gewonnen werden. Genossinnen und Genossen, das Ergebnis darf uns nicht befriedigen. Wir müssen auch über die Werbewoche hinaus tüchtig für Partei und Presse werben. —

Stadtkreis Stendal

Menschenunwürdige Wohnungsverhältnisse.

In der letzten Stadtverordneten-Sitzung war von der sozialdemokratischen Fraktion die Absicht des Magistrats und der bürgerlichen Stadtverordnetenmehrheit, Eisenbahnwagen oder Baracken zu Wohnzwecken zu beschaffen, gebührend gebrandmarkt und abgelehnt worden. Hierbei hatte der Sprecher unsrer Fraktion, Genosse Müller. u. a. auch das furchtbare Wohnungselend in einem sogenannten „Wohnhaus", Petrikirchhof 8, geschildert und erwähnt, daß gegen sieben Mieter dieses Hauses die Räumunsklage erhoben sei wegen Nichtzahlung der Miete. Genosse Müller erachtete es für verständlich, wenn Mieter in solchen fürchterlichen Wohnungen keine Miete zahlen, um dadurch aus dem Wohnungselend herauszukommen.

Am Sonnabend war nun vor dem hiesigen Mietschöffengericht Termin gegen diese sieben Mieter. Eine Frau schilderte, daß die Decke in der Küche eingefallen sei. Man habe sie stützen müssen. Vor einiger Zeit sei auch

ein Kind zu Tode gekommen.

Ein andrer Mieter schilderte, daß sie nirgends Schutz finden könnten vor dem durch das Dach dringenden Regenwasser. Ein andrer wieder schilderte, wie man Kübel aufstellt, um das Wasser, das durch Dach und Decke kommt, aufzufangen. Vor einigen Tagen war ein Arzt von Bewohnern der ersten Etage gerufen worden. Der Arzt lehnte den Besuch ab, weil er glaubte, Gefahr zu laufen, in dem baufälligen Hause Schaden zu erleiden! Nach Aussagen einer der Beklagten war der Stadtbaurat Krüger 1926 in dem Hause und stellte die völlige Baufälligkeit fest. Hierbei soll der Baurat der Mieterin den Rat erteilt haben, keine Miete zu zahlen, um so am ersten aus dem baufälligen Hause heraus zu kommen. Recht bezeichnend war es, daß man vom Gerichtstisch bei der Schilderung der Verhältnisse in diesem Hause

ein lautes Lachen hörte.

Die Herren des Gerichts haben glücklicherweise solche Verhältnisse noch nicht durchgekostet. Die Beklagten erkannten zum Teil an zum Teil verlangten sie Entscheidung, und alle wurden zur Räumung ohne Zuweisung eines Ersatzraumes verurteilt.

Der Magistrat und die bürgerliche Stadtverordnetenmehrheit sind ja darauf bedacht, Baracken zu bekommen. Die armen Menschen, die sehnsüchtig auf eine menschenwürdige Wohnung hoffen, kommen also aus dem baufälligen Hause in Eisenbahnwagen oder Baracken. Wie sagte doch der Oberbürgermeister Dr. Schütze in der letzten Stadtverordneten-Sitzung? Die böswilligen Nichtmietezahler müssen abgeschreckt und zu diesem Zwecke in die Baracken gesteckt werden. Das letzte Wort hierüber ist noch nicht gesprochen. Hoffentlich geben die Wähler den Sozialdemokraten größere Macht im Rathaus. Es werden dann nicht mehr Baracken, sondern menschenwürdige Wohnungen geschaffen werden gegen den Willen des allmächtigen Dr. Schütze und der bürgerlichen Rathausmehrheit! —

Werbewoche. Teilresultat: 85 neue Parteimitglieder, 49 „Volksstimme"-Abonnenten. Drei Werbebezirke haben noch nicht abgeschlossen. Die Werbearbeit wird in dieser Woche fortgesetzt. —

Gesangskonzert im Krankenhaus. Eine rechte Sonntagsfreude bereitete am Sonntag vormittag von 11 bis 12 Uhr die Freie Sängerschaft den Insassen des Krankenhauses. Auf den einzelnen Stationen wurden gemischte und Männerchöre von Silcher, Schubert, Beethoven u. a. vorgetragen. Dankbaren Herzens lauschten die Kranken den Akkorden. Hoffentlich wird ihnen bald wieder einmal eine solche Abwechslung aus dem alltäglichen Gleichmaß zuteil. —

Gesangskonzert am Bußtag. Auch in diesem Jahre veranstaltet die Freie Sängerschaft wieder ein Konzert (Romantiker-Abend). Es gelangen Lieder von Schubert, Schumann, Weber, Silcher u. a. zum Vortrag. Durch die Gründung des gemischten Chors ist der Chor auf zirka 180 Sängerinnen und Sänger angewachsen. Ein abwechslungsreiches Programm bietet das Konzert. Ein Besuch kann nur empfohlen werden. —

Die Volksküche wird am Montag den 21. November eröffnet. Meldungen der Essenteilnehmer werden bis zum 16. November im Wohlfahrtsamt, Hallstraße 35, entgegengenommen. —

Die Wärmehalle, die sich im Jugendheim, Am Dom 2, befindet, wird am Montag den 21. November, 14 Uhr, wieder eröffnet. —

Neuvermessungen. Zur Ausführung der Neumessung der innern Stadtlage ist neben den Katasterämtern in dem neuen Behördenhaus Moltkestraße eine Messungsabteilung der Regierung eingerichtet worden, zu deren Leitung der Katasterdirektor Schulz vom Finanzminister berufen wurde. Die Grundeigentümer, Pächter oder Nutznießer der Grundstücke werden ersucht, der Aufforderung der Messungsbeamten, die Grenzen der zu vermessenden Grundstücke anzuzeigen, Folge zu leisten. —

Auf dem Fundbureau wurden ein Rucksack, ein schwarzer Dackel, ein Kneifer mit Futteral, ein Fahrrad, vier Lagen Wolle, ein Kinderpudel und ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt abgegeben. —

Der Abtreibungsprozeß. Wie wir hören, wird in der am 5. Dezember vor dem hiesigen Landgericht beginnenden Schwurgerichtsperiode auch gegen zwei Salzwedeler Aerzte verhandelt werden. Der große Abtreibungsprozeß aber, in den drei Aerzte und zahlreiche Mädchen und junge Frauen verwickelt sind, wird wohl erst im nächsten Jahre seine Erledigung finden. Ein Arzt sitzt noch immer in Untersuchungshaft. Man wird auch schon in der Dezemberverhandlung vor dem Schwurgericht einen Einblick in die Angelegenheit gewinnen können. —

Im Stadttheater kam Hermann Sudermann mit dem Schauspiel „Johannisfeuer" zu Wort. Das Haus war gut besucht. Die Spieler genügten im allgemeinen ihrer Aufgabe. Die Spielleitung sorgte für eine gute Aufmachung. — Zu Gerhart Hauptmanns 65. Geburtstag wird am Mittwoch das Schauspiel „Rose Bernd" gegeben. —

Wochenmarktpreise: Rindfleisch Pfd. 1,10—1,20 Mark, Schweinefleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,20, Leberwurst 1,20, Rotwurst 1,20, Schlackwurst 2,00, Bratwurst 1,60, Mettwurst 1,40 bis 1,60, Polnische 1,60, Knoblauchwurst 1,20, Jagdwurst 1,40, Kopfsülze 1,10, Schmalz 1,20, ger. Speck 1,30 Mark. Gefrierfleisch: Rouladen 1,10, Schieres 1,10, Mark, Schmorbraten 90 Pf., Suppenfleisch 80 Pf., Leber 1 Mark, Talg 60 Pf. Gänse Pfd. 70—80 Pf., Hasen 1 Mark, Käse, Harzer, 30 Pf., Bauernkäse, Rolle 70 Pf., Weißkohl Pfd. 6 Pf., Rotkohl Pfd. 10—15 Pf., Wirsingkohl Pfd. 50 Pf., Mohrroben Pfd. 10 Pf., Blumenkohl, Stück 10—60 Pf., Landbutter Pfd. 2—2,20 Mark. —

Oeffentliche Volksbücherei Tangermünde

Knaben-Mittelschule Lindenstr. Geöffnet Mittwochs 4–6 Uhr

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Burg. Monatssitzung der Radfahrer-Abteilung nicht am Mittwoch, sondern am Freitag den 18. November, 20 Uhr, bei Schrader. Liederbücher sind mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht. —

Burg. Am Donnerstag den 17. November, 20 Uhr, Führersitzung bei Schrader. Erscheinen Pflicht. —

Kleine Chronik

Mißglückter Start

Das Heinkel-Flugzeug D 1220, das seit ungefähr 14 Tagen in Horta (Azoren-Inseln) lag, um seinen Ozeanflug nach Neufundland—Neuyork anzutreten, ist am Sonntag beim Start nach Neufundland schwer beschädigt worden. Im Augenblick, als es von der Wasserfläche abgehoben werden sollte, brach ein Schwimmer, so daß der Führer des Flugzeugs, Merz, sofort wieder landen mußte. Der Geschicklichkeit des Führers gelang es, die Maschine glatt auf das Wasser zu bringen, so daß es nach dem Verlassen von der Mannschaft nach Horta wieder eingeschleppt werden konnte, wo es sofort in Reparatur genommen wurde.

Nach einer Londoner Meldung soll das Flugzeug bei der Notlandung vollständig zertrümmert worden und gesunken sein. Wenn tatsächlich die Notlandung auf Bruch eines Schwimmers zurückzuführen ist, dürfte das Flugzeug auch wohl bei der forcierten Landung mindestens schwer beschädigt worden sein.

Durch einen glücklichen Zufall ist der Absturz des Heinkel-Ozeanflugzeugs nicht der Abschluß einer Fliegertragödie geworden. Mehrere Wochen lag der Apparat in Lissabon, wohin er mit mehrfachen Notlandungen gelangt war, und erst seit einigen Tagen befand er sich in Horta auf den Azoren. Dort fand er den Junkers-Apparat vor, der auch vergeblich auf gutes Flugwetter wartete. Beide Flugzeuge standen aber noch vor einer andern großen Schwierigkeit. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Dünung sehr ungünstig war und den mit Betriebsstoff schwer beladenen Flugzeugen keinen Aufstieg gestattete. Unter den erschwerendsten Umständen hatten die Flieger versucht, von einer andern Bucht auf der entgegengesetzten Seite von Horta aufzusteigen.

Dazu war es aber erforderlich, daß der Betriebsstoff auf mühseligste Weise dorthin transportiert wurde. Die Hoffnung erwies sich jedoch als trügerisch, denn die Brandung stand dort auch nicht besser. Am Freitag der vorigen Woche wurde es bekannt, daß die Flieger trotzdem zum Start rüsteten, weil die Wettermeldungen relativ günstig lauteten, obwohl die Jahreszeit an und für sich schon viel zu weit vorgeschritten war. Die Durchführung des Fluges hätte, wie auch bei den Unternehmungen andrer Ozeanflieger, so auslaufen können, daß die Witterung auf der langen Strecke bis nach Neufundland wieder umgeschlagen und für die Flieger verhängnisvoll geworden wäre. —

Nicht mehr verwendungsfähig.

Wb. Berlin, 14. November. Wie wir von den Heinkelflugzeug-Werken erfahren, sind die Beschädigungen der verunglückten D 1220 so schwer, daß damit gerechnet werden muß, daß die Maschine nicht mehr verwendungsfähig ist. —

Macdonald fordert Wiederaufnahmeverfahren

Aus London wird berichtet: Wiewohl der Staatssekretär für Schottland im englischen Unterhaus die bevorstehende Freilassung des vor 18 Jahren wegen Raubmordes verurteilten Oskar Slater verkündet hat, wird der Zeitpunkt seiner Entlassung geheimgehalten. Ueber das weitere Schicksal Slaters herrscht Unsicherheit. Es ist zunächst noch unbekannt, ob Slater bedingungslos oder bedingt in Freiheit gesetzt werden wird, in welch letzterm Falle den Behörden das Recht zustände, Slaters zukünftigen Wohnsitz zu bestimmen. (Die Meldung am Sonnabend, daß Slater schon entlassen sei, war also nocht richtig. Red. „V.".)

Wie erst jetzt nachträglich bekannt wird, hat sich der Führer der englischen Sozialisten, Macdonald, seit langem für den Fall interessiert und in jüngster Zeit verschiedene Aktionen zur Freilassung Slaters unterstützt. Ueber den Fall Slater befragt, betont Macdonald, in den letzten Monaten sei so viel Verdacht auf die Führung des Prozesses, die Zuverlässigkeit der Zeugen und das Verhalten der Kriminalpolizei gefallen, daß sich die schottische Justiz in einer höchst unerfreulichen Lage befinde. „Ich bin deshalb", fuhr Macdonald fort, „der Auffassung, daß es nicht genügt, wenn Slater einfach entlassen wird als einer, der die Strafzeit abgesessen hat, welche gewöhnlich in England und Schottland lebenslänglich Verurteilte verbüßen müssen. Ich glaube, daß die schottischen Behörden dem Wunsche der Oeffentlichkeit entgegenkommen und eine Untersuchung des ganzen Falles anordnen sollten. Sollte diese Untersuchung zeigen, daß ein Justizirrtum vorliegt, dann ist Slater — ganz unabhängig davon, was für eine Art Mensch er sonst ist — zu entschädigen. Wie die Dinge jetzt liegen, sind sie für die Oeffentlichkeit höchst unerfreulich." —

Fünffaches Todesurteil

Wegen fünffachen Giftmordes fünfmal zum Tode verurteilt wurde vom Schwurgericht in Weiden der 30jährige Porzellanarbeiter Karl Müller von Josephshof, der mit seiner zweiten Frau angeklagt war, seine erste Frau, seinen Schwiegervater, zwei Kinder aus erster und ein Kind aus zweiter Ehe durch Gift aus der Welt geschafft zu haben.

Der Verdacht ist dadurch aufgekommen, daß alle fünf Personen in nicht viel mehr als Jahresfrist starben. Die angestellte Untersuchung der Leichen hatte keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie durch Arsenik vergiftet worden waren.

In der viertägigen Verhandlung, in der nicht weniger als 88 Zeugen auftraten, wurde ein äußerst trübes Charakterbild aus dem dunkelsten Bayern entrollt. Sowohl der nun zum Tode Verurteilte, der Vorsitzender eines christlichen Radfahrervereins gewesen ist, als auch seine mitangeklagte zweite Frau ergingen sich vor Gericht in den wüstesten gegenseitigen Beschimpfungen und Verdächtigungen.

Die Frau, deren Freispruch allgemein überraschte, hat sogar im Gefängnis mit einem andern Gefangenen die Ehe vereinbart, falls ihr derzeitiger Mann zum Tode verurteilt würde. —

Verhaftung einer Eisenbahnräuberbande.

Der Fahndungsstelle der Reichsbahndirektion Essen ist es gelungen, eine Räuberbande festzunehmen, die in der Gegend von Hamm in Westfalen seit Wochen die Güterzüge beraubte. Die Diebe warfen an abgelegenen Stellen der Eisenbahnstrecken ihre Beute aus den Zügen und holten sie dann später selbst oder durch Helfershelfer ab. —

Ein berufsmäßiger Heiratsschwindler.

Ein internationaler Abenteurer stand am Sonnabend wegen zahlreicher Heiratsschwindeleien und sonstiger Betrugsmanöver in der Person des „Ingenieurs" Richard Welt vor einem Berliner Gericht. Der angebliche Ingenieur stammt aus Bialystok und ist sogar in seiner Heimat Polen wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Es gelang ihm jedoch, zu fliehen und sich seitdem als Staatenloser in der Welt umherzutreiben. In Berlin brachte ihm ein Münzverbrechen 8 Jahre Zuchthaus ein. Dann betrieb er Heiratsschwindeleien bureaumäßig, indem er sogar eine Stenotypistin engagierte, die die Liebesbriefe zu schreiben und den „Geschäftsverkehr" zu überwachen hatte. Der Erfolg blieb nicht aus, zahlreiche Frauen fielen auf den Hochstapler herein, der jetzt zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde. —

Ihr Kind ermordet.

Vor dem Schwurgericht in Glatz (Schlesien) hatte sich die 23jährige Witwe Julie Schönig wegen Ermordung ihres 1½ Jahre alten Kindes zu verantworten. Das Kind spielte ahnungslos am Boden, als der Liebhaber der Mutter, der Schmied Fulde aus Breslau, es von hinten mit einer Axt niederschlug, um der wirtschaftlichen Sorgen für das Kind enthoben zu sein. Ehe das Kind völlig tot war, schob die Mutter den Körper in den Herd und machte Feuer. Um den Geruch zu mildern, röstete sie gleichzeitig Kornkaffee. Später kam es zwischen der Frau und ihrem Liebhaber zu Streitigkeiten. Als beide sich in Berlin aufhielten, erstattete die Frau Anzeige wegen Mordes. Der Mann hat dann in der Untersuchungshaft Selbstmord begangen, die Frau wurde jetzt wegen Beihilfe zum Mord zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt. —

Das Gehirn von Anatole France.

Die Pariser Akademie der Medizin hat das Gehirn des großen französischen Dichters und Sozialisten Anatole France nach seinem Tod einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Dabei hat sich die überraschende Tatsache ergeben, daß dieses Gehirn nur ein Gewicht von 1037 Gramm besitzt, während das Durchschnittsgewicht des männlichen Gehirns 1300 Gramm sind. Die Hauptdifferenz liegt im Großhirn, das bei Anatole France rund 850 Gramm wiegt, statt 1190 im Durchschnitt. Allerdings sind die Hirnwindungen des großen französischen Schriftstellers bei weitem zahlreicher als beim Durchschnittseuropäer. —

Das Wrack der „Mafalda".

Der Kapitän des amerikanischen Dampfers St. Antony berichtete bei seiner Ankunft in Buenos Aires, daß er am 3. November beinahe auf das Wrack der „Mafalda" aufgelaufen sei, das ziemlich weit aus dem Wasser hervorrage. —

Zu lebenslänglicher Abstinenz verurteilt.

Die Geschwornen der dänischen Stadt Kolding verurteilten einen 29jährigen Knecht, der im Rausche seine frühere Verlobte überfallen und sie mit einem Rasiermesser bedroht hatte, zu einigen Wochen Gefängnis und lebenslänglicher Enthaltung von jedem Alkoholgenuß. Das nicht alltägliche Urteil wurde damit begründet, daß der Knecht von allen Seiten als tüchtiger und gutmütiger Mensch geschildert wird, der aber jedesmal, wenn er eine größere Menge Alkohol getrunken hat, außer Rand und Band gerät. Verfällt der Knecht wiederum dem Alkohol, so droht ihm Arbeitshaus. —

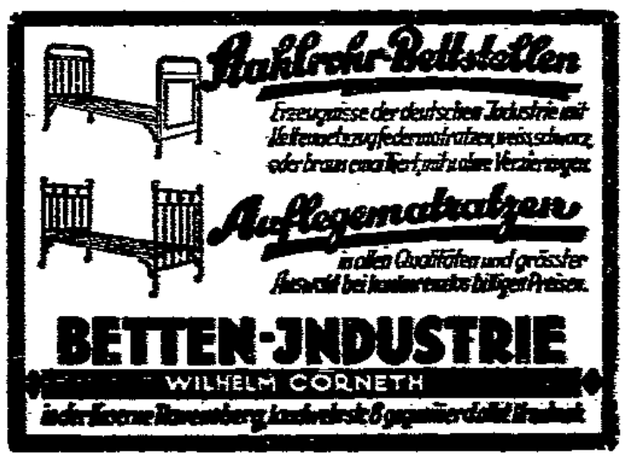
Wasserstände

	Elbe		Wuchs	Fall
Nimburg	13.11.	+ 0,30	—	—
Brandeis	„	+ 0,87	—	—
Melnik	„	+ 0,71	—	—
Leitmeritz	„	+ 1,04	—	—
Aussig	„	+ 1,05	—	—
Dresden	„	— 0,30	—	—
Torgau	14.11.	+ 1,64	0,11	—
Wittenberg	„	+ 2,71	0,54	—
Roßlau	„	+ 1,72	0,55	—
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 1,95	0,11	—
Magdeburg	„	+ 1,42	0,08	—
Tangermünde	„	+ 2,28	0,44	—
Wittenberge	„	+ 1,68	0,27	0,05
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	+ 0,96	0,08	—
Dalchau	„	—	—	—
Boizenburg	„	—	—	—
Hohnstorf	„	+ 0,95	0,03	—

	Mulde		Wuchs	Fall
Düben	14.11.	+ 0,28	—	0,20
Unstrut und Saale				
Grochlitz	14.11.	+ 1,89	—	0,29
Trotha Utv.	„	+ 2,88	—	0,48
Bernburg Utv.	„	+ 2,20	—	0,42
Calbe Oberpeg.	„	+ 1,94	—	0,16
Calbe Unterpeg.	„	+ 1,97	—	0,48
Grizehne	„	+ 1,98	—	0,42
Havel				
Brandenburg Oberpegel	13.11.	+ 2,23	0,02	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,40	0,02	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,60	—	0,06
Rathenow Unterpegel	„	+ 0,82	0,06	—
Havelberg	„	+ 2,17	0,02	—

Wettervorhersage

Aussichten für Dienstag: Zunehmende Bewölkung und später Niedergang zu leichten Niederschlägen nachts noch kalt, später fortschreitende Erwärmung, im Gebirge bis zu Null, in der Ebene bis auf einige Grade über Null.



Vereine und Versammlungen

Die Verkäuferinnen zu den Berufsfragen.

Die Vertretungen der Angestellten in den Magdeburger Verkaufsgeschäften nahmen in einer sehr gut besuchten Versammlung Stellung zu den wichtigsten Fragen ihres Berufes. Ueber den Sieben-Uhr-Ladenschluß und die 8stündige Arbeitszeit sprach Verbandsvertreter Bach vom Zentralverband der Angestellten. Er wies darauf hin, daß Bestrebungen im Gange seien, den Ladenschluß auf 8 Uhr zu verlegen, um so der Kundschaft Einkaufsgelegenheit zu bieten. Gegen dieses Ansinnen wandte sich der Redner mit aller Schärfe und betonte, daß die Gewerkschaft nach wie vor bei der Forderung des 6-Uhr-Landenschlusses bestehen bleiben wird. Daß sich diese Reglung gut bewährt hat, haben die Jahre nach dem Kriege gezeigt.

Eine weitere Aussprache zeitigte die Tarifgruppierung, die Anrechnung der Zulagen sowie die Gehaltsfrage, die nach Auffassung aller Rednerinnen behandelt werden muß, da keine ausreichende Lebensweise geboten ist. Die Bezahlung der Ueberstunden, die vor Weihnachten häufig vorkommen werden, soll überall durchgeführt werden. Der Verband wurde beauftragt, durch Bekanntmachungen die Kundschaft auf einen frühzeitigen Weihnachtseinkauf hinzuweisen, damit durch den Andrang in den letzten Wochen und Tagen gesundheitliche Schädigungen der Verkaufsangestellten vermieden werden.

Anschließend gab Verbandsvertreter Bach die Stellung des Z. d. A. zu den Wahlen der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung bekannt. Er wies darauf hin, daß gerade für weibliche Angestellte, die stark unter Blutarmut und Nervosität zu leiden haben, ein Rechtsanspruch auf Heilverfahren bei der Angestelltenversicherung gefordert werden müsse. Bis jetzt seien 40 Prozent aller Anträge, die vom Arzt für eine Heilbehandlung vorgeschlagen wurden, von der Reichsversicherung abgelehnt. —

Verein deutscher Sozialrentner.

Die November-Versammlung war gut besucht. Die Rentenerhöhung am 1. Oktober ist so geringfügig, daß sie in keiner Weise den gesteigerten Bedürfnissen durch die Teurung entspricht. Gefordert wurde von allen Anwesenden, daß den Opfern der Arbeit von Reichs wegen ein Existenzminimum gesichert wird. Entrüstung war über die Belieferung von Winterkohlen. Ist es denn nötig, daß die Rentner in der Altstadt ihre Kohlen aus der Friedrichstadt holen müssen? Von alten Leuten kann man es doch wohl nicht gut verlangen, daß sie mit einem Handwägelchen ihre 10 Zentner Kohlen von so weit herholen. Und nehmen sie sich einen Fuhrmann, dann müssen sie von 10 Zentnern 2 Zentner für Fuhrlohn abgeben. —

Und wenn Sie wirklich in letzter Zeit andere Marken rauchten, so sollten Sie nicht versäumen, die neuen

SALEM ZIGARETTEN

mit Goldwappen zu versuchen

Vortrefflich bis zum letzten Zug!

Bei mir kaufen Sie billig!

Herren-Mäntel . . . . 55 42.50 36 27 **24** ℳ
Herren-Ulster . . . . 62.50 54 45 36 **29.50** ℳ
Herren-Anzüge, Zwillkammgarn und andere 55 42 36 **21** ℳ
Arbeitshosen, gr. Ausw., 7.50 6 4.50 **3.25** ℳ
Manchesterhosen . . . . 11 9.50 7.50 **6.25** ℳ
Breecheshosen, gr. Ausw., 11.50 9.50 7 5 **3.50** ℳ
Winterjoppen, große Auswahl, 19.5 17 15 13.50 **8.50** ℳ
Gummimäntel (Schwedenform) 21.50 17.50 15 **11.00** ℳ
Jagdwesten, Unterjacken, Futterhosen, Normalhemden, Arbeitshemden — nur bei

Preßler, Magdeburg
Johannisberg 4, neben „Artushof" und Buttergasse 8 (am Alten Markt)

Reparaturen an Sprechmaschinen erstklassig schnell und preiswert stets bei **Musik-Silbermann** Breiter Weg 10

Heute eing. Fork. Pölke gr. Futterschweine, Schl.-Oh. K.-Schn., g. Fr. Verk. j. preisw. Neustadt, Sieverstor 1. Liefern frei Haus 335 Teltz' Söhne.

Arbeitsmarkt

Suche sof. ein. Burschen 16 bis 18 J. alt, der die Kühe füt. und ein Gespann übernehm. muß. **Willi Truckenbrodt** Gutenswegen

Kleiner Handwagen bill. zu vk. 2 Ztr. Tragkr. Tischlerkrugstr. 4, II. Fröhlich. a 1 b. 3 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Betrifft die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung.

Die versicherten Angestellten haben sechs gültige Vorschlagslisten eingereicht, und zwar:

Vorschlagsliste A.
Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.).
Kennwort: Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.).
Vorschlag: Bielecke, Wilhelm, Handlungsgehilfe, Burg, Große Brahmstraße 8.

Vorschlagsliste B.
Liste des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.
Kennwort: National.
Vorschlag: Sparenberg, Emil, Handlungsgehilfe, Burg, Holzstraße 6.

Vorschlagsliste C.
Liste des Deutschen Werkmeisterverbandes, Sitz Düsseldorf.
Kennwort: Werkmeisterliste — Ausbau.
Vorschlag: Voigt, Bernhard, Werkmeister, Burg, Friedenstraße 38.

Vorschlagsliste D.
Liste des Zentralverbandes der Angestellten.
Kennwort: Liste des Zentralverbandes der Angestellten — Ausbau.
Vorschlag: Fritz Sowal, Krankenkassenangestellter, Burg, Moltkestraße 30.

Vorschlagsliste E.
Liste des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, Gau Mitteldeutschland, Halle a. S.
Kennwort: Technikerliste — Ausbau.
Vorschlag: Otto Walter, Bautechniker, Burg, Kochstraße 13.

Vorschlagsliste F.
Liste des Werkmeisterverbandes d. Schuhindustrie, Sitz Frankfurt a. M.
Kennwort: Schuhindustrie-Werkmeisterliste — Ausbau.
Vorschlag: Heinrich Peike, Werkmeister, Burg, Johannesstraße 10.

Die vollständigen Listen werden durch Aushang am Rathaus bekanntgemacht.

Die Vorschlagslisten A und B sind in der Weise miteinander verbunden, daß sie den Vorschlagslisten C, D, E und F gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. Diese letzteren sind ebenfalls miteinander verbunden; sie gelten den Vorschlagslisten A und B gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste.

Die Vorschläge der versicherten Angestellten werden in Gemäßheit des § 15 Abs. 2 der Wahlordnung vom 8. September 1927 mit dem Hinweis bekanntgemacht, daß es bei der am Sonntag den 20. November im Saale der Piephelschen Anstalt, Berliner Str. 42, stattfindenden Wahl genügt, daß der Wähler die Bezeichnung der Liste angibt, für die er sich entscheidet. Im übrigen sind Stimmzettel, die von den Vorschlagslisten abweichen, ungültig. Die Wahl, die vorläufig auf 9—11 Uhr festgesetzt; es bleibt vorbehalten, sie zu verlängern. Endgültige Bekanntmachung folgt später.

Burg, den 12. November 1927.

Der Wahlleiter.
Dr. Schöneberg, Magistratsrat.

Bekanntmachung.

Die Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Kleinrentner werden am Dienstag den 15. November 1927, vormittags 8½ bis 12½ Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 1 (Stadthauptkasse) gegen [illegible] erhoben [illegible] Zusatzrentenempfänger [illegible] Zahlung der Zusatzrente. 355

Burg, den 11. November 1927.
Städtisches Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die für den Monat November fälligen Steuern (Hauszins-, Grundvermögens-, Gewerbekapital-, Gewerbeertrags- und Lohnsummensteuer) bis zum 15. November d. J. an die städtische Steuerkasse einzuzahlen sind.

Bei verspäteter Zahlung treten die gesetzlichen Verzugszinsen und Mahngebühren in Kraft.

Burg, den 12. November 1927.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 5. Juli 1927 und 2. August 1927 ist für den Geländestreifen zwischen Reiherstraße, Kanalstraße und [illegible] ein Fluchtlinienplan aufgestellt worden.

Dieser Fluchtlinienplan liegt vom 12. November d. J. auf die Dauer von 4 Wochen während der Dienststunden im Stadtbauamt — [illegible] 15 — Zimmer Nr. 6 zu jedermanns Einsicht offen und können Einwendungen gegen die [illegible] Feststellung des Planes mündlich oder schriftlich bei uns eingebracht werden.

Burg, den 10. November 1927.
Der Magistrat.

Gebt Bettlern kein Geld!
Verwendet Wohlfahrtsmarken!

Küchenzettel
für die Woche vom 14. bis 20. November.
Verausgabt werden täglich 170 Portionen.

Dienstag:	Weißkohl mit Talg
Mittwoch:	Weiße Bohnen mit Fleisch.
Donnerstag:	Kohlrüben mit Fleisch.
Freitag	Graupen mit Fleisch.
Sonnabend:	Mohrrüben mit Fleisch.
Sonntag:	Schmorkohl.

Burg, den 12. November 1927
Notgemeinschaft Burg.

Schönebeck.
Wegen des Bußtages findet der nächste Wochenmarkt am Dienstag den 15. November statt.

Schönebeck, den 14. November 1927.
Der Magistrat.

Stendal Stendal
Kränze zum Totenfest
empfiehlt preiswert und in guter Ausführung 136
Gärtnerei Karl Klaas
Michaelisstraße 4.

Allgem. Konsumverein für Stendal und Umgegend, E. G. m. b. H.

Am Mittwoch den 16. November, nachmittags 2½ Uhr

Generalversammlung
im Lokale des Herrn Emil Schulze, Grabenstr.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht 1926/27
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns.
3. Ergänzungswahl für den Vorstand.
4. Ergänzungswahl für den Aufsichtsrat.

Wir laden unsere werten Mitglieder zu dieser Versammlung hierdurch freundlichst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Das Mitgliedsbuch ist beim Eintritt in den Versammlungsraum vorzuzeigen.

Der Aufsichtsrat.
Otto Schulze, Vorsitzender. Aug. Baumann, Schriftführer.

Versand nach all. Orten
Möbel auf **Kredit** zu mäß. Bedingungen
Möbel für 75 Mk. Anzahlung 5 Mk.
Möbel für 130 Mk. Anzahlung 15 Mk.
Möbel für 200 Mk. Anzahlung 20 Mk.
Möbel für 300 Mk. Anzahlung 30 Mk.
Möbel für 400 Mk. Anzahlung 40 Mk.
Möbel für 500 Mk. Anzahlung 50 Mk.
usw. [illegible] Raten [illegible] oder monatlich von [illegible] Mk. an. Kredit ca. 20 Monate
Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Küchen, sämtliche Einzelmöbel, Federbetten
A. Friedländer
Alte Ulrichstr. 11
[illegible]

Sprech-Maschinen wie Tisch-, Schrank-, Reiseapparate äußerst preiswert
Reichhaltiges Plattenlager
auch in Tanzplatten. Neueste Schlager. Bequeme Teilzahlung. Eig. Reparatur-Werkstatt
Außerdem reiche Auswahl in Violinen, Gitarren, Mundharmonikas, Ziehharmonikas usw.
Müllers Sprechmaschinenhaus **Magdeburg** Apfelstraße 6.

[illegible]

Zum [illegible] einer Drogerie [illegible] **2000 bis 3000 Mk.** gesucht. Offerten unter 2572 an die [illegible] „Volksstimme", Magdeburg, Große Münzstraße 3, erbeten.

Schriften zur Zeit

Gustav Radbruch: Kulturlehre des Sozialismus . . . 1.40
Julius Deutsch Wehrmacht und Sozialdemokratie . 2.20
Kurt Geyer: Führer und Masse in der Demokratie 2.60
Eduard Heimann: Die sittliche Idee des Klassenkampfes 2.00
Karl Bröger: Deutsche Republik . . . . 80 ₰
Karl Korn: Die Weltanschauung des Sozialismus . 80 ₰
Hendrik de Man: Der Sozialismus als Kulturbewegung . 1.00
Zur Psychologie des Sozialismus 15.00
Karl Severing: Im Wetter- und Wetterwinkel . . . 4.75
Beyer: Katholizismus 2.80

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Eine liebe Gewohnheit sollte es sein

täglich wenigstens 1 Glas „Köstritzer Schwarzbier" zu trinken. Durch den heutigen schweren Daseinskampf werden die Kräfte schnell verbraucht und bedürfen einer natürlichen, schnellwirkenden Erneuerung. Diese erreicht man am besten durch eine „Köstritzer Schwarzbier-Kur". Tausende von Aerzten bestätigen dies immer wieder aus eigener Erfahrung. Das echte „Köstritzer Schwarzbier" erhalten Sie in **allen Bierhandlungen** und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein. **Generalvertreter: Walter Knaack**, Fernruf 9562. Ausschank der Köstritzer Biere: Restaurant „Zur Sonne", Halberstädter Straße Nr. 9.

Bruch-Heilung
von Behörden bestätigt!
Ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Dem „Hermes", Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten und erledige meinen Dienst [illegible] wieder ohne Band. Vielen Dank. H. Borchert, Schermitau b. Osterburg (Kr. Stendal), 5. Juli 1926. Ich habe meine Tochter Gertrud von ihrem schmerzhaften Bruchleiden in kurzer Zeit mit Ihren ausgezeichneten Mitteln vollkommen geheilt und sage Ihnen hiermit meinen aufrichtigsten Dank. Franz Krauch, Gardelegen, 4. August 1927. Dem „Hermes", Aerztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. Spüre seit der Heilung nicht das geringste mehr. Kann es jedem bestens empfehlen. Landwirt Karl Schulz, [illegible] Nr. 27, 29. März 1927. Auskunft erteilt auch [illegible], Zimmermann, Magdeburg, [illegible] 1. Ueber 160 amtl. beglaubigte Zeugnisse [illegible] der Sprechstunde aus. Sprechstunde unseres approbierten, spez. ausgebild. Vertrauensarztes in Magdeburg: Donnerstag 17. November vorm. 9—1 Uhr, nachm. 2—7 Uhr, Freitag 18. Novbr., vorm. 9—2 Uhr, Hotel Weißer Bär. [illegible] Sonntags 8—12 Uhr vorm. u. 4—6 Uhr nachm. im Institut Esplanade 6, außer Sonnabends nachmittags. „Hermes", Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. E. Meyer) — Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art. 2152

Täglich frisch!

Noch am Abend eines jeden Tages gelangt die riesige Produktion der Rama-Werke zum Versand. Und die Qualität, der gute Ruf, den sich Rama erworben hat, sorgen dafür, daß sie bei Ihrem Kaufmann nicht „den Laden hütet".

Rama MARGARINE **butterfein**

½ ℔ nur 50 Pfg.

Beim Einkauf
„Die Rama-Post vom kleinen Coco" oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips" gratis

Ia Mama-puppe mit Bubikopf direkt von Fabrik **Adolf Zinner**, Schalkau i. Thür.
50 cm . . . 4,20
60 cm . . . 6,00
75 cm . . . 9,00
franko Nachnahme. Liste, auch über Babies u. Gelenkpuppen, frei.

Möbel
Wir haben laufend ca. 200 **Zimmer-einrichtungen** in guten Qualitäten **zu den niedrigsten Preisen** anzubieten u. bitten um rege Besichtig. Lieferung m. eigenem Auto überall hin
Bauch, Mook & Co. Magdeburg
Alter Markt, am Rathaus. 2572

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 12 November. Reichsbahnwerkhelfer Friedrich Peter, 60 J. Kaufmann Gustav Dreikorn, 58 J. Ehefrau des Tischlers Fritz Hennig, Emma geb. Hausen 37 J. Verwitwete Amtsrichter Martha Gerloff, geb. Schneider, 43 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 10 November. Ehefrau des Arbeiters Ernst Kaiser. Alwine geb. Osther, 55 J. Näherin Erna Roscher, 21 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfall. 9. November. Brauerlehrling Kurt Thun, 15 J.

Todesfall. 11 November. Wwe. des Kaufmanns Rudolf Doering, Emma geb. Engel aus Stettin, 8 J.

Todesfall. 14. November. Ehefrau des Stellwerksmeisters Karl Buhtz, Marie geb. Otto, 56 J.

Magdeburg-Buckau.

Todesfall. 10. November Elfriede, T. des Sattlers Hermann Bressel, 1 T.

Am 12. November verschied nach kurzem Krankenlager im altstädtischen Krankenhaus unser lieber Vater und Großvater

Gustav Köthner

im Alter von 77 Jahren 9 Monaten.

Ein arbeitsreiches Leben hat damit seinen Abschluß gefunden

Mit der Bitte um stille Teilnahme geben dies bekannt

Bruno Köthner und Familie, Breslau
Otto Deistler u. Frau Martha geb. Köthner, Merseburg
Hermann Goßmann u. Frau Frieda geb. Köthner, Neukölln.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.
Etwaige Kranzspenden nach Letzlinger Str. 7. II erbeten.

Am Sonnabend den 12. d. M. entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Groß- und Urgroßvater, der

Ziegelmeister
Simon Rudolph

im 80. Lebensjahre.

Ebendorf, den 12. November 1927.

In tiefem Schmerz und mit der Bitte um stilles Beileid

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Auguste Rudolph geb. Bessel

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 16 November, nachmittags 3 Uhr, statt.

ARNAUD

Die neue RARITÄT

IM ORIENT-FACON

In blauer Packung.

Sie ist mild aromatisch. Eine ausgesprochen weiche Mischung. Der Fachmann unterscheidet weiche und harte Mischungen bei der Cigarette, wie es weiches und hartes Wasser gibt. Die weiche Mischung verlangt eine besonders grosse Anzahl verschiedener Tabaksorten und Ernten, und erfordert höchstes Können von der Kunst des Tabakmischers, die etwa 80 verschiedenen Tabaksorten aufeinander abzustimmen, um eine milde Ausgeglichenheit zu erzielen.

Das ist es, was der Raucher an unserer neuen Rarität schätzen lernen wird.

Es liegt am Tabak!

Darum sind Halpaus-Cigaretten besonders gut.

Rauchen Sie bitte

Halpaus RARITÄT

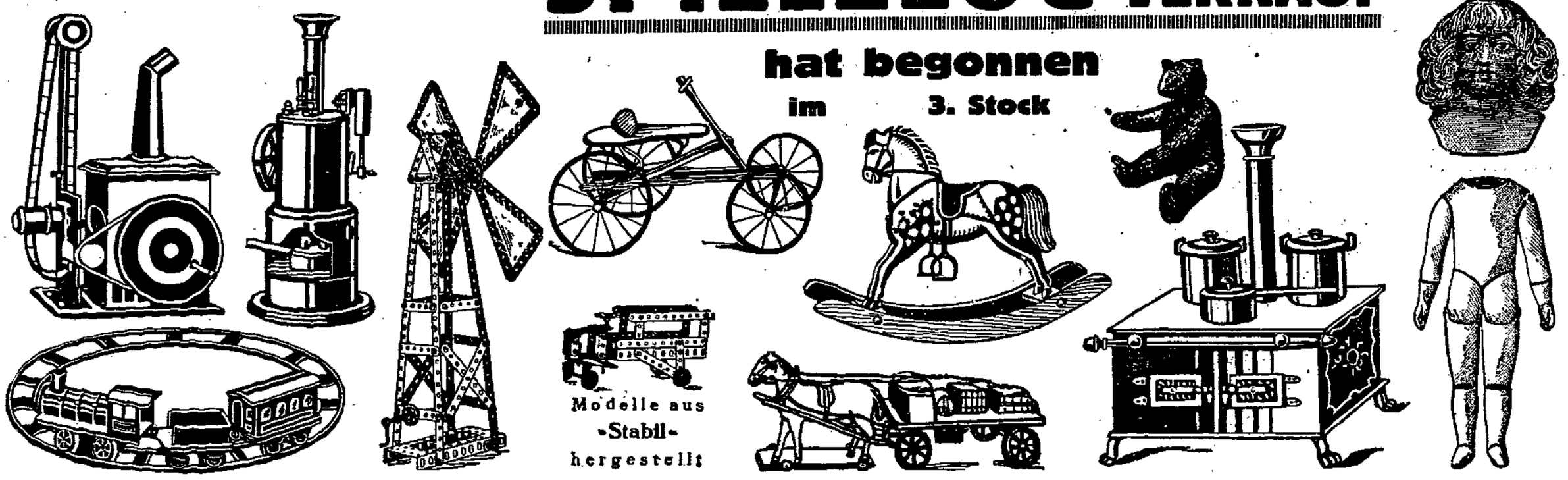
IM ORIENT-FACON

4 Pfg

UNSER GROSSER SPIELZEUG-VERKAUF

hat begonnen

im 3. Stock



Wir erbitten zwanglose Besichtigung

der Ausstellungsräume • Im 2. Stock

Puppen gekleidet, mit Haar u. Schlafaugen	15.00 bis	2.95	2.25	1.65	0.95	**0.50**
Baby mit Hemd und Schlafaugen	8.50 bis	4.25	2.95	2.25		**0.95**
Puppenbälge Stoff	2.50	2.25	1.65	0.45		**0.35**
Puppenbälge Wachstuch	2.95	2.25	1.85			**1.45**
Puppenbälge Leder	5.50					**4.50**
Puppenköpfe in Porzellan, Blech oder Zelluloid	1.65	1.50	1.15	0.60		**0.35**
Zelluloid-Babys	7.50 bis	3.25	2.25	1.45	0.75	0.48 **0.30**
Zelluloid-Babys Bibin	15.00 bis	8.65	5.45			**4.50**
Kugelgelenkpuppen	6.95 bis	4.25	3.50	1.95		**0.95**
Mama-Puppen fast unzerbrechlich						**3.00**
Puppenstuben	32.50 bis	13.50	9.50	5.65		**3.00**
Puppenmöbel im Karton	23.50 bis	6.85	4.45	2.85		**1.85**
Puppenküchen	24.50 bis	8.25	6.50	4.45		**2.25**
Blech- oder Emaillegeschirr im Karton	9.00 bis	2.35	1.25			**0.65**
Kochherde mit Töpfen	55.00 bis	3.00	1.25	0.75		**0.45**
Sämtliche Einzelmöbel sowie Töpfe und andere Sachen für Küche und Stube in großer Auswahl						
Eisenbahnen zum Aufziehen	34.50 bis	5.50	3.75	2.25		**1.00**
elektrisch, mit Transformator	125.00 bis	58.00				**41.50**
Bahnhöfe, Schuppen, Brücken, Signale usw. in großer Auswahl						
Kino	55.00 bis	16.50	11.50	8.75		**5.25**
Laterna magica	18.50 bis	6.45	3.75	2.85		**1.95**
Dampfmaschinen	65.00 bis	10.50	6.50	4.75	2.85	**1.95**
Sämtliche Modelle, Transmissionen sowie neue Bilder u. Filme in großer Auswahl.						
Mechanische Figuren sowie Autos, Tiere usw.	18.50 bis	4.50	3.75	2.65	1.50	0.95 **0.45**
Pferdeställe	38.50 bis	7.50	5.00	2.95	2.75	**1.95**
Gespanne, wie Rollwagen usw.	35.00 bis	8.00	5.65	4.95	3.75	**2.50**
Metallbaukästen Märklin od. Stabil, jede Größe u. Ergänzung stets vorrätig						
Festungen	26.50 bis	8.65	5.95	4.25	2.65	**0.85**
Soldaten lose					0.2	**0.10**
Soldaten im Karton	6.45 bis	2.75	2.00	1.65	1.15	**0.65**
Kegelspiele	11.50 bis	4.95	2.65	1.95	1.25	**0.85**
Kegelbaumelspiele	7.45	5.75	4.95			**3.75**
Holzeisenbahnen	12.50 bis	6.85	4.50	3.50		**2.95**

Holzbaukasten	5.25 bis	3.50	2.25	1.75	0.95	**0.48**
Steinbaukasten „Anker"						**in großer Auswahl**
Plüschpferde	5.25 bis	3.75	2.45	1.65		**1.25**
Holzpferde	11.50 bis	4.50	2.95	1.85	0.95	**0.48**
Wiegepferde in Holz, Plüsch oder Fell	67.00 bis	38.50	27.50	17.50	11.50	**7.50**
Teddybären	28.50 bis	6.45	4.50	2.95		**2.25**
Stofftiere zum Fahren	29.50 bis	5.00	3.85			**2.50**
Gewehre mit Korken	2.95	1.95	1.25	0.85		**0.65**
Gewehre mit Gummipfeil	2.95	1.95				**0.90**
Eureka-Gewehre 3.20 **2.50**	**Luftgewehre**					**6.00**
Gesellschaftsspiele	4.50 bis	1.95	1.45	0.95		**0.40**
Bilderbaukasten	4.50 bis	2.85	1.95	0.95		**0.48**
Handwerkskasten	13.50 bis	3.95	2.95	1.85		**0.95**
Laubsäge-Garnituren	8.50 bis	2.85	1.85	0.9.		**0.60**
Selbstfahrer Fabrikat Naether	27.50	22.50	16.00			**12.50**
Kinderauto	38.50					**31.50**
Trittroller mit Gummi	9.50	7.50				**3.75**
Puppenwagen in verschiedenen Ausführungen	45.00 bis	23.50	19.85	14.85	12.50	**8.95**
Eiserne Bettstellen	19.50 bis	5.50	3.50	2.75		**1.35**

die besondere Schaustellung:

DER SPORTLIEBENDE AFFE IN DREI BILDERN

Die Freude unsrer Kleinen

Geschlossene Schulklassen unter Führung in den Vormittagsstunden erwünscht.

Eiserne Schaukelwiegen	12.50	6.50		**3.00**
Trompeten	0.95	0.65	0.45	0.24 **0.15**
Mundharmonika	0.95	0.65	0.48	0.35 **0.10**
Trommeln	5.50	2.35	1.85	**0.45**

BARASCH

FÜRSTENHOF-THEATER

Montag, Dienstag, 8½ Uhr: Bombenlacherfolg!

Nachtbesuch

Sensatl in 3 Akten von Heinz Hult

Lustspiel Mia Münzinger (Leipzig) Thea Kurt Gerlach

Nachbesuch erzielte im Vorjahre 14 ausverkaufte Vorstellungen! Auch Sonnabend und Sonntag wiederum ausverkauft.

Mittwoch (Bußtag) 8½ Uhr: Schmutzige Aufführung des erfolgreichen Aufklärungs-Schauspiels

Schleichendes Gift

Vorverkauf 11—1 Uhr — Tel. 2033

HOZOPA Hohenzollern-Park

Heute Dienstag, nachmittags 3½ Uhr

Kaffee-Konzert mit künstl. Darbietungen

Nochmaliges Auftreten des Sensations-Balletts Lo von Kell und Genesa.

Donnerstag nachm. 3½ Uhr

Kaffee-Konzert mit Theateraufführung

Zur Aufführung gelangt

Das Dorfgretel

Spielleitung Fritz Neumann

STADTTHEATER

Dienstag, 15. Nachm., 4. Abend, 19.30—22.30

BIMALA

Ein heiteres Spiel nach Halbrysscher Musik. Text bearbeitet von B. Bardi

vorher:

DER VERZAUBERTE VOGEL

Ballett von Tschaikowsky

Mittwoch, 16. November, 11.30

Oeffentliche Konzertballprobe

Anfang 19.30 Uhr

4. SINFONIE-KONZERT

ABTEILUNG A

WILHELM-THEATER

Ohne Vorstellungen zu kleinen Preisen von 0.35—2.50 Mk., Anf. 20 Uhr

Mittwoch, 16. November

JOHANNISFEUER

Schauspiel von Sudermann

Sonnabend, 18. November

Vortragsabend **FRANZ WERFEL**

Neue Gedichte — Neueste Novellen

Sonntag, 20. November

NATHAN DER WEISE

Dramatisches Gedicht von Lessing

Dienstag, 15. November, 20 Uhr

Verst. L. A. Volksb. (3) Zeitkonzert

Gut bürgerlicher Mittagstisch

Stammessen 60 ₰

Bürgerhaus, Stephanstraße 30

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr

Drei arme kleine Mädels!

Die neueste, überall mit glänzendem Erfolg gegebene Operette Walter Kollos

Mittwoch (Bußtag) geschlossen.

Kießigs Lichtspiele

im Zirkus

Sonntags 2 Platz **NUR 60 Pfennig**

Ein Riesenerfolg der ausverkauften Häuser!

Nur noch heute bis Donnerstag zeigen wir den neuen herrlichen großen Sensationsfilm

Erwachende Geschlechter

Verzweifelte Menschen, hoch vom Film Dr. Dumb

Nur für Personen über 18 Jahre.

Ferner ein schönes Beiprogramm.

Sonntags Anfang 4 Uhr, erste Vorstellung 2.30 Uhr. Montag ab 3 Uhr

Zirkus-Lichtspiele.

Alter Fritz

Berliner Straße 9 — Fernsprecher 2188

Säle u. Vereinszimmer für Versammlungen und Festlichkeiten aller Art 3434

Sonntags: Konzert.

Barberina-Café

Breiter Weg 94 — Breiter Weg 94

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag die beliebten

Kaffee-Konzerte mit 3445

erstklassigen künstl. Darbietungen

Ab 16. November

Robert Nesemann der Urkomische.

KL

Kammer-Lichtspiele

Nur noch bis einschl. Dienstag:

Carmen Boni, Jack Trevor, Kurt Vespermann, Bernhard Goetzke in dem großen Abenteuerfilm

Die Gefangene von Schanghai

Die blutigen Kämpfe im Quasi-Land und die pittoreske Gegend der chinesischen Landschaft bilden den Hintergrund für diesen packenden und sensationellen Großfilm

Evelyn Holt — Vivian Gibson

O du mein Heimatland

Ein entzückender Film von der großen Welt und den Schönheiten unserer deutschen Heimat.

Kulturschau :: Wochenschau

Beginn wochentags 4 Uhr.

Hühneraugen und eingewachsene Nägel beseitigt Fr. Meyer **Badeanstalt Massagen** in u. außer dem Hause Schroedorfer Str. 1, Fernsprecher Nr. 2838

Romane in jeder Preislage empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme Große Münzstraße 8

Magdeburger Bierhaus

(früher Rabe-Gastsätten)

Breiter Weg 123

sind am Sonnabend den 12. November d. J.

wieder eröffnet!

Holsteiner Hof

Heinrichstraße Nr. 2

Mittwoch nachmittag

Preis-Skat

Beginn 4 Uhr nachm.

Der **Wurm** frißt an **Storchnest 20 Pf.**

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.

Mittwoch, 16. November, 18 Uhr, bei Oskar Kleine, Faßlochsberg 9

Lichtbildervortrag

Ueber Werden und Wirken unsers Verbandes.

Es ist Pflicht sämtlicher Jungkameraden, an diesem Vortrag teilzunehmen, auch die älteren Kameraden sind willkommen

Mit Gruß 3356

Der Jugendleiter und Vorstand.

UT Storch UT

5, 7 und 9 Uhr

Kassenöffnung ½5 Uhr

Ben Hur

Der gewaltigste Film der Welt. 12 Akte. 3947

Auf der Bühne: Fünf Gladiatoren

Jugendliche haben Zutritt